

---

## Evaluation des Projekts

### „BOVIDEM – Gute Lebensqualität mit Demenz“

(Vergleich der Erhebungszeitpunkte 2016 und 2019)

---

**Heidi Zeller, Prof. Dr., Projektleitung**

**Melanie Karrer, MA, wissenschaftliche Mitarbeiterin**

Institut für Angewandte Pflegewissenschaft IPW-FHS, Fachstelle Demenz

FHS St.Gallen Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Rosenbergstr. 59

9000 St. Gallen, Schweiz

#### **Kontakt**

Telefon 071 226 15 03

E-Mail [heidi.zeller@ost.ch](mailto:heidi.zeller@ost.ch)

Datum 16.10.2020

---

## Zusammenfassung

### Hintergrund und Methode

Demenz gilt als eine grosse gesellschaftliche Herausforderung in den kommenden Jahren. Daher lancierte die Stadt Frauenfeld das Projekt «BOVIDEM – Gute Lebensqualität mit Demenz». Es zielt auf die Umsetzung von Massnahmen, welche die Lebensqualität von zu Hause lebenden Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen verbessern sollen. Das Institut für Angewandte Pflegewissenschaft der Fachhochschule St.Gallen (IPW-FHS) führte die wissenschaftliche Evaluation dieses Projekts durch.

Zu zwei Zeitpunkten (Mai 2016 und Oktober/November 2019) fanden qualitative und quantitative Erhebungen statt (Interviews mit pflegenden Angehörigen sowie Befragungen der Bevölkerung, der Angehörigen, der Ärztinnen und Ärzte sowie der Institutionen der Stadt Frauenfeld). Die Ergebnisse wurden miteinander verglichen, um mögliche Unterschiede zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten feststellen zu können.

### Ergebnisse

Insgesamt liessen sich positive Ergebnisse auf unterschiedlichen Ebenen identifizieren. Einzelne Bereiche zeigten keine Veränderung und geben Hinweise auf noch bestehende Potenziale.

Hinsichtlich des Ziels, die Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen bedarfsgerecht auszubauen und zu erschwinglichen Tarifen anzubieten, zeigte sich eine grösstenteils konstant gehaltene und teilweise auch erweiterte Kapazität der in Frauenfeld bestehenden Angebote für Menschen mit Demenz. Durch zwei neue Institutionen vergrösserte sich das Tagesbetreuungsangebot. Dies wirkte sich auf die Zufriedenheit der Angehörigen hinsichtlich des Platzangebots und der Wartezeiten aus. Gleichzeitig ist das Angebot der Tagesbetreuung der Stadt Frauenfeld im Vergleich mit anderen Institutionen der deutschsprachigen Schweiz als eher günstig einzustufen. Die Angebote der Stadt Frauenfeld konnten ihre eher tiefen Preise aufrechterhalten, während sich über ein Drittel der Angebote in anderen Institutionen verteuert haben. Im Rahmen der Erhebung 2019 zeigte sich, dass die Angehörigen häufiger als im Jahr 2016 eine Tagesbetreuung für die Person mit Demenz in Anspruch nahmen, wenn sie diese benötigten.

Während das Angebot für die Tagesbetreuung ausgeweitet werden konnte, wurde das Angebot zur Nachtbetreuung eingestellt. In den Interviews zeigte sich, dass manche Angehörige sich wieder ein Angebot zur Nachtbetreuung wünschen.

Ein weiteres Projektziel lag darin, dass Betroffene niederschwellige Angebote nutzen. Es wurde deutlich, dass das Angebot an niederschweligen Beratungs- und Unterstützungsangeboten sehr hoch ist. Bereits 2016 nahmen die Angehörigen ein grosses vorhandenes Angebot wahr. Gleichzeitig betonten sie jedoch auch, dass viel Eigeninitiative zur Nutzung der Angebote notwendig ist. Im

---

Jahr 2019 zeigte sich, dass die Interviewteilnehmenden weniger Eigeninitiative aufbringen mussten und eine Bezugsperson mit guter Beratungskompetenz im Bereich Demenz hatten. Vor allem im Jahr 2019 ergab sich auch hinsichtlich der Übersicht über die Angebote ein positives Bild. Die Angehörigen hoben die innerhalb des Projekts BOVIDEM erarbeitete Angebotsbroschüre als positiv hervor.

Fehlende Unterstützung nahmen die Angehörigen im Bereich der wenigen vorhandenen Ferienbetten wahr und in der Schwierigkeit, kompetente, spontane und leistbare Unterstützung für zu Hause zu erhalten (beispielsweise durch geschulte freiwillige Helferinnen und Helfer).

In Bezug auf das Projektziel einer Aktivierung der Nachbarschaftshilfe zeigten sich wenige Unterschiede zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten. Ein leicht positiver Trend zeigt sich hinsichtlich des wahrgenommenen Verhältnisses zu Nachbarinnen und Nachbarn, ebenso bezüglich der Zuversicht, sich bei Hilfebedarf jederzeit an Nachbarinnen und Nachbarn wenden zu können. Im Jahr 2016 leistete ein etwas geringerer Anteil der Befragten selbst Nachbarschaftshilfe als im Jahr 2019. Zu den Projektzielen zählte auch die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Demenz. Bei der Fragebogenerhebung zur Einstellung der Bevölkerung zu Demenz zeigte sich bereits im Jahr 2016 ein sehr positiver Wert. Dieser Wert konnte im Jahr 2019 noch signifikant verbessert werden.

### **Fazit**

Obwohl in Teilbereichen wenig Veränderung festgestellt werden konnte (z.B. bzgl. Nachbarschaftshilfe), weisen die Ergebnisse darauf hin, dass sich die Massnahmen im Projekt BOVIDEM auf unterschiedlichen Ebenen positiv ausgewirkt haben könnten. Das Angebot für die Tagesbetreuung konnte erweitert und zu einem stabilen günstigen Preis angeboten werden, was sich auch in der von den Angehörigen geäußerten Zufriedenheit abbildete. Zudem konnte durch das Projekt BOVIDEM eine verbesserte Übersichtlichkeit über die bestehenden Angebote geschaffen werden. Die Massnahmen zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit könnten dazu beigetragen haben, die Einstellung der Bevölkerung zum Thema Demenz nochmals zu verbessern.

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>I</b>
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>III</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>V</b>
<b>Tabellenverzeichnis</b> .....	<b>VI</b>
<b>Abkürzungen</b> .....	<b>VII</b>
<b>1 Einleitung</b> .....	<b>1</b>
1.1 Ausgangslage .....	1
1.2 Zielsetzung der wissenschaftlichen Evaluation .....	2
1.3 Massnahmen im Projekt BOVIDEM .....	2
1.4 Ethische Überlegungen .....	4
<b>2 Datenerhebung</b> .....	<b>5</b>
<b>3 Ergebnisse</b> .....	<b>6</b>
3.1 Interviews mit pflegenden Angehörigen .....	6
3.1.1 Vorgehen bei den Interviews mit pflegenden Angehörigen.....	6
3.1.2 Ergebnisse der Interviews mit pflegenden Angehörigen.....	6
3.1.2.1 Erfahrung mit Unterstützungs- und Entlastungsangeboten für Menschen mit Demenz	6
3.1.2.2 Erfahrung mit Tages- und Nachtbetreuungsangeboten	11
3.1.2.3 Erfahrung mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten	13
3.1.2.4 Weitere wünschenswerte Angebote	15
3.2 Befragung von pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz zur (Nicht-) Inanspruchnahme von Tages- und Nachtbetreuungsplätzen .....	17
3.2.1 Vorgehen bei der Befragung .....	17
3.2.2 Ergebnisse der Befragung von pflegenden Angehörigen.....	17
3.2.2.1 Fragen zu Tagesbetreuungsplätzen der Stadt Frauenfeld	19
3.2.2.2 Fragen zu Nachtbetreuungsplätzen der Stadt Frauenfeld	22
3.3 Befragung der Bevölkerung der Stadt zum Thema Nachbarschaftshilfe .....	25
3.3.1 Vorgehen bei der Befragung .....	25
3.3.2 Ergebnisse der Befragung .....	25
3.3.2.1 Allgemeine Fragen zum Thema Nachbarschaft	27
3.3.2.2 Fragen zu Nachbarschaftshilfe: Häufigkeit und Dauer	34
3.3.2.3 Fragen zur Nachbarschaftshilfe: Art der geleisteten Nachbarschaftshilfe	35
3.3.2.4 Fragen zu Nachbarschaftshilfe: Einschränkungen der unterstützten Person	37
3.3.2.5 Fragen zu Nachbarschaftshilfe: Voraussichtliche Fortdauer der Unterstützung	37
3.4 Befragung der Bevölkerung der Stadt zum Thema Einstellung zu Demenz .....	38
3.4.1 Vorgehen bei der Befragung .....	38
3.4.2 Ergebnisse der Befragung .....	38
3.4.2.1 Aussagen zum Thema Demenz	40
3.4.2.2 Vergleich der Einstellung hinsichtlich unterschiedlicher Einflussfaktoren	45
3.5 Befragung von Institutionen zu Angeboten für Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen	48

---

3.5.1	Auswahl der Institutionen .....	48
3.5.2	Vorgehen bei der Befragung von Institutionen .....	49
3.5.3	Ergebnisse der Befragung von Institutionen .....	49
3.5.3.1	Unterstützungs- und Entlastungsangebote für Menschen mit Demenz	49
3.5.3.2	Angebote für pflegende Angehörige	54
3.5.3.3	Beratungsangebote für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz	54
3.5.3.5	Beratung für Menschen mit Demenz und Demenzabklärung	58
3.5.3.6	Vernetzung der Institutionen untereinander und mit Ärztinnen bzw. Ärzten	59
3.6	Befragung von Ärztinnen und Ärzten zu Angeboten für Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen .....	63
3.6.1	Vorgehen bei der Befragung von Ärztinnen und Ärzten.....	63
3.6.2	Ergebnisse der Befragung von Ärztinnen und Ärzten .....	63
3.6.2.1	Angebote für Menschen mit Demenz	64
3.6.2.2	Vernetzung mit Institutionen	64
3.6.2.3	Wahrnehmung des Projekts BOVIDEM	66
3.7	Kostenvergleich der Tages- und Nachtbetreuung.....	67
3.7.1	Vorgehen beim Kostenvergleich.....	67
3.7.2	Ergebnisse des Kostenvergleichs .....	67
<b>4</b>	<b>Fazit.....</b>	<b>70</b>
<b>5</b>	<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>73</b>
<b>6</b>	<b>Anhang.....</b>	<b>74</b>

---

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Aussage: «Das Verhältnis zu den meisten Nachbarinnen und Nachbarn ist im Allgemeinen gut» .....	27
Abbildung 2: Aussage: «Über die meisten Nachbarinnen und Nachbarn weiss ich relativ viel» .....	28
Abbildung 3: Vergleich der Aussagen: «Gegenseitige Hilfeleistungen in unserer Nachbarschaft kommen häufig vor» .....	29
Abbildung 4: Aussage: «Wenn ich Rat oder Hilfe brauche, kann ich mich jederzeit an meine Nachbarinnen und Nachbarn wenden» .....	30
Abbildung 5: Aussage: «Wenn ich erfahre, dass eine Nachbarin oder ein Nachbar Sorgen hat, gehe ich auf sie oder ihn zu und frage, ob ich helfen kann .....	31
Abbildung 6: Aussage: «Mir ist wichtig, dass zu möglichst vielen Nachbarinnen und Nachbarn ein gutes Verhältnis besteht» .....	32
Abbildung 7: Aussage: «Die Beziehungen unter uns Nachbarinnen/Nachbarn sind überwiegend gut und hilfreich» .....	33
Abbildung 8: Einstellung zu Demenz: Vergleich 2016/2019 (Aussagen 1-10).....	42
Abbildung 9: Einstellung zu Demenz: Vergleich 2016/2019 (Aussagen 11-20).....	43

---

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Befragung zur (Nicht-) Inanspruchnahme von Tages-/Nachtbetreuungsplätzen: Merkmale der Teilnehmenden .....	18
Tabelle 2: Bedarf und tatsächliche Inanspruchnahme der Tagesbetreuung 2016 und 2019 .....	19
Tabelle 3: Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme einer Tagesbetreuung 2016 und 2019 .....	20
Tabelle 4: Bedarf und tatsächliche Inanspruchnahme der Nachtbetreuung 2016 und 2019.....	22
Tabelle 5: Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme einer Nachtbetreuung 2016 und 2019 .....	23
Tabelle 6: Befragung zur Nachbarschaftshilfe – Merkmale der Teilnehmenden .....	26
Tabelle 7: Vergleich der Aussagen: «Das Verhältnis zu den meisten Nachbarinnen und Nachbarn ist im Allgemeinen gut» .....	27
Tabelle 8: Aussage: «Über die meisten Nachbarinnen und Nachbarn weiss ich relativ viel» .....	28
Tabelle 9: Aussage: «Gegenseitige Hilfeleistungen in unserer Nachbarschaft kommen häufig vor» .....	29
Tabelle 10: Aussage: «Wenn ich Rat oder Hilfe brauche, kann ich mich jederzeit an meine Nachbarinnen und Nachbarn wenden» .....	30
Tabelle 11: Aussage: «Wenn ich erfahre, dass eine Nachbarin oder ein Nachbar Sorgen hat, gehe ich auf sie oder ihn zu und frage, ob ich helfen kann» .....	31
Tabelle 12: Aussage: «Mir ist wichtig, dass zu möglichst vielen Nachbarinnen und Nachbarn ein gutes Verhältnis besteht» .....	32
Tabelle 13: Aussage: «Die Beziehungen unter uns Nachbarinnen und Nachbarn sind überwiegend gut und hilfreich» .....	33
Tabelle 14: Fragen zu Nachbarschaftshilfe.....	34
Tabelle 15: Art der geleisteten Nachbarschaftshilfe .....	35
Tabelle 16: Nachbarschaftshilfe – Einschränkungen der unterstützten Person.....	37
Tabelle 17: Befragung zu Einstellung zu Demenz – Merkmale der teilnehmenden Personen.....	39
Tabelle 18: Bewertung der Aussagen zum Thema Demenz (Mittelwert, Standardabweichung).....	40
Tabelle 19: Einstellung zu Demenz – Summe der einzelnen Aussagen .....	44
Tabelle 20: Vergleich der Summenscores: Frauen und Männer .....	45
Tabelle 21: Vergleich der Summenscores: Altersgruppen .....	46
Tabelle 22: Vergleich der Summenscores: «Jemanden mit Demenz kennen» .....	47
Tabelle 23: Entlastungs- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Demenz .....	50
Tabelle 24: Beratungsangebote für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz .....	55
Tabelle 25: Beratungsangebote für Menschen mit Demenz .....	58
Tabelle 26: Vernetzung der Institutionen untereinander sowie mit Ärztinnen und Ärzten .....	59
Tabelle 27: Zusammenarbeit mit anderen Institutionen Vergleich 2016/2019 .....	60
Tabelle 28: Angebote der Ärztinnen und Ärzte .....	64
Tabelle 29: Vernetzung der Ärztinnen und Ärzte mit Institutionen sowie anderen Ärztinnen und Ärzten.....	65
Tabelle 30: Preisaufstellung von Tages- und Nachtbetreuungsplätzen in 10 Städten/Orten im Vergleich zu Frauenfeld .....	68

---

## Abkürzungen

AIM	Allgemeine Innere Medizin
BAG	Bundesamt für Gesundheit
DemTect	Demenz - Detektion
EEG	Elektroenzephalografie
GDK	Schweizerische Gesundheitsdirektorenkonferenz
MMS	Mini Mental State
MoCA	Montreal Cognitive Assessment
N	Neurologie
k.A.	keine Angaben
PS	Psychiatrie
KESB	Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde

## 1 Einleitung

Das Departement Alter und Gesundheit der Stadt Frauenfeld lancierte das Projekt «BOVIDEM – Gute Lebensqualität mit Demenz» als eine Massnahme des Alterskonzepts der Stadt Frauenfeld. Das Institut für Angewandte Pflegewissenschaft (IPW-FHS) der Fachhochschule St.Gallen führte die wissenschaftliche Evaluation dieses Projekts durch. Die Finanzierung der Evaluation ist durch die Viventis Stiftung gesichert.

In folgendem Bericht werden die Ergebnisse der Evaluation nach Umsetzung der Massnahmen des Projekts BOVIDEM dargestellt.

### 1.1 Ausgangslage

Demenz gilt als eine der grössten gesellschaftlichen Herausforderungen der kommenden Jahre. In der Schweiz leben derzeit schätzungsweise 128 200 Menschen mit Demenz. Pro erkrankte Person sind ein bis drei Angehörige mitbetroffen. Im Kanton Thurgau lebten im Jahr 2019 circa 3700 Menschen mit Demenz. Bis 2040 werden voraussichtlich 300 000 Menschen an Demenz erkranken (Alzheimer Schweiz 2019a). Etwa 60 % der Menschen mit einer Demenz leben zu Hause (Alzheimer Schweiz 2019b). Angehörige übernehmen wichtige unterstützende Funktionen, indem sie die Betreuung der betroffenen Person sicherstellen (BAG und GDK 2016). Dabei sind sie aber auch mit grossen Belastungen konfrontiert und benötigen adäquate Unterstützung (Zentrum für Gerontologie 2010).

In der «Nationalen Demenzstrategie 2014 – 2019» (BAG und GDK 2016) findet sich als übergeordnetes Ziel die Unterstützung und Förderung der Lebensqualität von Menschen mit einer Demenzerkrankung unter konsequenter Berücksichtigung ihrer Lebensumstände. Als Reaktion auf diese Entwicklungen führte die Stadt Frauenfeld das Projekt BOVIDEM durch. Darin wurden Rahmenbedingungen entwickelt, welche die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen verbessern sollen, um den betroffenen Personen ein Leben zuhause in einem vertrauten Umfeld möglichst lange und mit guter Lebensqualität zu ermöglichen.

## 1.2 Zielsetzung der wissenschaftlichen Evaluation

Das Ziel bestand darin, das Projekt BOVIDEM anhand der gesetzten Projektziele zu evaluieren. In Zusammenarbeit mit der Projektleitung der Stadt Frauenfeld wurden folgende Projektziele zur Evaluierung vereinbart:

1. «Die in die Thematik involvierten Institutionen in Frauenfeld und weitere Unterstützungs- und Entlastungsdienste der Stadt Frauenfeld vernetzen ihre Aktivitäten und bauen ihr Angebot bedarfsgerecht aus».
2. «Das Angebot an Tages- und Nachtbetreuungsplätzen für demenzerkrankte Personen wird dem Bedarf entsprechend angepasst und zu erschwinglichen Tarifen angeboten».
3. «Pflegerische/betreuende Angehörige und Betroffene erhalten und nutzen niederschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote für ihre Anliegen und Problemstellungen».
4. «Durch Aktivieren der Nachbarschaftshilfe soll erreicht werden, dass an Demenz erkrankte Personen erreicht und Nachbarschaftshilfe anschliessend unterstützt werden kann.»
5. «Die Öffentlichkeit wird aus verschiedenen Perspektiven auf das Thema Demenz sensibilisiert (präventiv für Risikogruppen, aus Sicht der Angehörigen und der Öffentlichkeit)».

## 1.3 Massnahmen im Projekt BOVIDEM

Um die Projektziele von BOVIDEM zu erreichen, führte die Stadt Frauenfeld zwischen den Evaluationszeitpunkten 2016 und 2019 unterschiedliche Massnahmen durch. Diese fokussierten auf die Sensibilisierung der Bevölkerung und auf die Entwicklung der Institutionen bzw. Organisationen der Stadt Frauenfeld. Gleichzeitig wurden die Inhalte des Projekts BOVIDEM durch Medienmitteilungen, Zeitungsberichte, Newsletter und eine Homepage (<https://www.altersfreundliches-frauenfeld.ch/projekte/projekt-bovidem.html/43>) regelmässig an die Bevölkerung der Stadt Frauenfeld kommuniziert.

Die Massnahmen zur Sensibilisierung der Bevölkerung umfassten:

- Die Entwicklung einer Angebotsbroschüre mit Hilfeleistungen und Entlastungsangeboten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in der Stadt Frauenfeld und Umgebung (3 Auflagen à 1000 Stück), inklusive elektronischer Version auf der Homepage ([https://www.altersfreundliches-frauenfeld.ch/public/upload/assets/23326/85\\_bovidem\\_BOOKLET\\_digital\\_201809\\_DRAFT\\_01.pdf](https://www.altersfreundliches-frauenfeld.ch/public/upload/assets/23326/85_bovidem_BOOKLET_digital_201809_DRAFT_01.pdf))
- Eine Angebotsplattform mit Suchfunktion auf der Homepage (Grundlage dafür ist die Broschüre) (<https://www.altersfreundliches-frauenfeld.ch/projekte/projekt-bovidem/angebot-finden.html/1445>)
- Buchzeichen, «Demenz-Zückerli» (Säckchen mit Traubenzucker), Bleistifte, «Taschengedanken» (Visitenkartenformat, Kurzinformation zu Anzeichen einer Demenz und Kontaktadressen von BOVIDEM und «Alzheimer Thurgau»)

- Ein Newsletter an alle Haushalte mit Informationen über das Projekt BOVIDEM und die Freiwilligenarbeit. Hinweise auf aktuelle Veranstaltungen in der Stadt Frauenfeld waren ebenfalls enthalten. Die Angebotsbroschüre war beigefügt.
- Flyer mit Informationen zu Demenz (Anzeichen einer Demenz). Die Kontaktadresse der Fachstelle für Alters- und Generationenfragen und ein Hinweis auf die Angebotsbroschüre waren enthalten.
- Zwei Roll-Up Banner «Wir machen Frauenfeld demenzfreundlicher».
- Schulung des Personals von Post, Migros, Coop und Stadtbuss durch «Alzheimer Thurgau» (einmalige Schulung à 1 Stunde mit circa 10 Teilnehmenden; Stadtbuss: zweimalige Durchführung der Schulung)
- Grundkurs «Menschen mit Demenz begleiten» für freiwillige Mitarbeitende, die im Rahmen eines Besuchsdienstes Menschen mit Demenz zu Hause oder in Institutionen begleiten bzw. sich auf einen solchen Dienst vorbereiten möchten sowie für weitere interessierte Personen (4 Stunden, Kosten: 150 CHF/pro Person, Trägerorganisationen: Evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau, Katholische Landeskirche Thurgau, «Curaviva Thurgau», «Palliative Ostschweiz», «Alzheimer Thurgau»)
- Filmvorführung durch den Verein Tageszentrum Talbach «Ella & John» mit anschliessendem Apéro und Diskussionsrunde (kostenlos, einmalige Durchführung, Zielgruppe: Bevölkerung von Frauenfeld)
- Organisation des Welt-Alzheimertages 2018: Referate und Verleihung des Fokuspreises durch «Alzheimer Thurgau» am 21. September 2018 im Casino in Frauenfeld ([https://www.altersfreundliches-frauenfeld.ch/public/upload/assets/26940/85\\_bovidem\\_newsletter\\_DRAFT\\_12a\\_1.September%202018.pdf](https://www.altersfreundliches-frauenfeld.ch/public/upload/assets/26940/85_bovidem_newsletter_DRAFT_12a_1.September%202018.pdf)). Es haben rund 100 Personen teilgenommen.
- Einbezug der Nachbarschaftshilfen (Nachbarschaftshilfe-Organisationen verteilten Flyer bzw. den Mini-Flyer «Taschengedanken» an ihre freiwilligen Mitarbeitenden, an Personen, die Hilfeleistungen bezogen sowie an die Bevölkerung bei Anlässen im Quartier), Schulungsangebot (Grundkurs «Menschen mit Demenz begleiten»)
- «Wanderkoffer Demenz» mit Informationsmaterial, aufgestellt an verschiedenen Orten der Stadt (Banken, Apotheken, Rathaus, Hallen- und Freibad, Märkte, Bibliothek, bei diversen öffentlichen Anlässen etc.)

Die Massnahmen zur Entwicklung der Institutionen und Organisationen umfassten:

- Organisationsanalyse und Organisationsentwicklung des Tageszentrums Talbach. Der Strategiebericht lag im November 2018 vor und beinhaltete erste Massnahmen zu folgenden Themen: Teamentwicklung, Rolle Förderverein, Definition Angehörigenarbeit, Verbesserung

der Vernetzung, Einführung systematisches Qualitätsmanagement und Ausbau der Dienstleistungen.

- Online-Umfrage im Detailhandel bzw. Gewerbe (Ziel: Herausfinden, wie oft schwierige Situationen mit Kundinnen und Kunden mit Demenz auftreten bzw. wie gross das Bedürfnis nach mehr Wissen über diese Kundinnen und Kunden ist); Möglichkeit zur anschliessenden Kontaktaufnahme mit den teilnehmenden Betrieben
- Gründung des BOVIDEM-Netzwerks «Demenzfreundliches Frauenfeld» mit 15 involvierten Personen; zwei Netzwerktreffen während der Projektlaufzeit; weitere Treffen sind zweimal pro Jahr geplant

#### **1.4 Ethische Überlegungen**

Die zuständige kantonale Ethikkommission erklärte aus ihrer Sicht keine ethischen Bedenken hinsichtlich des Projekts (EKSG 16/001). Die ethischen Grundprinzipien «Achtung der Menschenwürde», «Benefizienz» und «Gerechtigkeit» (National Commission for the Protection of Human Subjects of Biomedical and Behavioral Research 1979) fanden während der gesamten Erhebung Berücksichtigung.

## 2 Datenerhebung

Die Erhebungen zur Evaluierung der unter Punkt 1.2 genannten Projektziele fanden mit den jeweils gleichen Methoden und Instrumenten an zwei Zeitpunkten statt: Vor dem Projektstart im Jahr 2016 (Ist-Erhebung) und nach dem Projektende im Jahr 2019 (Nachmessung). In diesem Bericht werden die Ergebnisse der Nachmessung dargestellt und mit der Ist-Erhebung verglichen.

Folgende Erhebungen wurden durchgeführt:

- Qualitative Erhebung:
  - Je Erhebung sechs Interviews mit pflegenden Angehörigen zur Erfahrung mit
    - (i) Unterstützungs- und Entlastungsangeboten für Menschen mit Demenz
    - (ii) mit Tages- und Nachtbetreuung
    - (iii) mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten für pflegende Angehörige.
- Quantitative Erhebungen:
  - Befragung von pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz zur (Nicht-)Inanspruchnahme von Tages- und Nachtbetreuungsplätzen (insgesamt 100 versendete Fragebögen)
  - Befragung der Bevölkerung der Stadt zum Thema Nachbarschaftshilfe (insgesamt 2859 versendete Fragebögen)
  - Befragung der Bevölkerung der Stadt zum Thema Einstellung zu Demenz (insgesamt 2847 versendete Fragebögen)
  - Befragung von Institutionen zu Angeboten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen
  - Befragung der Ärztinnen und Ärzte zu Angeboten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen
  - Kostenvergleich von Tages- und Nachtbetreuungsplätzen.

### 3 Ergebnisse

In folgendem Kapitel werden die Ergebnisse der Erhebungen des Jahres 2019 beschrieben und mit jenen des Erhebungszeitpunkts 2016 verglichen.

#### 3.1 Interviews mit pflegenden Angehörigen

Zur Evaluierung der Projektziele 1, 2 und 3 wurden pflegende Angehörige zu folgenden Themen befragt: Erfahrung mit

- (i) Unterstützungs- und Entlastungsangeboten für Menschen mit Demenz,
- (ii) Tages- und Nachtbetreuungsangeboten
- (iii) Beratungs- und Unterstützungsangeboten.

##### 3.1.1 Vorgehen bei den Interviews mit pflegenden Angehörigen

Es erfolgten qualitative leitfadengestützte Einzelinterviews mit pflegenden Angehörigen, die bereits Erfahrungen mit den genannten Angeboten gesammelt haben (Leitfaden: Anhang 1). Die Interviews wurden wortwörtlich in Schriftdeutsch transkribiert und mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet (Mayring 2000). Zur Analyse wurde das im Jahr 2016 entwickelte Kategoriensystem verwendet. Das Datenmaterial wurde nach diesen Kategorien durchgegangen. Es wurde überprüft, inwiefern sich die Kategorien aus dem Jahr 2016 in den Interviews vom Jahr 2019 wiederfinden. Inhalte, die nicht in das Kategoriensystem einzuordnen waren, wurden in einer neuen Kategorie beschrieben.

##### 3.1.2 Ergebnisse der Interviews mit pflegenden Angehörigen

Insgesamt wurden Interviews von sechs pflegenden Angehörigen in die Analyse einbezogen. Die Teilnehmenden waren zwischen 70 und 80 Jahre alt (2016: zwischen 55 und 83 Jahre). Fünf der sechs Teilnehmenden waren Frauen (2016: vier Frauen). Alle Teilnehmenden waren Ehe- oder Lebenspartnerinnen/-partner der betroffenen Person mit Demenz (2016 betreute eine Teilnehmerin ihre Mutter). Die Dauer der Betreuung lag zwischen zwei und zehn Jahren (durchschnittlich sechs Jahre, 2016: durchschnittlich sieben Jahre). Alle Teilnehmenden lebten zum Zeitpunkt des Interviews mit den zu betreuenden Personen in einem Haushalt (2016 lebte eine Person nicht im selben Haushalt mit dem Angehörigen mit Demenz). Die Interviews fanden in einem separaten, ruhigen Raum im Rathaus der Stadt Frauenfeld statt. Sie dauerten zwischen 20 und 52 Minuten (durchschnittlich 33 Minuten).

###### 3.1.2.1 Erfahrung mit Unterstützungs- und Entlastungsangeboten für Menschen mit Demenz

Hinsichtlich der Erfahrung mit Unterstützungs- und Entlastungsangeboten für Menschen mit Demenz zeigte sich in den Interviews zum Erhebungszeitpunkt 2019 ein insgesamt positiveres Bild als im Jahr 2016. Die (a) *allgemeine Zufriedenheit mit dem vorhandenen Angebot* war gut (wie auch im

Jahr 2016). Gleichzeitig wurde auch ein ausreichendes *(b) Platzangebot* in den Tageszentren wahrgenommen. Der *(c) Überblick über die Angebote* wurde ebenfalls als vorrangig gut beschrieben. Zudem stellte sich heraus, dass es von Angehörigen teilweise wenig *(d) Eigeninitiative* benötigt, um die bestehenden Angebote nutzen zu können. Die *(e) Erfahrungen mit der Spitex* wurden als überwiegend positiv wahrgenommen. Das *(f) Angebot der Ferienbetten bzw. der Kurzzeitpflege* erhielt nach wie vor eher negative Beurteilungen. Eine neue Kategorie konnte identifiziert werden: *(g) Wahrnehmung von freiwilligen Helferinnen und Helfern*.

Vier Themen beziehen sich allgemein auf die Erfahrung mit den vorhandenen Angeboten zur Unterstützung und Entlastung. Drei Themen fokussieren Erfahrungen mit konkreten Angeboten: Spitex, Kurzzeitpflege und freiwillige Helferinnen bzw. Helfer.

#### **a. Allgemeine Zufriedenheit mit dem vorhandenen Angebot**

Bezüglich der allgemeinen Zufriedenheit mit dem vorhandenen Angebot zeigte sich kaum ein Unterschied zum Jahr 2016. Das Angebot wurde als grundsätzlich ausreichend wahrgenommen. Es wurde bemerkt, dass sehr viel getan wird, um ein ausreichendes Angebot an Unterstützungsmöglichkeiten für Personen mit Demenz bereitzustellen. Die Erfahrung mit der Nutzung der Angebote wurde als überwiegend positiv beschrieben. Involvierte Fachpersonen wurden als nett und zuvorkommend beschrieben. Die Teilnehmenden äusserten kaum den Wunsch nach zusätzlichen Angeboten.

#### **b. Platzangebot**

In den Interviews im Jahr 2016 berichteten die Angehörigen davon, dass es zunehmend schwieriger war, einen Platz für die bestehenden Angebote zu bekommen. Die Interviewteilnehmenden waren sich der teilweise langen Wartezeiten bewusst.

In den Interviews im Jahr 2019 war hier das Gegenteil sichtbar: Die Angehörigen berichteten von besonders kurzen Wartezeiten in den Tageszentren und von hoher Flexibilität hinsichtlich der Nutzung. Beispielsweise war es möglich, den Tag zu wechseln oder bei Bedarf mehrere Tage in Anspruch zu nehmen. Bei eigener Krankheit war es möglich, spontan einen Zusatztag zu erhalten. Dabei ist zu erwähnen, dass zwischen den Erhebungszeitpunkten 2016 und 2019 zwei neue Institutionen mit dem Angebot einer Tagesbetreuung eröffnet wurden und diese nun als zusätzliches Angebot zur Verfügung stehen.

#### **c. Der Überblick über die Angebote ist manchmal schwierig, jedoch vorwiegend gut**

Wie in der Erhebung 2016 zeigte sich auch im Jahr 2019, dass es für pflegende Angehörige vor allem zu Beginn der Betreuungssituation häufig schwierig war, einen Überblick über die verschiedenen Angebote zu erhalten:

*«I: Und haben Sie das Gefühl, man kann sich auch gut in den Angeboten orientieren?»*

*E: Man muss sich reinarbeiten» (I 5).*

In den Interviews im Jahr 2019 wurde jedoch deutlich, dass vorwiegend ein guter Überblick über die Angebote besteht. Die Teilnehmenden gaben an, dass sie gute und regelmässige Informationen erhalten. Die Angebotsbroschüre der Stadt Frauenfeld ist bekannt und wird als hilfreich wahrgenommen.

#### **d. Erforderliche Eigeninitiative**

In der Erhebung 2016 zeigte sich, dass es viel Eigeninitiative von Seiten der pflegenden Angehörigen bedarf, um die Angebote tatsächlich nutzen zu können. Es stellte sich heraus, dass vieles selbst organisiert werden muss und die Angehörigen immer wieder selbst nach Angeboten suchen müssen, was sie als belastend erleben.

Auch in den Interviews des Jahres 2019 berichteten zwei Interviewteilnehmende von einem erheblichen Aufwand, den man betreiben muss, um sich Hilfe zu organisieren. Dies bezog sich besonders auf die Organisation der finanziellen Unterstützung. Diese wurde als unübersichtlich und aufwändig beschrieben.

*«Also, unglaublich die ÄMTER! Das siehst erst, wenn du soweit bist. Wie überall. Und es ist eben alles nicht zentral. Dort ist etwas, da ist etwas. Dort ist eine Abteilung und ... Und dann schaut wieder, ob du dort vielleicht einen Franken bekommst. Ah, geht nicht!» (I 1).*

Im Jahr 2019 berichteten die meisten Teilnehmenden jedoch von Situationen, in denen es sehr wenig Eigeninitiative benötigte, um Unterstützung zu bekommen oder Angebote in Anspruch zu nehmen. Häufig hatten die Angehörigen eine Vertrauensperson oder Ansprechpartnerin innerhalb des Systems, die konkrete Tipps gab und Hilfen organisierte. Die Teilnehmenden berichteten von unterschiedlichen Stellen, bei denen sie eine derartige Unterstützung erhielten. Sie schätzten diese Personen sehr und nahmen die Unterstützung mehrmals und in verschiedenen Phasen der Erkrankung in Anspruch.

*«Dann war ich bei der Demenzberatung am Kantonsspital. Und dann hat es ein Telefon gebraucht. Und dann hat er einen Platz bekommen» (I 2).*

*«I: Haben Sie den Eindruck, dass Sie da den Überblick haben oder sich gut zurechtfinden?  
F: Da weiss ich gar nicht Bescheid. Wie gesagt, durch das, dass ich mit Frau X irgendwie gut aufgelistet bin, würde ich sagen. [...] Sie hat mich dann auf die (,) das heisst glaub ich Hilflo-senentschädigung ... Das hat sie sofort dann in die Wege geleitet. Sie hat gesagt, da hätte ich Anspruch darauf. Das wusste ich alles nicht» (I 6).*

Die Interviewteilnehmenden berichteten auch, dass Sie beispielsweise bei Veranstaltungen des Fördervereins Tageszentrum Talbach (<http://foerdereintageszentrum.ch/>) über Probleme oder Wünsche berichteten und Personen sich darum bemühten, geeignete Hilfen zu organisieren.

*«Ich hab' ihr das einfach im Café Vergissmeinnicht erzählt. Und dann hat sie gesagt, sie probiert» (I 2).*

#### **e. Überwiegend positive Erfahrungen mit der Spitex**

Bei der Erhebung im Jahr 2019 konnten vier Teilnehmende über ihre Erfahrungen mit der Spitex berichten. Alle äusserten durchwegs positive Erfahrungen. Nur eine Teilnehmende merkte kritisch an, dass es für sie schwierig war, wenn zu viele Betreuungspersonen involviert waren.

*«... sie haben auch mal bei uns gesagt, sie schauen, dass nur mehr vier verschiedene (lacht) kommen. Aber es ist dann irgendwie doch nicht aufgegangen» (I 4).*

Auch in der Erhebung 2016 wurde ein ständiger Wechsel der Betreuungspersonen als negativ bewertet. Aus einem Interview im Jahr 2019 geht jedoch hervor, dass dies kein Problem darstellte, da meistens die gleiche Betreuungsperson kam. Dies war besonders wichtig, um eine gute Beziehung aufzubauen.

*«Und drum ist es gut gewesen, dass immer die Gleiche gekommen ist. Da hat sie immer gelacht, wenn sie gekommen ist, meine Frau. Also, sie hat sie sehr gern gehabt» (I 1).*

Aus den Interviews im Jahr 2016 ging auch hervor, dass eine Betreuung durch die Spitex nicht mehr in Anspruch genommen wurde, da es erforderlich war, den Tagesablauf zu sehr nach den Zeiten der Spitex auszurichten und die Mitarbeitenden immer zu anderen Zeiten eintrafen. Im Jahr 2019 wurde dieses Thema auch angesprochen. Eine Teilnehmende berichtete jedoch, dass es hier mit der Spitex zu einer guten Absprache gekommen ist, mit der sie zufrieden war:

*«Aber sie waren sehr entgegenkommend, dass sie vorher angerufen haben. Also quasi, wenn sie bei der letzten Stelle zum Haus raus sind, haben sie mich schnell angerufen, dass sie in 5 bis 10 Minuten kommen. Und das ist mir sehr hilfreich gewesen. Weil sonst hat man da Fenster, also Zeitfenster, und dann weiss man nicht: Kommen sie jetzt gerade oder nicht? Und soll man jetzt noch frühstücken oder nicht, und so (lacht). Aber das haben sie jetzt bei mir gemacht. Da war ich sehr froh» (I 4)*

Die Teilnehmenden berichteten von guten Gesprächen und individuellen Absprachen mit der Spitex.

#### **f. Überwiegend negative Erfahrungen mit Kurzzeitpflege/Ferienbetten**

In den Interviews im Jahr 2016 berichteten die Angehörigen von überwiegend negativen Erfahrungen mit Kurzzeitpflege und Ferienbetten. Diese Erfahrungen bezogen sich fast ausschliesslich auf die Knappheit der Plätze und die Unmöglichkeit, ein Ferienbett spontan zu nutzen (beispielsweise bei nicht planbarer eigener akuter Erkrankung).

Dieses Bild zeigte sich auch in der Erhebung 2019. Die Teilnehmenden berichteten, dass es kein reserviertes Ferienbett gibt und dass Kurzzeitpflege nur dann möglich ist, wenn zufällig ein Bett frei ist. Dies ist jedoch weder vorausplanbar, noch kann man davon ausgehen, dass spontan die Möglichkeit besteht, ein Ferienbett in Anspruch zu nehmen. Aus einem Interview ging zudem hervor, dass bei der Nutzung des Ferienbetts die fehlende Aktivierung im Pflegeheim als negativ wahrgenommen wurde.

*«Aber es ist halt ... Die sitzen den ganzen Tag so (verschränkt die Arme und lässt Kopf hängen). Sitzen nur da und starren und spielen mit der Serviette, oder? Ist eigentlich ein trauriges Bild. Ist ein trauriges Bild» (I 1).*

Eine Interviewteilnehmende berichtete zudem, dass sie Hemmungen hat, die Kurzzeitpflege zu nutzen – aus Angst, die Situation mit ihrem Partner würde sich dadurch verschlechtern und die Betreuung könnte anschliessend schwieriger werden.

#### **g. Ambivalente Erfahrungen mit freiwilligen Helferinnen und Helfern**

In der Erhebung 2019 wurde ein Thema eingebracht, das 2016 nicht genannt wurde: Zwei Interviewteilnehmende berichteten von den Erfahrungen, die sie mit freiwilligen Helferinnen und Helfern gesammelt haben. Eine Angehörige äusserte, dass sie dadurch eine sehr gute spontane Unterstützung hat. Dies ist besonders wichtig, wenn keine informelle Unterstützung vorhanden ist.

*«Wenn ich irgendeinen Termin hab' – er ist halt vielfach da, wenn ich zum Arzt muss oder so. Dann kommt er. Und dann kann ich die Zeit überbrücken. Weil ich hab auch keine Verwandten hier. Ich hab' niemand hier» (I 6).*

Eine weitere Teilnehmende berichtete, dass es ihr nur so möglich ist, selbst noch Freizeitaktivitäten am Abend wahrzunehmen. Trotzdem sei es besonders schwierig, eine geeignete Person zu finden, die am Abend Freiwilligendienst macht.

*«Und X. hat gesagt: Sie haben mehrere Freiwillige, die wahrscheinlich tagsüber hüten. Aber abends, die zweieinhalb Stunden...» (I 2).*

Wenn freiwillige Helferinnen und Helfer beispielsweise in bestimmten Situationen mit der Person mit Demenz überfordert sind, kann es zu einer zusätzlichen Belastung für die Angehörigen kommen. Einerseits möchten die Angehörigen auf die Betreuung nicht verzichten, andererseits sind sie unsicher, ob die Person für die Betreuung tatsächlich geeignet ist.

### **3.1.2.2 Erfahrung mit Tages- und Nachtbetreuungsangeboten**

Zu den Erfahrungen mit Tages- und Nachtbetreuungsangeboten der Stadt Frauenfeld können drei Themenbereiche genannt werden:

- a. Zufriedenheit mit der Betreuung in den Tageszentren
- b. Die Tagesbetreuung ist für Menschen mit leichter Demenz geeignet
- c. Nachtbetreuung ist erwünscht.

Die Angehörigen berichteten von ihren Erfahrungen mit dem Tageszentrum Talbach, der Glashausklinik, dem Verein Tapetenwechsel in Frauenfeld und der Alterstagesklinik in Weinfelden.

#### **a. Zufriedenheit mit der Betreuung in den Tageszentren**

Wie in der Erhebung 2016 (damals gab es nur das Tageszentrum Talbach) ging auch aus den Interviews im Jahr 2019 hervor, dass die Angehörigen mit der Betreuung in den drei vorhandenen Tageszentren der Stadt Frauenfeld zufrieden sind. Die Betreuung wurde als warmherzig und zuvorkommend beschrieben. Die Personen mit Demenz fühlen sich nach Angaben der Angehörigen wohl und sie sind gerne dort. Die Angehörigen haben das Gefühl, dass die Personen mit Demenz dort gut aufgehoben sind.

*«... das fängt beim Empfang an und es hört auf, wenn man ihn abholt. Es ist alles sehr persönlich. Und auch Frau X ... Also, das ist eine GANZ tolle Frau. Also, das muss ich sagen. Sie ist auch so warmherzig – das merkt man irgendwie auch. Die Angestellten, die sind SO-WAS Nettos. Also da merkt man grad die Wärme. Und da geht mein Mann auch gerne hin» (I 6).*

*«Sie sind auf die Leute eingegangen. Das ist viel wert. Und das merkt man auch als Angehöriger, wie die Leute behandelt werden, die krank sind. Das hat einen sehr grossen Einfluss» (I 1).*

Wünsche der Personen mit Demenz und ihrer Angehörigen werden ernst genommen und in der Planung berücksichtigt, beispielsweise der Wunsch nach längeren Öffnungszeiten. Die Angehörigen berichteten von ansprechenden Aktivitäten in den Tageszentren und einer engen Betreuung. Zudem war die Inanspruchnahme unkompliziert und es gab nur kurze Wartezeiten, bis ein Platz verfügbar war.

Gleichzeitig wurde in der Erhebung im Jahr 2019 auch von eher negativen Erlebnissen mit der Betreuung in den Tageszentren berichtet. Solche negativen Erfahrungen konnten im Jahr 2016 nicht identifiziert werden.

Die Kritik äusserten zwei Teilnehmende und sie bezog sich auf einen zu geringen Betreuungsschlüssel, eine wenig individuelle Betreuung und versäumte Pflgetätigkeiten der Fachpersonen.

Zudem erwähnte ein Angehöriger/eine Angehörige, dass es wünschenswert wäre, wenn es für die Glashausklinik ebenfalls einen finanziellen Zuschuss gäbe.

### **b. Tagesbetreuung ist für Menschen mit leichter Demenz gut geeignet**

In den Interviews im Jahr 2016 wurde deutlich, dass das Angebot im Tageszentrum Talbach für Menschen mit leichter Demenz nicht immer als passend angesehen wurde. Eine individuelle Betreuung und somit auch das Eingehen auf die Bedürfnisse von Menschen mit leichter Demenz wurde damals als eher schwierig beschrieben. Alternativ wurde hierfür das Angebot der Memory-Tagesklinik in Weinfeldern genutzt, welches jedoch mit einem erhöhten zeitlichen Aufwand (Fahrtweg) verbunden war. In den Interviews im Jahr 2019 gab es wenige Hinweise darauf, dass die Tagesbetreuung für Menschen mit leichter Demenz nicht gut geeignet ist (*Anmerkung: im Jahr 2017 wurde das Tageszentrum Tapetenwechsel gegründet, welches Personen mit leichter Demenz betreut*). Der Aufwand, der mit dem Besuch in der Tagesklinik in Weinfeldern verbunden wird, war jedoch erneut ein Thema.

Im Jahr 2019 berichteten zwei Interviewteilnehmende, dass es in einer Tagesklinik zahlreiche aktivierende Angebote gäbe, die auch für Personen mit leichter Demenz gut geeignet sind.

*«Das ist lässig dort. Die singen dort. Die turnen mit ihnen. Sie werken. Sie gehen laufen. Also, die machen immer etwas» (I 5).*

In einem anderen Tageszentrum wurde es möglich gemacht, die Person mit Demenz und ihre Ressourcen individuell einzubinden.

*«Ja, er hilft einfach. Er stösst die Rollstühle, wenn sie rausgehen. Am Nachmittag sind meistens noch Freiwillige dort. Und die sind ganz begeistert, wie er mit den anderen umgeht. Er fühlt sich einfach gebraucht» (I 2).*

### **c. Nachtbetreuung ist erwünscht**

Im Jahr 2016 zeichnete sich ab, dass die Teilnehmenden das Angebot der Tages- und Nachtbetreuung nicht in Anspruch nahmen, welches seit 2014 im Tageszentrum Talbach bestand. Dies lag zum einen an der nicht vorhandenen Notwendigkeit, zum anderen daran, dass das Angebot zu wenig bekannt war oder als zu teuer und unflexibel angesehen wurde. Das Angebot wurde 2018 eingestellt.

In den Interviews im Jahr 2019 äusserten die Angehörigen jedoch wiederum den Wunsch nach einem solchen Angebot.

*«Ja, das hat es anscheinend einmal gegeben. Das hab' ich mir jetzt sagen lassen müssen. Ist aber dann im Sande verlaufen, weil man es nicht genutzt hat, komischerweise. Ich weiss nicht, warum» (I 5).*

Eine Angehörige meinte, wenn es ein Angebot zur Nachbetreuung geben würde, wäre sie bereit, es zu nutzen.

### **3.1.2.3 Erfahrung mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten**

Zu den Erfahrungen mit Beratungs- und Unterstützungsangeboten, die explizit auf pflegende Angehörige ausgerichtet sind, können vier Themenbereiche genannt werden:

- a. Wissen, wohin man sich wenden kann
- b. Hohe Präsenz des Themas Demenz in Frauenfeld und Erhalt von nützlichen Informationen
- c. Positive Wahrnehmung der Angehörigengruppe
- d. Angebote für pflegende Angehörige werden nicht genutzt
- e. Positive Wahrnehmung des «Cafés Vergissmeinnicht».

Die Themenbereiche a bis d konnten auch in der Erhebung 2016 identifiziert werden. Der Themenbereich e kam in den Interviews im Jahr 2019 neu hinzu. Das «Café Vergissmeinnicht» bestand im Jahr 2016 noch nicht.

Die Themenbereiche beziehen sich vor allem auf Beratungsstellen und Möglichkeiten der Beratung, ebenso auf Informationen, die man als Angehöriger in der Stadt Frauenfeld erhält.

#### **a. Wissen, wohin man sich wenden kann**

In der Erhebung 2016 zeigte sich, dass die Befragten grundsätzlich zuversichtlich sind, bei Bedarf Unterstützung zu erhalten. Die Interviewteilnehmenden berichteten davon, dass sie wissen, wohin sie sich wenden müssen, um Unterstützung zu erhalten. Auch im Jahr 2019 gaben die Teilnehmenden an, dass sie die Stellen kennen, an die sie sich bei Bedarf wenden können bzw. wissen, wo sie dies nachschlagen können. Die Interviewteilnehmenden berichteten von vielen möglichen Anlaufstellen für Angehörige von Personen mit Demenz in Frauenfeld.

*«Also, das ist eigentlich schon noch gut. Eben die [Fachstelle für Alters- und Generationenfragen] – da kann man ja immer hin. Und die Beratungsstelle, die sie ja jetzt im ganzen Kanton aufgebaut haben. Und eben die in Frauenfeld, die [Alzheimervereinigung]. Da bekommt man ja gute Auskunft. Also, von dort her, wenn man das weiss und dort hin geht, denke ich, ist man*

*gut abgedeckt. Und auch mit der [Demenz-Beratungsstelle Frauenfeld] im Spital oben ...» (I 4)<sup>1</sup>*

**b. Hohe Präsenz des Themas Demenz in Frauenfeld und Erhalt von nützlichen Informationen**

Aus den Interviews 2016 ging hervor, dass das Thema Demenz in Frauenfeld präsent ist und man nützliche Informationen erhält. Dieses Bild bestätigte sich auch im Jahr 2019. Die Teilnehmenden äusserten sich positiv über nützliche Informationen, viele hilfreiche Vorträge und die Aktivität der Stadt Frauenfeld bzw. des gesamte Kanton Thurgau in Bezug auf Demenz.

*«Aber mittlerweile muss ich sagen, wo ich selbst in der Lage bin: Der Kanton Thurgau macht sehr viel» (I 3).*

**c. Positive Wahrnehmung der Angehörigengruppe**

Im Jahr 2016 berichteten die Teilnehmenden, die bereits in der «Alzheimer Thurgau»-Angehörigengruppe teilgenommen haben, von überwiegend positiven Erfahrungen. Auch 2019 gaben die Angehörigen an, dass die Angehörigengruppe eine gute Möglichkeit für den Austausch und die persönliche Aussprache ist.

*«Ja, einfach die ganze persönliche Belastung, so auch von der Beziehung her. Also, dass man sich aussprechen kann. Aber da hab' ich jetzt auch die Angehörigengruppe, eigentlich» (I 4).*

**d. Angebote für pflegende Angehörige werden nicht genutzt**

Auch dieser Themenbereich konnte zu beiden Erhebungszeitpunkten 2016 und 2019 identifiziert werden. Im Jahr 2016 beschrieben die Teilnehmenden die Angehörigengruppe als manchmal belastend. Ausserdem war das Angebot häufig nicht nutzbar, da in dieser Zeit keine Betreuung für die Person mit Demenz möglich ist. Einige Angehörige bevorzugten den privaten sozialen Austausch. Diese drei Punkte wurden auch in der Erhebung im Jahr 2019 unterstrichen. Sehr häufig über das Thema Demenz zu sprechen, stellt für viele Angehörige keine Erleichterung dar. Eine ständige Konfrontation mit dem Problem ist häufig nicht erwünscht.

*«Ich möchte nicht unbedingt noch – da müssen Sie mich richtig verstehen – mehr Leute um mich rum, die das gleiche Problem haben» (I 6).*

---

<sup>1</sup> Personennamen wurden durch Namen der Institutionen ersetzt und in eckige Klammern gesetzt

*«Ich muss es vielleicht einfach mal probieren. Aber ich selbst, ich mag nicht eine Stunde oder zwei über Alzheimer und Demenz diskutieren» (I 5).*

Zwei Aspekte konnten im Jahr 2019 innerhalb dieses Themenbereichs neu identifiziert werden. Ein Angehöriger berichtete davon, dass er keine neuen Informationen zum Thema Demenz mehr wünscht.

*«Natürlich gibt es Sachen, wo ich auch gehen könnte – Informationsabende und so. Aber im Grunde genommen weiss ich alles. Die Frau ist ja so lang krank jetzt, wie man umgehen muss mit so einem Menschen. Das weiss ich selbst. Und ich weiss selbst, was es heisst, wenn du so jemanden betreust» (I 1).*

Eine Angehörige erwähnte, dass alle Angebote der Alzheimervereinigung häufig am selben Wochentag stattfinden. An diesem hatten sie und ihr Mann keine Zeit.

#### **3.1.2.4 Weitere wünschenswerte Angebote**

Zusätzlich erwähnten die Teilnehmenden weitere wünschenswerte themenübergreifende Angebote. Im Jahr 2016 waren dies folgende Punkte:

- Spontan nutzbares, stundenweises Angebot am Nachmittag
- Aktivierendes Angebot für Menschen mit leichter Demenz
- Zentrale Ansprechperson für pflegende Angehörige
- Beratungsangebot für die gesamte Familie
- Besondere Sensibilität für neu Zugezogene
- Mehr psychiatrische Unterstützung direkt in Frauenfeld.

In der Erhebung 2019 zeigte sich, dass der Wunsch nach einer zentralen Ansprechperson häufig erfüllt wurde (siehe Kapitel 3.1.2.5, Themenbereich «Eigeninitiative»)

Es wurden insgesamt wenig zusätzliche Wünsche geäussert. Ein Thema war spontane, leistbare Unterstützung auf Abruf bzw. für den Notfall.

*«Ob es das gibt, dass man auf Abruf auch jemanden bekommen könnte? Weil jetzt, wo ich das Auto in die Garage bringen musste, hätte ich ihn mitnehmen müssen. Aber das geht einfach dann nicht» (I 5).*

Zudem werden weiterhin aktive Angebote für Menschen mit leichter bis mittelstarker Demenz gewünscht. Dies zeigte sich vor allem bei einer Interviewteilnehmerin, deren Mann aufgrund der Demenz sehr viele Freizeitaktivitäten aufgeben musste.

*«B: Also die Turngruppe hat sich sehr bemüht um ihn. Die wussten auch, dass er schlecht sieht. Und die würden auch heute noch tolerieren. Aber der Aufwand ist einfach zu gross.*

*I: Und das Aufgeben dieser Dinge, wie glauben Sie...?*

*B: Das ist ihm schwergefallen» (I 2).*

Dies zeigt, wie wichtig es für manche Menschen mit Demenz ist, weiterhin in aktive Gruppen involviert zu sein.

## **3.2 Befragung von pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz zur (Nicht-)Inanspruchnahme von Tages- und Nachtbetreuungsplätzen**

Zur Evaluierung des Projektziels 2 wurden pflegende Angehörige hinsichtlich ihrer Gründe für eine Nicht-Inanspruchnahme von Tages- oder Nachtbetreuungsplätzen befragt.

### **3.2.1 Vorgehen bei der Befragung**

Die Befragung der pflegenden Angehörigen erfolgte mittels eines selbst entwickelten Fragebogens (Anhang 2). Dieser beinhaltete zwei Teile: soziodemografische Daten (Teil A) und Fragen zu Tages- und Nachtbetreuungsplätzen der Stadt Frauenfeld (Teil B). In Teil B wurde nach dem Bedarf und der tatsächlichen Inanspruchnahme gefragt. Bei einer Diskrepanz zwischen Bedarf und tatsächlicher Inanspruchnahme wurden die Teilnehmenden gebeten, auf einer vierstufigen Skala («trifft vollständig zu», «trifft grösstenteils zu», «trifft teilweise zu», «trifft nicht zu») zu bewerten, inwiefern neun aufgelistete mögliche Gründe auf sie zutreffen.

Die Fragebögen wurden von verschiedenen Institutionen der Stadt Frauenfeld an pflegende Angehörige verteilt. In einem Begleitbrief wurden die Angehörigen über das Projekt informiert und gebeten, den Fragebogen auszufüllen sowie mittels frankierten Kuverts an die Fachstelle für Alters- und Generationenfragen zurückzusenden.

Die Auswertung aller quantitativer Daten erfolgte mittels deskriptiver Statistik, unterstützt durch die Software SPSS Version 24.

### **3.2.2 Ergebnisse der Befragung von pflegenden Angehörigen**

Von insgesamt 53 verteilten Fragebögen wurden 21 retourniert. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 39.6 %. 2016 lag die Rücklaufquote bei 59.6 %. Die teilnehmenden Personen waren zwischen 54 und 89 Jahren alt. Ihr durchschnittliches Alter lag bei 71 Jahren. 2016 belief sich das Durchschnittsalter auf 69 Jahren. Tabelle 1 enthält die Merkmale der teilnehmenden Personen.

Angegeben sind die jeweils gültigen Prozentzahlen der einzelnen Fragen, d.h. die fehlenden Antworten werden nicht in die Berechnungen einbezogen.

Tabelle 1: Befragung zur (Nicht-) Inanspruchnahme von Tages-/Nachtbetreuungsplätzen: Merkmale der Teilnehmenden

	Kategorien	2016		2019	
		Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
<b>Geschlecht</b> 2016: n= 28 2019: n=21	Weiblich	20	71.4 %	14	66.7 %
	Männlich	8	28.6 %	7	33.3 %
<b>Personen im Haushalt</b> 2016: n= 28 2019: n=21	Eine Person	4	14.3 %	1	4.7 %
	2 Personen	16	57.1 %	17	81 %
	3 Personen oder mehr	8	28.6 %	3	14.3 %
<b>Höchste abgeschlossene Ausbildung</b> 2016: n=28 2019: n=21	Keine Ausbildung	1	3.6 %	3	14.3 %
	Lehre	16	57.1 %	10	47.6 %
	Höhere Berufsbildung	8	28.6 %	6	28.6 %
	Hochschule	1	3.6 %	2	9.5 %
	Sonstiges	2	7.1 %	0	0 %
<b>Beschäftigungsgrad</b> 2016: n= 10 2019: n=8	Bis zu 50 %	4	40 %	5	62.5 %
	Mehr als 50 %	6	60 %	3	37.5 %
<b>Hat die Betreuung Einfluss auf die Höhe der Stellenprozente?</b> 2016: n=28 2019: n=21	Ja	5	17.9 %	2	9.5 %
	Nein	5	17.9 %	6	28.6 %
	Nicht zutreffend (RentnerIn/Hausfrau/Hausmann)	18	64.3 %	13	61.9 %
<b>Zivilstand</b> 2016: n= 28 2019: n=21	Ledig	2	7.1 %	-	-
	Verheiratet/eingetragene Partnerschaft/Konkubinats	20	71.4 %	19	90.5 %
	Verwitwet	3	10.7 %	2	9.5 %
	Geschieden	3	10.7 %	-	-
<b>Beziehung zum pflegebedürftigen Angehörigen</b> 2016: n=28 2019: n=20	Ehepartner/in	16	57.1 %	15	75 %
	Vater/Mutter	10	35.7 %	5	25 %
	Sonstiges (Schwiegermutter/Freiwilligenarbeit)	2	7.1 %	-	-

### 3.2.2.1 Fragen zu Tagesbetreuungsplätzen der Stadt Frauenfeld

Tabelle 2 zeigt den genannten Bedarf nach Tagesbetreuung und die Häufigkeit der tatsächlichen Beanspruchung.

Tabelle 2: Bedarf und tatsächliche Inanspruchnahme der Tagesbetreuung 2016 und 2019

2016	immer		oft		manchmal		selten		nie	
	Absolute Zahlen	Prozente								
Wie häufig hatten Sie einen <b>Bedarf</b> an Tagesbetreuung? (n=23)	2	8.7 %	4	17.4 %	8	34.8 %	3	13 %	6	26.1 %
Wie häufig haben Sie eine Tagesbetreuung <b>tatsächlich in Anspruch</b> genommen? (n=23)	2	8.7 %	4	17.4 %	2	8.7 %	2	8.7 %	13	56.5 %
2019	immer		oft		manchmal		selten		nie	
	Absolute Zahlen	Prozente								
Wie häufig hatten Sie einen <b>Bedarf</b> an Tagesbetreuung? (n=18)	1	5.6 %	8	44.4 %	2	11.1 %	4	22.2 %	3	16.7 %
Wie häufig haben Sie eine Tagesbetreuung <b>tatsächlich in Anspruch</b> genommen? (n=18)	3	16.7 %	6	33.3 %	0	0 %	5	27.8 %	4	22.2 %

Im Jahr 2016 gaben insgesamt 73,9 % (n=17) an, dass sie einen Bedarf an Tagesbetreuung haben. Im Jahr 2019 waren es 83,3 % (n=15) der Teilnehmenden, die einen Bedarf äusserten. Im Jahr 2016 nahmen jedoch 56.5 % (n=13) *nie* eine Tagesbetreuung in Anspruch. Im Jahr 2019 stellte sich diese Situation anders dar: Lediglich 22.2 % (n=4) der Teilnehmenden gab an, nie eine Tagesbetreuung in Anspruch zu nehmen. Dies kann daraufhin deuten, dass die Teilnehmenden häufiger eine Tagesbetreuung in Anspruch nahmen, wenn sie diese benötigten.

Dennoch war im Jahr 2019 bei 5 der 18 Personen (27.8 %) der Bedarf höher als die tatsächliche Inanspruchnahme (z.B.: Bedarf: oft; Inanspruchnahme: selten). Dieser Wert war im Jahr 2016 ebenfalls höher: Damals war bei 9 der 23 Teilnehmenden (39.1 %) der Bedarf höher als die tatsächliche Inanspruchnahme.

Tabelle 3 verdeutlicht, welche Gründe diese Personen für die geringere Inanspruchnahme nannten. Die Teilnehmenden konnten angeben, inwiefern eine Aussage jeweils auf sie zutrifft. Angegeben sind jeweils die gültigen Prozentzahlen der einzelnen Fragen, d.h. die fehlenden Antworten werden nicht in die Berechnungen einbezogen.

Tabelle 3: Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme einer Tagesbetreuung 2016 und 2019

2016	Trifft vollständig zu		Trifft grösstenteils zu		Trifft teilweise zu		Trifft nicht zu	
	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
Ich kenne die Angebote nicht (oder nicht genug). (n=7)	1	14.3 %	-	-	3	42.9 %	3	42.9 %
Es ist sehr schwierig, Plätze zu bekommen (z.B. aufgrund langer Wartezeiten). (n=4)	1	25 %	-	-	2	50 %	1	25 %
Ich habe andere gute Unterstützung. (n=6)	1	16.7 %	1	16.7 %	3	50 %	1	16.7 %
Die Organisation (Anmeldung, etc.) ist zu aufwendig. (n=7)	-	-	2	28.6 %	-	-	5	71.4 %
Die Angebote sind zu teuer. (n=7)	1	14.3 %	1	14.3 %	1	14.3 %	4	57.1 %
Meine Angehörige/mein Angehöriger lehnt das Angebot ab. (n=9)	5	55.6 %	1	11.1 %	-	-	3	33.3 %
Ich möchte bei der Pflege keine Hilfe annehmen. (n=7)	-	-	-	-	1	14.3 %	6	85.7 %
Ich habe ein schlechtes Gewissen, wenn ich das Angebot in Anspruch nehme. (n=7)	1	14.3 %	1	14.3 %	-	-	5	71.4 %
Ich habe das Gefühl, meine Angehörige/mein Angehöriger ist dort nicht gut versorgt. (n=7)	-	-	-	-	1	14.3 %	6	85.7 %
2019	Trifft vollständig zu		Trifft grösstenteils zu		Trifft teilweise zu		Trifft nicht zu	
	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
Ich kenne die Angebote nicht (oder nicht genug). (n=3)	1	33.3 %	-	-	-	-	2	66.7 %
Es ist sehr schwierig, Plätze zu bekommen (z.B. aufgrund langer Wartezeiten). (n=4)	-	-	-	-	2	50 %	2	50 %
Ich habe andere gute Unterstützung. (n=5)	-	-	2	40 %	2	40 %	1	20 %
Die Organisation (Anmeldung, etc.) ist zu aufwendig. (n=4)	-	-	1	25 %	-	-	3	75 %
Die Angebote sind zu teuer. (n=5)	-	-	3	60 %	1	20 %	1	20 %
Meine Angehörige/mein Angehöriger lehnt das Angebot ab. (n=4)	2	50 %	-	-	1	25 %	1	25 %
Ich möchte bei der Pflege keine Hilfe annehmen. (n=5)	-	-	-	-	1	20 %	4	80 %
Ich habe ein schlechtes Gewissen, wenn ich das Angebot in Anspruch nehme. (n=4)	-	-	-	-	-	-	4	100 %
Ich habe das Gefühl, meine Angehörige/mein Angehöriger ist dort nicht gut versorgt. (n=4)	-	-	-	-	1	25 %	3	75 %

Die Angaben in der Tabelle betreffen nur jene Personen, bei denen eine Diskrepanz zwischen Bedarf und tatsächlicher Inanspruchnahme bestand (2016: 9 Personen, 2019: 5 Personen).

Im Jahr 2016 fand die Aussage «Meine Angehörige/mein Angehöriger lehnt das Angebot ab», am meisten Zustimmung: Zwei Drittel gaben an, dass dies grösstenteils oder vollständig zutrifft.

Im Jahr 2019 war dies ebenfalls die Aussage mit der grössten Zustimmung.

Besonders wenig Zustimmung erhielten im Jahr 2019 die Aussagen «Ich habe ein schlechtes Gewissen, wenn ich das Angebot in Anspruch nehme» (4 von 4 Personen sagen, dies trifft nicht zu) und «Ich möchte bei der Pflege keine Hilfe annehmen» (4 von 5 Personen sagen, dies trifft nicht zu).

Dieser Aussage stimmten auch im Jahr 2016 6 von 7 der Befragten nicht zu.

Die zu hohen Kosten des Angebots scheinen im Jahr 2019 für 4 von 5 Personen (80 %) eine Rolle zu spielen. Im Jahr 2016 traf dies auf 3 von 7 Personen zu (42.8 %).

### 3.2.2.2 Fragen zu Nachtbetreuungsplätzen der Stadt Frauenfeld

Tabelle 4 zeigt auf, wie häufig die Befragten einen Bedarf an Nachtbetreuung hatten und wie häufig sie die Nachtbetreuung tatsächlich in Anspruch genommen haben.

**Tabelle 4: Bedarf und tatsächliche Inanspruchnahme der Nachtbetreuung 2016 und 2019**

2016	immer		oft		Manchmal		selten		nie	
	Absolute Zahlen	Prozente								
Wie häufig hatten Sie einen <b>Bedarf</b> an Nachtbetreuung? (n=27)	1	3.7 %	2	7.4 %	3	11.1 %	3	11.1 %	18	66.7 %
Wie häufig haben Sie eine Nachtbetreuung <b>tatsächlich in Anspruch</b> genommen? (n=27)	1	3.7 %	1	3.7 %	1	3.7 %	0	0 %	24	88.9 %
2019	immer		oft		Manchmal		selten		nie	
	Absolute Zahlen	Prozente								
Wie häufig hatten Sie einen <b>Bedarf</b> an Nachtbetreuung? (n=17)	-	-	2	11.8 %	3	17.6 %	4	23.5 %	8	47.1 %
Wie häufig haben Sie eine Nachtbetreuung <b>tatsächlich in Anspruch</b> genommen? (n=17)	-	-	1	5.9 %	-	-	2	11.8 %	14	82.4 %

Im Jahr 2016 gaben insgesamt 33.3 % (n=9) der Befragten an, einen Bedarf an Nachtbetreuung zu haben. In der Erhebung im Jahr 2019 äusserten 52,9 % (n=9) der Teilnehmenden einen Bedarf an Nachtbetreuung. 2016 nahmen 88.9 % (n=24) keine Nachtbetreuung in Anspruch. Im Jahr 2019 waren es ebenfalls 82.4 % (n=14), die nie eine Nachtbetreuung in Anspruch genommen haben.

In der Erhebung 2019 zeigte sich, dass bei insgesamt 6 von 17 Personen (35.3 %) der Bedarf höher war als die tatsächliche Inanspruchnahme. 2016 war bei 7 der 27 Teilnehmenden der Bedarf höher als die tatsächliche Inanspruchnahme (25.9 %).

Insgesamt ist zu berücksichtigen, dass das Angebot für eine Nachtbetreuung in der Stadt Frauenfeld zum Zeitpunkt der Erhebung 2019 nicht bestand.

Tabelle 5 verdeutlicht, welche Gründe die befragten Personen für die geringere Inanspruchnahme nannten. Die Teilnehmenden konnten angeben, inwiefern die jeweilige Aussage auf sie zutrifft. Angegeben sind die jeweils gültigen Prozentzahlen der einzelnen Fragen, d.h. die fehlenden Antworten werden nicht in die Berechnungen einbezogen.

Tabelle 5: Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme einer Nachtbetreuung 2016 und 2019

2016	Trifft vollständig zu		Trifft grösstenteils zu		Trifft teilweise zu		Trifft nicht zu	
	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
Ich kenne die Angebote nicht (oder nicht genug). (n=6)	1	16.7 %	-	-	-	-	5	83.3 %
Es ist sehr schwierig, Plätze zu bekommen (z.B. aufgrund langer Wartezeiten) (n=4)	-	-	1	25 %	2	50 %	1	25 %
Ich habe andere gute Unterstützung. (n=6)	-	-	3	50 %	3	50 %	-	-
Die Organisation (Anmeldung, etc.) ist zu aufwendig. (n=4)	-	-	2	50 %	-	-	2	50 %
Die Angebote sind zu teuer. (n=6)	-	-	1	14.3 %	3	50 %	2	33.3 %
Meine Angehörige/mein Angehöriger lehnt das Angebot ab.(n=6)	1	16.7 %	2	33.3 %	1	16.7 %	2	33.3 %
Ich möchte bei der Pflege keine Hilfe annehmen. (n=6)	-	-	-	-	-	-	6	100 %
Ich habe ein schlechtes Gewissen, wenn ich das Angebot in Anspruch nehme. (n=6)	-	-	1	16.7%	-	-	5	83.3 %
Ich habe das Gefühl, meine Angehörige/mein Angehöriger ist dort nicht gut versorgt. (n=7)	-	-	-	-	1	14.3 %	6	85.7 %
2019	Trifft vollständig zu		Trifft grösstenteils zu		Trifft teilweise zu		Trifft nicht zu	
	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
Ich kenne die Angebote nicht (oder nicht genug). (n=5)	2	40 %	-	-	1	20 %	2	40 %
Es ist sehr schwierig, Plätze zu bekommen (z.B. aufgrund langer Wartezeiten) (n=4)	1	25 %	1	25 %	-	-	2	50 %
Ich habe andere gute Unterstützung. (n=5)	-	-	3	60 %	1	20 %	1	20 %
Die Organisation (Anmeldung, etc.) ist zu aufwendig. (n=4)	1	25 %	-	-	2	50 %	1	25 %
Die Angebote sind zu teuer. (n=4)	2	50 %	-	-	1	25 %	1	25 %
Meine Angehörige/mein Angehöriger lehnt das Angebot ab (n=5)	1	20 %	-	-	1	20 %	3	60 %
Ich möchte bei der Pflege keine Hilfe annehmen (n=4)	-	-	-	-	-	-	4	100 %
Ich habe ein schlechtes Gewissen, wenn ich das Angebot in Anspruch nehme. (n=4)	-	-	-	-	2	50 %	2	50 %
Ich habe das Gefühl, meine Angehörige/mein Angehöriger ist dort nicht gut versorgt. (n=4)	-	-	1	25 %	-	-	3	75 %

Die Angaben in der Tabelle betreffen nur jene Personen, bei denen eine Diskrepanz zwischen Bedarf und tatsächlicher Inanspruchnahme bestand (2016: 7 Personen, 2019: 6 Personen).

Es fällt auf, dass im Jahr 2019 mehr Items eine Zustimmung finden als im Jahr 2016. Die Antworten zeigen, dass die Angehörigen das Angebot nicht (ausreichend) kennen, die Organisation schwierig ist und die Angebote als zu teuer empfinden. Die Gründe liegen eher auf der Seite der Organisation als auf persönlichen Hindernissen (beispielsweise schlechtes Gewissen, fehlende Bereitschaft, Hilfe anzunehmen).

2016 gaben die Befragten im Feld «Sonstiges» an, dass der administrative Aufwand im Pflegebereich im Allgemeinen gross ist und das Angebot nur an bestimmten Tagen bzw. regelmässig möglich ist (was jedoch unerwünscht oder nicht möglich ist). Zudem wurden Bedenken geäussert, ob es für die Person mit Demenz geeignet wäre. Diese Bedenken kommen auch in der Befragung vom Jahr 2019 zum Ausdruck, da es die Person mit Demenz überfordern könnte. Eine Nachtbetreuung zu Hause sehen die Befragten daher als adäquater an. In der Befragung 2019 wird ebenfalls die Schwierigkeit genannt, einen Platz für eine Nacht zu finden. Zudem bedauerten die Angehörigen, dass das Angebot eingestellt wurde.

### **3.3 Befragung der Bevölkerung der Stadt zum Thema Nachbarschaftshilfe**

Zur Evaluierung des Projektziels 4 wurde die Bevölkerung von Frauenfeld zum Thema Nachbarschaftshilfe befragt.

#### **3.3.1 Vorgehen bei der Befragung**

Die Befragung der Bevölkerung erfolgte mittels eines selbst entwickelten Fragebogens (Anhang 3). Der Fragebogen beinhaltete drei Teile: Soziodemografische Daten (Teil A), allgemeine Fragen zum Thema Nachbarschaft (Teil B) und Fragen zu Nachbarschaftshilfe (Teil C). In Teil B wurden insgesamt sieben Aussagen beschrieben, die sich allgemein auf das Thema Nachbarschaft im Haus, in der Wohnumgebung oder im Quartier bezogen. Die Teilnehmenden wurden gebeten, anhand einer vierstufigen Skala («trifft vollständig zu», «trifft grösstenteils zu», «trifft teilweise zu», «trifft nicht zu») zu bewerten, inwiefern die einzelnen Aussagen auf ihre persönliche Situation zutreffen. Teil C bestand aus Fragen zum Thema Nachbarschaftshilfe. Gefragt war, ob selbst Nachbarschaftshilfe geleistet wird. Im Falle einer positiven Antwort bezogen sich weitere Fragen auf die Dauer und die Häufigkeit der Nachbarschaftshilfe.

Es wurden insgesamt 1359 Fragebögen mit einem beigelegten Brief und einem frankierten Antwortkuvert verhältnismässig an Personen verschiedener Altersgruppen gesendet (18 - 35 Jahre, >35-52 Jahre, >52- 69 Jahre und >69 Jahre).

#### **3.3.2 Ergebnisse der Befragung**

Von insgesamt 1359 versendeten Fragebögen wurden 453 retourniert. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 33 % (2016 lag die Rücklaufquote bei 32.8 %).

Je nach Altersgruppe verteilte sich die Anzahl retournierter Fragebögen wie folgt:

- 18-35 Jahre: n = 88
- >35-52 Jahre: n = 130
- >52- 69 Jahre n = 133
- >69 Jahre: n = 101
- Keine Angaben zum Alter: n = 1

Die teilnehmenden Personen waren zwischen 19 und 94 Jahre alt. Ihr durchschnittliches Alter lag bei 53 Jahren. Die Teilnehmenden waren somit durchschnittlich genau gleich alt wie bei der Erhebung im Jahr 2016. Tabelle 6 zeigt die Merkmale der Teilnehmenden an den Erhebungen im Jahr 2016 bzw. 2019.

Angegeben sind die jeweils gültigen Prozentzahlen der einzelnen Fragen, d.h. die fehlenden Antworten werden nicht in die Berechnungen einbezogen. Die Häufigkeit der Antworten lässt sich den Quartieren zuordnen. Die statistischen Kreise weichen jedoch von den Quartieren der vorliegenden Befragung ab. Deshalb kann das Verhältnis zu den effektiven Einwohnerzahlen nicht dargestellt werden. Insgesamt zeigt sich, dass die Gruppen der beiden Erhebungen sehr ähnlich sind.

Tabelle 6: Befragung zur Nachbarschaftshilfe – Merkmale der Teilnehmenden

	Kategorien	2016		2019	
		Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
<b>Geschlecht</b> 2016: n= 485 2019: n=451	Weiblich	294	60.6 %	254	56.3 %
	Männlich	191	39.4 %	197	43.7 %
<b>Personen im Haushalt</b> 2016: n= 470 2019: n=448	Eine Person	75	16 %	84	18.8 %
	2-4 Personen	367	78.1 %	332	74.1 %
	5 Personen oder mehr	28	6 %	32	7.1 %
<b>Höchste abgeschlossene Ausbildung</b> 2016: n=481 2019: n=451	Keine Ausbildung	36	7.5 %	29	6.4 %
	Lehre	189	39.3 %	193	42.8 %
	Höhere Berufsbildung	116	24.1 %	105	23.3 %
	Hochschule	104	21.1 %	107	23.7 %
	Sonstiges	36	7.5 %	17	3.8 %
<b>Derzeitiger Berufsstand</b> 2016: n= 484 2019: n=452	Arbeitnehmerin/er	214	44.1 %	211	46.7 %
	Selbstständig	16	3.3 %	25	5.5 %
	In Ausbildung	15	3.1 %	12	2.7 %
	Hausfrau/Hausmann	32	6.6 %	21	4.6 %
	Rentner/in	134	27.7 %	133	29.4 %
	Sonstiges	73	15.1 %	50	11.1 %
<b>Beschäftigungsgrad</b> 2016: n= 299 2019: n=294 Durchschnitt 2016:78.8% 2019:80.3 %	Bis zu 50 %	78	26.1 %	62	21.1 %
	Mehr als 50 %	221	73,9 %	232	78.9 %
<b>Zivilstand</b> 2016: n= 485 2019: n=452	Ledig	100	20,6 %	95	21 %
	Verheiratet/eingetragene Partnerschaft/Konkubinät	322	66,4 %	272	60.2 %
	Verwitwet	24	4.9%	28	6.2 %
	Geschieden	36	7.4 %	46	10.2 %
	Sonstiges	3	0.6 %	11	2.4 %
<b>Mitglied im Quartierverein</b> 2016: n= 480 2019: n=452	Ja	156	32.5 %	144	31.9 %
	Nein	324	67.5 %	308	68.1 %
<b>Wohnort Quartier</b> 2016: n=462 2019: n=431	Erzenholz-Horgenbach-Osterhalden	15	3.2 %	17	3.9 %
	Langdorf	72	14.6 %	68	15.8 %
	Kurzdorf	117	25.3 %	104	24.1 %
	Vorstadt	43	9.3 %	36	8.4 %
	Herten Bannhalde	25	5.4 %	20	4.6 %
	Ergarten Talbach	87	17.7 %	85	19.7 %
	Gerlikon	14	3 %	14	3.2 %
Huben	89	19.3 %	87	20.2 %	

### 3.3.2.1 Allgemeine Fragen zum Thema Nachbarschaft

In den Tabellen 7 bis 13 sind die Ergebnisse zu den allgemeinen Aussagen zum Thema Nachbarschaft anhand von absoluten Zahlen und Prozenten dargestellt. Vergleiche sind jeweils in Balkendiagrammen sichtbar gemacht (Abbildungen 1 bis 7). Angegeben sind die jeweils gültigen Prozentzahlen der einzelnen Aussagen, d.h. die fehlenden Antworten werden nicht in die Berechnungen einbezogen. Aufgrund der Rundungen ergeben sich in den grafischen Abbildungen in Einzelfällen nicht exakt hundert Prozent (0.1 Prozentpunkte abweichend).

Tabelle 7: Vergleich der Aussagen: «Das Verhältnis zu den meisten Nachbarinnen und Nachbarn ist im Allgemeinen gut»

	Kategorien	2016		2019	
		Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
<b>Das Verhältnis zu den meisten Nachbarinnen und Nachbarn ist im Allgemeinen gut.</b> (2016: n=460; 2019: n=439)	Trifft vollständig zu	280	60.9 %	272	62 %
	Trifft grossteils zu	137	29.8 %	132	30.1 %
	Trifft teilweise zu	39	8.5 %	32	7.3 %
	Trifft nicht zu	4	0.9 %	3	0.7 %

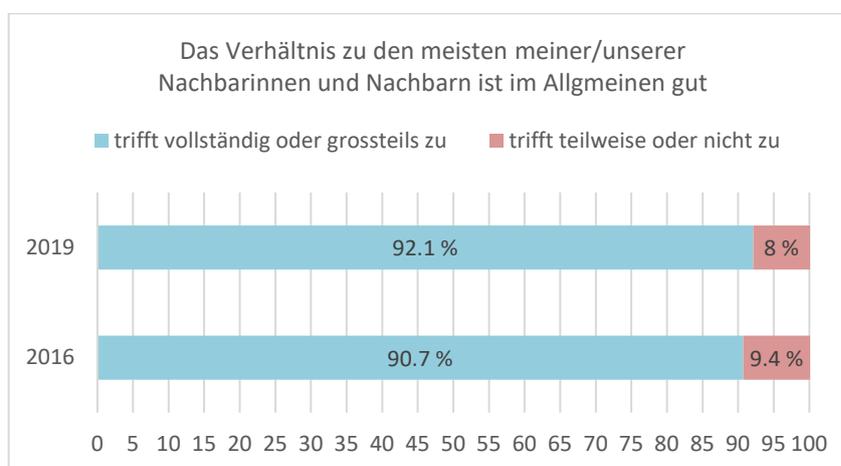


Abbildung 1: Aussage: «Das Verhältnis zu den meisten Nachbarinnen und Nachbarn ist im Allgemeinen gut»

Die Aussage «Das Verhältnis zu den meisten Nachbarinnen und Nachbarn ist im Allgemeinen gut» findet grosse Zustimmung: 2016 stimmten dieser Aussage 90.7 % vollständig oder grösstenteils zu (n=417), 2019 sprachen 92.1 % (n=404) ihre Zustimmung aus. Dies entspricht einer Verbesserung von 1.4 Prozentpunkten.

Tabelle 8: Aussage: «Über die meisten Nachbarinnen und Nachbarn weiss ich relativ viel»

	Kategorien	2016		2019	
		Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
<b>Über die meisten Nachbarinnen und Nachbarn weiss ich relativ viel.</b> (2016: n=459; 2019: n=437)	Trifft vollständig zu	44	9.6 %	36	8.2 %
	Trifft grossteils zu	96	20.9 %	94	21.5 %
	Trifft teilweise zu	199	43.4 %	199	45.5 %
	Trifft nicht zu	120	26.1 %	108	24.7 %

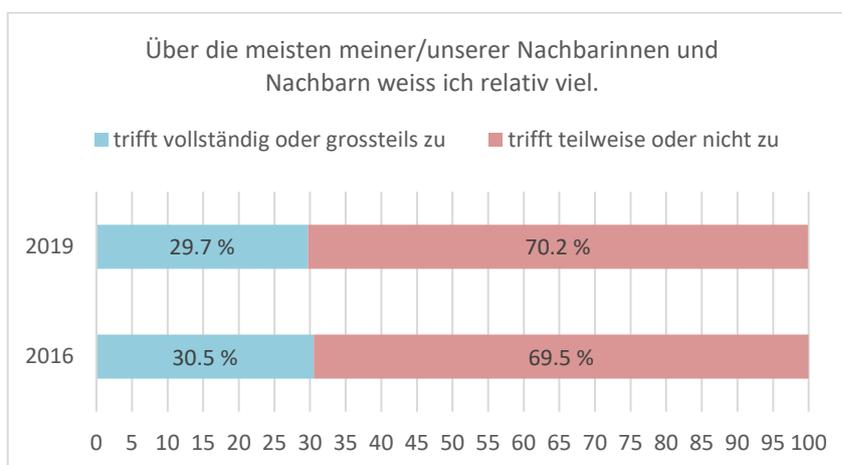


Abbildung 2: Aussage: «Über die meisten Nachbarinnen und Nachbarn weiss ich relativ viel»

In beiden Erhebungen (2016 und 2019) stimmten rund 30 % der Aussage zu, dass sie über die meisten Nachbarinnen und Nachbarn relativ viel wissen. Hier zeigt sich kein Unterschied zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten.

Tabelle 9: Aussage: «Gegenseitige Hilfeleistungen in unserer Nachbarschaft kommen häufig vor»

	Kategorien	2016		2019	
		Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
<b>Gegenseitige Hilfeleistungen in unserer Nachbarschaft kommen häufig vor.</b> (2016: n=452; 2019: n=435)	Trifft vollständig zu	67	14.8 %	53	12.2 %
	Trifft grossteils zu	110	24.3 %	115	26.4 %
	Trifft teilweise zu	193	42.7 %	211	48.5 %
	Trifft nicht zu	82	18.1 %	56	12.9 %

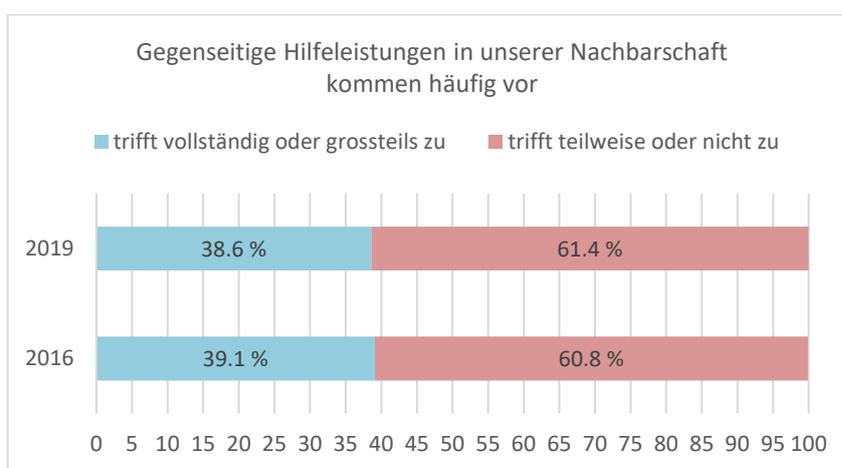
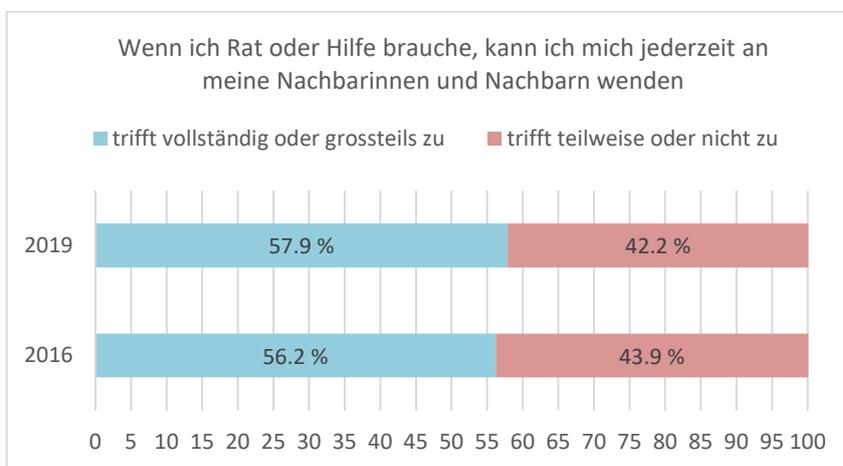


Abbildung 3: Vergleich der Aussagen: «Gegenseitige Hilfeleistungen in unserer Nachbarschaft kommen häufig vor»

Zum Erhebungszeitpunkt 2016 sagten rund 18 % (n=82), es treffe nicht zu, dass gegenseitige Hilfeleistungen in der Nachbarschaft häufig vorkommen. 2019 waren dies nur rund 13 % (n=56). Hinsichtlich der Zustimmung (vollständig oder grösstenteils) zeigt sich kaum ein Unterschied (39.1 % vs. 38.6 %).

**Tabelle 10: Aussage: «Wenn ich Rat oder Hilfe brauche, kann ich mich jederzeit an meine Nachbarinnen und Nachbarn wenden»**

		2016		2019	
Kategorien		Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
<b>Wenn ich Rat oder Hilfe brauche, kann ich mich jederzeit an meine Nachbarinnen und Nachbarn wenden.</b> (2016: n=454; 2019: n=441)	Trifft vollständig zu	129	28.4 %	114	25.9 %
	Trifft grossteils zu	126	27.8 %	141	32.0 %
	Trifft teilweise zu	146	32.2 %	131	29.7 %
	Trifft nicht zu	53	11.7 %	55	12.5 %

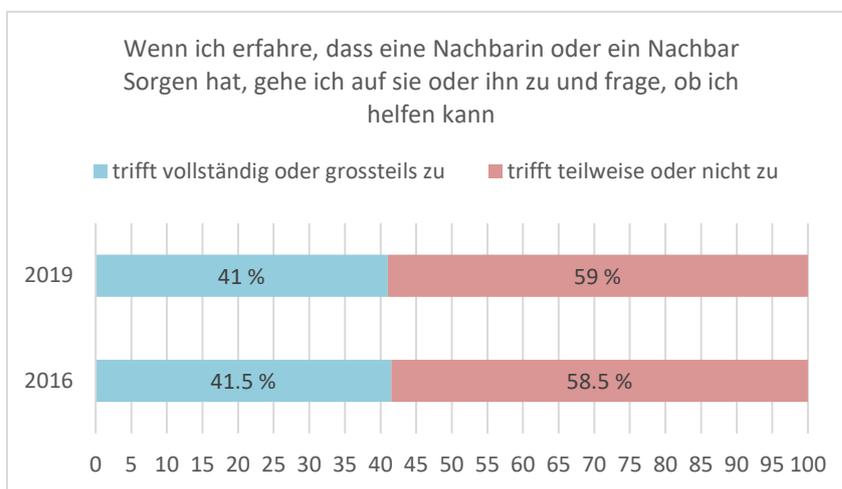


**Abbildung 4: Aussage: «Wenn ich Rat oder Hilfe brauche, kann ich mich jederzeit an meine Nachbarinnen und Nachbarn wenden»**

2019 stimmten 57.9 % (n=255) der Aussage «Wenn ich Rat oder Hilfe brauche, kann ich mich jederzeit an meine Nachbarinnen/Nachbarn wenden» vollständig oder grösstenteils zu. 2016 waren es 56.2 % (n=255). Dies entspricht einer Verbesserung von 1.7 Prozentpunkten.

**Tabelle 11: Aussage: «Wenn ich erfahre, dass eine Nachbarin oder ein Nachbar Sorgen hat, gehe ich auf sie oder ihn zu und frage, ob ich helfen kann»**

		2016		2019	
Kategorien		Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
<b>Wenn ich erfahre, dass eine Nachbarin oder ein Nachbar Sorgen hat, gehe ich auf sie oder ihn zu und frage, ob ich helfen kann.</b> (2016: n=451; 2019: n=434)	Trifft vollständig zu	74	16.4 %	62	14.3 %
	Trifft grossteils zu	113	25.1 %	116	26.7 %
	Trifft teilweise zu	175	38.8 %	173	39.9 %
	Trifft nicht zu	89	19.7 %	83	19.1 %



**Abbildung 5: Aussage: «Wenn ich erfahre, dass eine Nachbarin oder ein Nachbar Sorgen hat, gehe ich auf sie oder ihn zu und frage, ob ich helfen kann»**

Bezüglich der Aussage «Wenn ich erfahre, dass eine Nachbarin oder ein Nachbar Sorgen hat, gehe ich auf sie oder ihn zu und frage, ob ich helfen kann» zeigen sich zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten kaum Unterschiede.

Tabelle 12: Aussage: «Mir ist wichtig, dass zu möglichst vielen Nachbarinnen und Nachbarn ein gutes Verhältnis besteht»

	Kategorien	2016		2019	
		Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
<b>Mir ist wichtig, dass zu möglichst vielen Nachbarinnen und Nachbarn ein gutes Verhältnis besteht.</b> (2016: n=460; 2019: n=441)	Trifft vollständig zu	199	43.3 %	178	40.4 %
	Trifft grossteils zu	157	34.1 %	163	37.0 %
	Trifft teilweise zu	84	18.3 %	83	18.8 %
	Trifft nicht zu	20	4.3 %	17	3.9 %

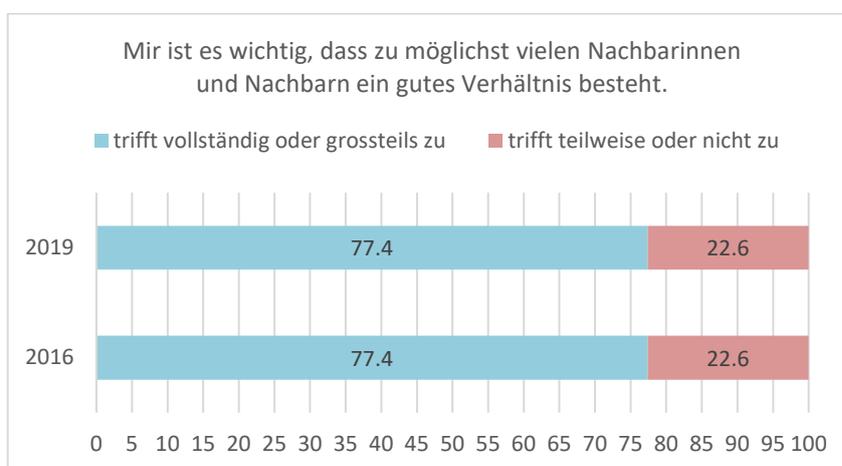


Abbildung 6: Aussage: «Mir ist wichtig, dass zu möglichst vielen Nachbarinnen und Nachbarn ein gutes Verhältnis besteht»

Es gibt keine Unterschiede zwischen den Erhebungszeitpunkten hinsichtlich der Aussage «Mir ist wichtig, dass zu möglichst vielen Nachbarinnen und Nachbarn ein gutes Verhältnis besteht». In beiden Erhebungen zeigt sich, dass ein gutes Verhältnis zu den Nachbarinnen und Nachbarn als wichtig angesehen wird.

Tabelle 13: Aussage: «Die Beziehungen unter uns Nachbarinnen und Nachbarn sind überwiegend gut und hilfreich»

	Kategorien	2016		2019	
		Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
<b>Die Beziehungen unter uns Nachbarinnen und Nachbarn sind überwiegend gut und hilfreich. (2016: n=456 2019: n=438)</b>	Trifft vollständig zu	149	32.7 %	142	32.4 %
	Trifft grossteils zu	190	41.7 %	196	44.7 %
	Trifft teilweise zu	100	21.9 %	85	19.4 %
	Trifft nicht zu	17	3.7 %	15	3.4 %

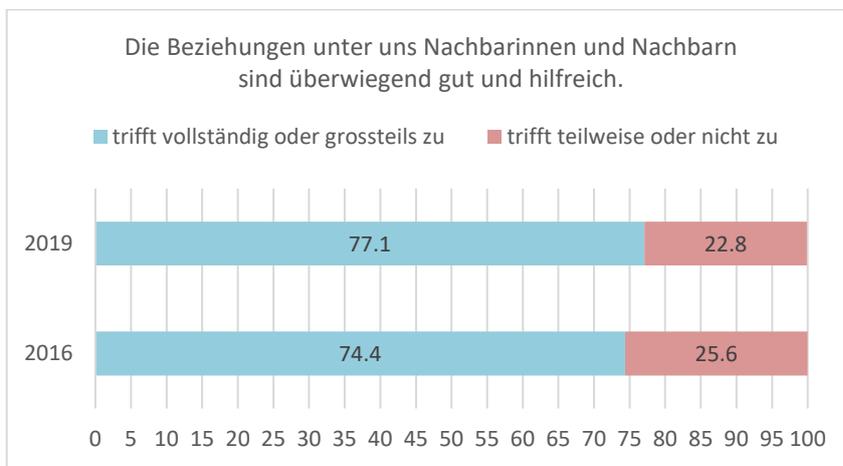


Abbildung 7: Aussage: «Die Beziehungen unter uns Nachbarinnen/Nachbarn sind überwiegend gut und hilfreich»

Die Aussage «Die Beziehungen unter uns Nachbarinnen und Nachbarn sind überwiegend gut und hilfreich» wurde zum Erhebungszeitpunkt 2019 etwas positiver beurteilt. 77.1 % (n=338) der Befragten gaben an, dass sie dieser Aussage vollständig oder grösstenteils zustimmen. 2016 waren dies 74.4 % (n=339). Das entspricht einer Verbesserung von 2.7 Prozentpunkten.

### 3.3.2.2 Fragen zu Nachbarschaftshilfe: Häufigkeit und Dauer

Tabelle 14 gibt einen Überblick über die Antworten hinsichtlich der Dauer und Häufigkeit geleisteter Nachbarschaftshilfen. Angegeben sind die jeweils gültigen Prozentzahlen der einzelnen Aussagen angegeben, d.h. die fehlenden Antworten werden nicht in die Berechnungen einbezogen.

Tabelle 14: Fragen zu Nachbarschaftshilfe

Fragen zum Thema Nachbarschaftshilfe	Kategorien	2016		2019	
		Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
<b>Leisten Sie selbst Nachbarschaftshilfe?</b> 2016: n= 472 2019: n=451	Ja	66	14 %	70	15.5 %
	Nein	406	86 %	381	84.5 %
<b>Seit wann leisten Sie Nachbarschaftshilfe? *</b> 2016: n=50 2019: n=49	Seit 2019	-	-	6	12.2 %
	Seit 2016-2018	-	-	12	24.5 %
	Seit 2013 - 2015	20	40 %	10	20.4 %
	Seit 2010 - 2012	11	22 %	5	10.2 %
	Seit vor 2010	19	38 %	16	32.7 %
<b>Bei wie vielen Personen leisten Sie Nachbarschaftshilfe? *</b> 2016: n=46 2019: n=60	1 Person	17	37 %	20	33.3 %
	2 Personen	15	32.6 %	22	36.7 %
	3 Personen	6	13 %	9	15 %
	4 Personen und mehr	8	17.4 %	9	15.1 %
<b>Wie oft leisten Sie insgesamt Nachbarschaftshilfe? *</b> 2016: n= 58 2019: n=64	Selten (weniger als 1x/Monat)	11	19 %	18	28.1 %
	Manchmal (1-2 x/Monat)	25	43.1 %	25	39.1 %
	Oft (1 x wöchentlich)	14	24.1 %	19	29.7 %
	Sehr oft (mehrmals wöchentlich)	8	13.8 %	2	3.1 %

\* betrifft nur jene Personen, die nach eigenen Angaben Nachbarschaftshilfe leisten

Es wird ersichtlich, dass die Mehrheit der befragten Personen selbst keine Nachbarschaftshilfe leistet. Zum Erhebungszeitpunkt 2016 gaben 14 % (n=66) an, selbst Nachbarschaftshilfe zu leisten. Im Jahr 2019 waren es mit 15.5 % (n=70) etwas mehr. Von jenen Personen, die Nachbarschaftshilfe leisten, taten dies in der Erhebung 2016 zumindest wöchentlich. 2019 leisteten 32.8 % (n=21) zumindest wöchentlich Nachbarschaftshilfe. Es zeigen sich geringe Unterschiede zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten. 2019 gaben mehr Personen an, Nachbarschaftshilfe zu leisten, jedoch weniger regelmässig als jene Personen, die 2016 angaben, Nachbarschaftshilfe zu leisten.

### 3.3.2.3 Fragen zur Nachbarschaftshilfe: Art der geleisteten Nachbarschaftshilfe

Tabelle 15 zeigt auf, wie häufig unterschiedliche Arten von Nachbarschaftshilfe durchgeführt werden. Angegeben sind die jeweils gültigen Prozentzahlen der einzelnen Aussagen, d.h. die fehlenden Antworten wurden nicht in die Berechnungen einbezogen.

Tabelle 15: Art der geleisteten Nachbarschaftshilfe

<b>Einkaufen</b>	2016 (n=62)		2019 (n=68)	
	Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
Nie	36	58.1 %	39	57.4 %
Selten (weniger als 1x/Monat)	10	16.1 %	22	32.4 %
Manchmal (1-2x/Monat)	12	19.4 %	2	2.9 %
Oft (1x wöchentlich)	3	4.8 %	4	5.9 %
Sehr oft (mehrmals wöchentlich)	1	1.6 %	1	1.5 %
<b>Spaziergehen</b>	2016 (n=61)		2019 (n=68)	
Nie	38	62.3 %	47	69.1 %
Selten (weniger als 1x/Monat)	8	13.1 %	11	16.2 %
Manchmal (1-2x/Monat)	9	14.8 %	4	5.9 %
Oft (1x wöchentlich)	3	4.9 %	4	5.9 %
Sehr oft (mehrmals wöchentlich)	3	4.9 %	2	2.9 %
<b>Gespräche führen/Besuche machen</b>	2016 (n=60)		2019 (n=68)	
Nie	13	21.7 %	16	23.5 %
Selten (weniger als 1x/Monat)	4	6.7 %	10	14.7 %
Manchmal (1-2x/Monat)	16	26.7 %	23	33.8 %
Oft (1x wöchentlich)	14	23.3 %	16	23.5 %
Sehr oft (mehrmals wöchentlich)	13	21.7 %	3	4.4 %
<b>Reinigen der Wohnräume</b>	2016 (n=62)		2019 (n=68)	
Nie	51	82.3 %	54	79.4 %
Selten (weniger als 1x/Monat)	4	6.5 %	11	16.2 %
Manchmal (1-2x/Monat)	2	3.2 %	2	2.9 %
Oft (1x wöchentlich)	3	4.8 %	1	1.5 %
Sehr oft (mehrmals wöchentlich)	2	3.2 %	0	0 %
<b>Wäsche waschen</b>	2016 (n=62)		2019 (n=68)	
Nie	54	87.1 %	54	79.4 %
Selten (weniger als 1x/Monat)	4	6.5 %	13	19.1 %
Manchmal (1-2x/Monat)	3	4.8 %	0	0 %
Oft (1x wöchentlich)	1	1.6 %	1	1.5 %
Sehr oft (mehrmals wöchentlich)	0	0 %	0	0 %
<b>Vorlesen/Spielen</b>	2016 (n=62)		2019 (n=68)	
Nie	52	83.9 %	48	70.6 %
Selten (weniger als 1x/Monat)	5	8.1 %	11	16.2 %
Manchmal (1-2x/Monat)	4	6.5 %	6	8.8 %
Oft (1x wöchentlich)	1	1.6 %	2	2.9 %
Sehr oft (mehrmals wöchentlich)	0	0 %	1	1.5 %

<b>Kochen/Essen bereitstellen</b>	2016 (n=60)		2019 (n=68)	
Nie	44	73.3 %	43	63.2 %
Selten (weniger als 1x/Monat)	5	8.3 %	14	20.6 %
Manchmal (1-2x/Monat)	6	10 %	6	8.8 %
Oft (1x wöchentlich)	4	6.7 %	4	5.9 %
Sehr oft (mehrmals wöchentlich)	1	1.7 %	1	1.5 %
<b>Unterstützung bei finanziellen/admi- nistrativen Angelegenheiten</b>	2016 (n=62)		2019 (n=68)	
Nie	49	79 %	53	77.9 %
Selten (weniger als 1x/Monat)	8	12.9 %	10	14.7 %
Manchmal (1-2x/Monat)	5	8.1 %	3	4.4 %
Oft (1x wöchentlich)	0	0 %	1	1.5 %
Sehr oft (mehrmals wöchentlich)	0	0 %	1	1.5 %
<b>Pflegerische Unterstützung</b>	2016 (n=62)		2019 (n=68)	
Nie	55	88.7 %	59	86.8 %
Selten (weniger als 1x/Monat)	5	8.1 %	6	8.8 %
Manchmal (1-2x/Monat)	0	0 %	2	2.9 %
Oft (1x wöchentlich)	0	0 %	0	0 %
Sehr oft (mehrmals wöchentlich)	2	3.2 %	1	1.5 %
<b>Sonstiges</b>	2016 (n=60)		2019 (n=66)	
Nie	36	60 %	39	59.1 %
Selten (weniger als 1x/Monat)	7	11.7 %	13	19.7 %
Manchmal (1-2x/Monat)	9	15 %	10	15.2 %
Oft (1x wöchentlich)	5	8.3 %	4	6.1 %
Sehr oft (mehrmals wöchentlich)	3	5 %	0	0 %

Es zeigt sich, dass «Gespräche führen/Besuche machen» zu beiden Erhebungszeitpunkten die häufigste geleistete Art der Nachbarschaftshilfe ist. 2016 gaben 78.3 % (n=47) an, diese Art der Nachbarschaftshilfe zu leisten. 2019 waren dies 76.5 % (n=52). Jedoch besteht hier ein Unterschied in der Häufigkeit: 2016 führten 45 % (n=27) diese Tätigkeit zumindest wöchentlich durch, 2019 waren es 27.9 % (n=19). Spaziergänge wurden in der Erhebung 2019 häufiger als Nachbarschaftstätigkeit erwähnt als im Jahr 2016, während Wäsche waschen, Reinigen der Wohnräume, Vorlesen/Spiele spielen, Kochen/Essen bereit stellen 2019 weniger häufig genannt wurden. Pflegerische Unterstützung wurde sowohl zum Erhebungszeitpunkt 2016 als auch 2019 am seltensten genannt.

Unter «Sonstiges» wurden vor allem Tätigkeiten bei Abwesenheit der Nachbarinnen und Nachbarn erwähnt (z.B. Pflanzen, Gartenpflege, Haustiere versorgen, Briefkasten leeren), aber auch Hilfe bei technischen Problemen und Kinderbetreuung.

### 3.3.2.4 Fragen zu Nachbarschaftshilfe: Einschränkungen der unterstützten Person

Tabelle 16 stellt dar, welche Einschränkungen diejenigen Personen hatten, bei denen die Befragten Nachbarschaftshilfe leisteten.

Tabelle 16: Nachbarschaftshilfe – Einschränkungen der unterstützten Person

	2016 (n=48; Nennungen insgesamt:91)	% *	2019 (n=60; Nennungen insgesamt:127)	% *
Körperliche Beeinträchtigung	42	46.2 %	51	40.2 %
Kognitive Einschränkung	11	12.1 %	16	12.6 %
Seelische/psychische Beeinträchtigung	18	19.8 %	18	14.2 %
Sonstiges	20	22 %	42	33.1 %

\* Prozent bezogen auf die Gesamtnennungen

Es zeigt sich, dass 2016 proportional häufiger körperliche Beeinträchtigungen genannt wurden als 2019 (2016: 46.2 %, 2019: 40.2 %). Dies kann ebenso hinsichtlich seelischer/psychischer Beeinträchtigung wahrgenommen werden (2016: 19.5 %, 2019: 14.2 %). 2019 wurde häufiger «Sonstiges» angegeben. Einen Grossteil machen hier «keine Einschränkungen» aus (beispielsweise Ferienabwesenheit; Familien, die bei der Kinderbetreuung Unterstützung benötigen). Aber auch Altersbeschwerden oder Einsamkeit werden hier angegeben.

### 3.3.2.5 Fragen zu Nachbarschaftshilfe: Voraussichtliche Fortdauer der Unterstützung

2016 gingen 93.3 % (n=56) der Befragten davon aus, dass sie die von ihnen geleistete Nachbarschaftshilfe zukünftig noch so lange anbieten werden, wie Unterstützung nötig ist. Nur 6.7 % (n=4) sehen ihre Nachbarschaftshilfe als zeitlich begrenzt an. 2019 gaben 85.5 % (n=53) an, dass sie die Nachbarschaftshilfe noch so lange anbieten werden, wie sie erforderlich ist. 14.5 % (n=9) sehen ihre Nachbarschaftshilfe als zeitlich begrenzt an.

### **3.4 Befragung der Bevölkerung der Stadt zum Thema Einstellung zu Demenz**

Zur Evaluierung des Projektziels 5 wurde die Bevölkerung der Stadt Frauenfeld zum Thema „Einstellung zu Demenz“ befragt.

#### **3.4.1 Vorgehen bei der Befragung**

Es erfolgte eine Fragebogenerhebung in der Bevölkerung der Stadt Frauenfeld mittels der deutschsprachigen Version der Dementia Attitude Scale (Peng et al. 2011) (Anhang 4). Der Fragebogen beinhaltete zwei Teile (A und B). Teil A enthielt 20 Aussagen zum Thema Demenz. Die Befragten bewerteten sie entsprechend dem Grad ihrer Zustimmung auf einer siebenstufigen Skala («stimme überhaupt nicht zu», «stimme nicht zu», «stimme eher nicht zu», «neutral», «stimme eher zu», «stimme zu», «stimme völlig zu») bewertet wurden. Pro Aussage konnten sie eine Punktzahl von 1 bis 7 angeben. Höhere Punktzahlen bedeuten eine positivere Einstellung. Für alle 20 Fragen zusammengezählt ergeben sich insgesamt minimal 20 Punkte und maximal 140 Punkte. Hierbei entsprechen 20 Punkte der negativsten Einstellung und 140 Punkte der positivsten Einstellung. Teil B erfragte Angaben zur Person und erhob, ob bereits Kontakt zu Menschen mit Demenz vorhanden war. Insgesamt wurden 1347 Fragebögen mit einem Begleitbrief und einem frankierten Antwortkuvert verhältnismässig an Personen verschiedener Altersgruppen gesendet (18 - 35 Jahre, >35-52 Jahre, >52- 69 Jahre und >69 Jahre).

#### **3.4.2 Ergebnisse der Befragung**

Von insgesamt 1347 versendeten Fragebögen wurden 361 retourniert. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 26.8 % (2016 lag die Rücklaufquote bei 27 %).

Je nach Altersgruppe verteilte sich die Anzahl retournierter Fragebögen wie folgt:

- 18-35 Jahre: n=78
- >35-52 Jahre: n=72
- >52- 69 Jahre n=131
- >69 Jahre: n=77
- Keine Angaben zum Alter: n=3

Die teilnehmenden Personen waren zwischen 19 und 90 Jahre alt. Ihr durchschnittliches Alter lag bei 54 Jahren. Die Teilnehmenden waren durchschnittlich zwei Jahre älter als bei der Erhebung im Jahr 2016. Tabelle 17 zeigt die Merkmale der teilnehmenden Personen.

Angegeben sind die jeweils gültigen Prozentzahlen der einzelnen Fragen, d.h. die fehlenden Antworten werden nicht in die Berechnungen einbezogen.

Tabelle 17: Befragung zu Einstellung zu Demenz – Merkmale der teilnehmenden Personen

	Kategorien	2016		2019	
		Absolute Zahlen	Prozente	Absolute Zahlen	Prozente
<b>Geschlecht</b> 2016: n= 405 2019: n=360	Weiblich	255	63 %	242	67.2 %
	Männlich	150	37 %	118	32.8 %
<b>Höchste abgeschlossene Ausbildung</b> 2016: n=399 2019: n=359	Keine Ausbildung	15	3.8 %	22	6.1 %
	Lehre	146	36.6 %	142	39.6 %
	Höhere Berufsbildung	119	29.8 %	83	23.1 %
	Hochschule	82	20.6 %	82	22.8 %
	Sonstiges	37	9.3 %	30	8.4 %
<b>Haben Sie jemals jemanden mit Demenz gekannt?</b> 2016: n= 402 2019: n=356	Ja	235	58.5 %	226	63.5 %
	Nein	167	41.5 %	130	36.5 %

Es zeigt sich, dass sich die Gruppen der Befragten zu beiden Erhebungszeitpunkten hinsichtlich des Geschlechts und der höchsten abgeschlossenen Ausbildung sehr ähnlich sind. 2019 gaben proportional mehr Personen an, jemals jemanden mit Demenz gekannt zu haben (2016: 58.8 %, 2019: 63.5 %).

### 3.4.2.1 Aussagen zum Thema Demenz

In Tabelle 18 sind die 20 Aussagen zum Thema Demenz mit den jeweils erreichten durchschnittlichen Punktzahlen (Mittelwerte inklusive Standardabweichungen) angegeben. Aussagen mit \* werden durch die Art der Analyse positiv gelesen (Beispiel: Bei der Aussage: «Ich habe Angst vor Menschen mit Demenz» bedeutet ein hoher Wert «Ich habe keine Angst vor Menschen mit Demenz»). Fehlende Antworten werden nicht in die Berechnungen einbezogen. Statistisch signifikante Ergebnisse sind fettgedruckt.

Tabelle 18: Bewertung der Aussagen zum Thema Demenz (Mittelwert, Standardabweichung)

	2016		2019	
	Mittelwert	Standardabweichung	Mittelwert	Standardabweichung
<b>Es ist bereichernd, mit Menschen mit Demenz zu arbeiten. (2016 n=385; 2019 n=351)</b>	<b>4.36</b>	<b>1.33</b>	<b>4.63</b>	<b>1.30</b>
Ich habe Angst vor Menschen mit Demenz. * (2016 n=400; 2019 n=359)	5.86	1.29	6.00	1.29
<b>Menschen mit Demenz können kreativ sein. (2016 n=395; 2019 n=355)</b>	<b>5.09</b>	<b>1.29</b>	<b>5.30</b>	<b>1.29</b>
Ich fühle mich zuversichtlich in der Nähe von Menschen mit Demenz. (2016 n=392; 2019 n=353)	3.93	1.25	4.10	1.31
Es ist mir wohl dabei, einen Menschen mit Demenz zu berühren. (2016 n=398; 2019 n=352)	4.63	1.52	4.76	1.55
Ich fühle mich nicht wohl in der Nähe von Menschen mit Demenz. * (2016 n=395; 2019 n=356)	5.30	1.45	5.43	1.51
Jeder Mensch mit Demenz hat unterschiedliche Bedürfnisse. (2016 n= 399; 2019 n=356)	6.19	1.04	6.23	1.06
Ich bin nicht sehr vertraut mit Menschen mit Demenz. * (2016 n= 400; 2019 n=357)	3.54	1.97	3.58	2.05
Ich würde einen aufgewühlten Menschen mit Demenz meiden. * (2016 n=399; 2019 n=355)	4.93	1.61	4.96	1.60
Menschen mit Demenz mögen es, vertraute Dinge in ihrer Nähe zu haben. (2016 n=398; 2019=358)	5.96	1.19	6.11	1.07
Es ist wichtig, die frühere Geschichte von Menschen mit Demenz zu kennen. (2016 n=399; 2019 n=356)	5.73	1.36	5.87	1.21
Es ist möglich, die Interaktion mit Menschen mit Demenz zu genießen. (2016 n=377; 2019 n=351)	5.03	1.26	5.09	1.24
Ich fühle mich entspannt in der Nähe von Menschen mit Demenz. (2016 n=375; 2019 n=354)	4.09	1.27	4.27	1.33
Menschen mit Demenz können das Leben genießen. (2016 n=377; 2019 n=354)	5.03	1.26	4.93	1.36

<b>Menschen mit Demenz spüren, wenn andere nett zu ihnen sind.</b> (2016 n=376; 2019 n=356)	<b>5.86</b>	<b>1.07</b>	<b>6.04</b>	<b>0.95</b>
<b>Ich fühle mich frustriert, weil ich nicht weiss, wie ich Menschen mit Demenz helfen kann. *</b> (2016 n=376; 2019 n=356)	<b>4.19</b>	<b>1.69</b>	<b>4.46</b>	<b>1.53</b>
Ich kann mir nicht vorstellen, mich um jemanden mit Demenz zu kümmern. * (2016 n=380; 2019 n=352)	4.65	1.65	4.80	1.61
Ich bewundere die Bewältigungsfähigkeiten von Menschen mit Demenz. (2016 n=377; 2019=350)	5.02	1.28	5.05	1.33
Heutzutage können wir vieles tun, um das Leben von Menschen mit Demenz zu verbessern. (2016 n=376; 2019 n=353)	5.83	1.00	5.90	1.01
Schwieriges Verhalten kann eine Form von Kommunikation sein für Menschen mit Demenz. (2016 n=375; 2019=352)	5.18	1.23	5.33	1.17

<sup>1</sup>Mittelwert=arithmetisches Mittel = Durchschnitt. Je höher der Mittelwert, desto positiver die Einstellung (theoretischer

Mittelwert pro Aussage = 4)

<sup>2</sup>Standardabweichung = Durchschnittliche Entfernung aller gemessenen Werte vom Mittelwert

Die Bewertung der einzelnen Aussagen zeigt einen positiven Trend hinsichtlich der Einstellung zu Demenz. Im Jahr 2019 wurden 19 von 20 Items positiver bewertet als 2016. Dies lässt sich in den Abbildungen 8 und 9 verdeutlichen. Besonders grosse Zustimmung (über 6 Punkte) fanden in der Erhebung 2019 folgende Items: «Jeder Mensch mit Demenz hat unterschiedliche Bedürfnisse», «Menschen mit Demenz mögen es, vertraute Dinge in ihrer Nähe zu haben» und «Menschen mit Demenz spüren, wenn andere nett zu ihnen sind».

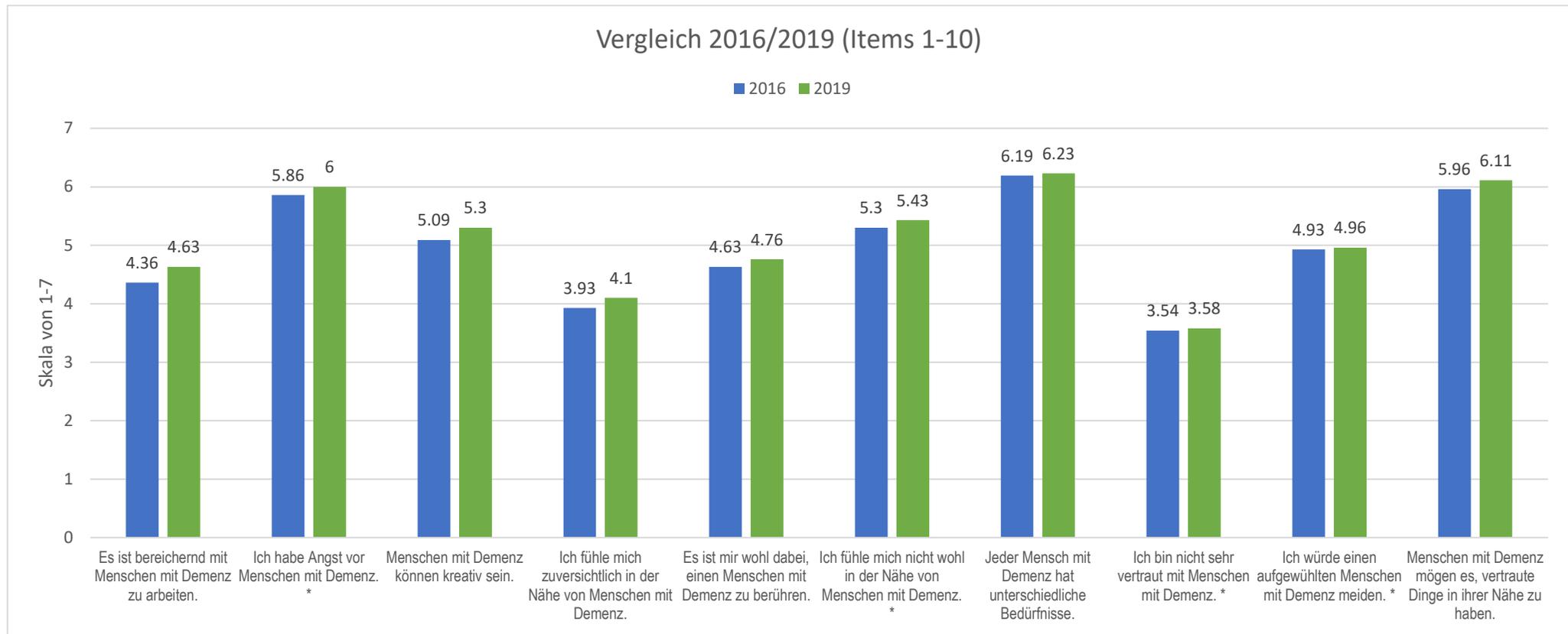


Abbildung 8: Einstellung zu Demenz: Vergleich 2016/2019 (Aussagen 1-10)

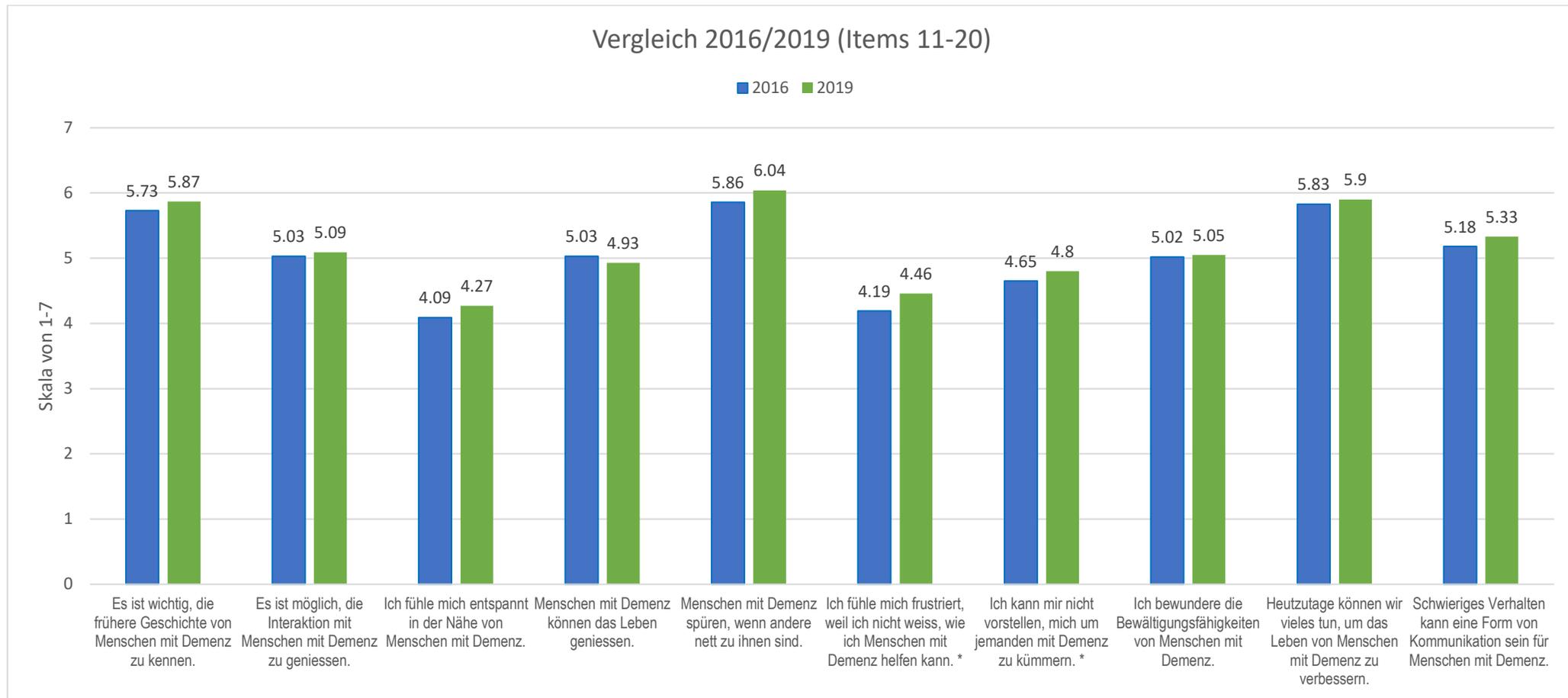


Abbildung 9: Einstellung zu Demenz: Vergleich 2016/2019 (Aussagen 11-20)

In Tabelle 19 sind die Mittelwerte (inklusive Standardabweichung) sowie die Reichweite (minimaler und maximaler Wert) der Summe aller Antworten (Summenscore) angegeben. Ein Summenscore über 70 deutet auf eine eher positive Einstellung zu Demenz hin. Mit einem Mittelwert von 100.25 war die Einstellung der Bevölkerung der Stadt Frauenfeld zum Thema Demenz bereits im Jahr 2016 sehr positiv zu bewerten. Dieser Wert erhöhte sich in der Erhebung von 2019 noch weiter auf 103.15. Die beiden Werte unterscheiden sich statistisch signifikant voneinander ( $p=0.013$ ).

**Tabelle 19: Einstellung zu Demenz – Summe der einzelnen Aussagen**

	2016 (n=335)	2019 (n=323)
<b>Mittelwert (Durchschnitt)<sup>1</sup></b>	<b>100.25</b>	<b>103.15</b>
Standardabweichung <sup>2</sup>	14.99	14.78
Minimum <sup>3</sup>	45	58
Maximum <sup>3</sup>	136	140

<sup>1</sup>Theoretischer Skalenmittelwert = 70

<sup>2</sup>Standardabweichung: Durchschnittliche Entfernung aller gemessenen Werte vom Mittelwert

<sup>3</sup>Möglicher geringster Wert der Skala = 20, möglicher höchster Wert der Skala =140

### 3.4.2.2 Vergleich der Einstellung hinsichtlich unterschiedlicher Einflussfaktoren

Im Folgenden wird dargestellt, inwiefern sich die Einstellung zwischen den Geschlechtern und Altersgruppen unterscheidet. Zudem wird aufgezeigt, inwiefern Unterschiede in der Einstellung bestehen, wenn man jemanden mit Demenz kennt oder nicht.

#### **Einflussfaktor: Geschlecht**

Werden die Summen aller Antworten (Summenscore) der Frauen und Männer miteinander verglichen, zeigt sich, dass Frauen eine signifikant positivere Einstellung zu Demenz haben als Männer. Dies war sowohl zum Erhebungszeitpunkt 2016 als auch im Jahr 2019 der Fall. In beiden Jahren unterschieden sich die Werte zwischen Frauen und Männer statistisch signifikant voneinander ( $p=0.000$ ).

Tabelle 20 zeigt die Mittelwerte (inklusive Standardabweichung) sowie die Reichweite (minimaler und maximaler Wert) für Frauen und Männer im Vergleich.

**Tabelle 20: Vergleich der Summenscores: Frauen und Männer**

Geschlecht	2016 (n=335)		2019 (n=323)	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Mittelwert (Durchschnitt) <sup>1</sup>	94.67	103.69	97.67	105.87
Standardabweichung <sup>2</sup>	13.08	15.11	14.88	13.99
Minimum <sup>3</sup>	45	63	58	70
Maximum <sup>3</sup>	131	136	140	136

<sup>1</sup>Theoretischer Skalenmittelwert = 70

<sup>2</sup>Standardabweichung: Durchschnittliche Entfernung aller gemessenen Werte vom Mittelwert

<sup>3</sup>Möglicher geringster Wert der Skala= 20, möglicher höchster Wert der Skala=140

Es zeigt sich deutlich, dass die Antworten der Frauen im Vergleich mit denen der Männer auf eine positivere Einstellung hinweisen. Der grösste Unterschied findet sich in der Aussage: «Es ist mir wohl dabei, einen Menschen mit Demenz zu berühren». In 4 von 20 Antworten unterscheiden sich Männer und Frauen jedoch nicht signifikant voneinander («Ich würde einen aufgewühlten Menschen mit Demenz meiden», «Es ist möglich, die Interaktion mit Menschen mit Demenz zu geniessen», «Menschen mit Demenz können das Leben geniessen» und «Ich kann mir nicht vorstellen, mich um jemanden mit Demenz zu kümmern»). Eine grafische Darstellung zu den Unterschieden zwischen Männern und Frauen hinsichtlich der einzelnen Aussagen findet sich in Anhang 7.

### Einflussfaktor: Alter

Werden die Summen aller Antworten (Summenscore) der unterschiedlichen Altersgruppen (18-35 Jahre, >35-52 Jahre, >52- 69 Jahre, >69 Jahre) miteinander verglichen, zeigt sich, dass sich die Altersgruppen hinsichtlich ihrer Einstellung zu Demenz nicht signifikant voneinander unterscheiden. Dies war zu beiden Erhebungszeitpunkten der Fall.

Tabelle 21 zeigt die Mittelwerte (inklusive Standardabweichung) sowie die Reichweite (minimaler und maximaler Wert) für die Altersgruppen im Vergleich.

**Tabelle 21: Vergleich der Summenscores: Altersgruppen**

Altersgruppe	2016 (n=335)				2019 (n=323)			
	18-35 Jahre	36-52 Jahre	53-69 Jahre	> 69 Jahre	18-35 Jahre	36-52 Jahre	53-69 Jahre	> 69 Jahre
Mittelwert (Durchschnitt) <sup>1</sup>	101.46	100.02	100.67	99.06	102.33	102.52	105.03	102.55
Standardabweichung <sup>2</sup>	15.59	14.23	15.94	13.66	14.08	14.51	14.52	16.33
Minimum <sup>3</sup>	45	73	68	67	71	70	66	58
Maximum <sup>3</sup>	135	135	136	129	135	134	140	135

<sup>1</sup>Theoretischer Skalenmittelwert = 70

<sup>2</sup>Standardabweichung: Durchschnittliche Entfernung aller gemessenen Werte vom Mittelwert

<sup>3</sup>Möglicher geringster Wert der Skala= 20, möglicher höchster Wert der Skala=140

Alle Altersgruppen konnten ihren durchschnittlichen Summenscore im Vergleich zum Jahr 2016 erhöhen. Es fällt auf, dass 2016 die Altersgruppe der 18- bis 35-Jährigen den höchsten Summenscore erzielte. Im Jahr 2019 erreichte die Gruppe der Personen zwischen 53 bis 69 Jahre den höchsten Wert.

Die Altersgruppen sind sich in allen Aussagen sehr ähnlich. Dennoch unterscheiden sie sich hinsichtlich vier Aussagen signifikant voneinander («Es ist möglich, die Interaktion mit Menschen mit Demenz zu geniessen», «Ich fühle mich frustriert, weil ich nicht weiss, wie ich Menschen mit Demenz helfen kann», «Ich kann mir nicht vorstellen, mich um jemanden mit Demenz zu kümmern» und «Heutzutage können wir vieles tun, um das Leben von Menschen mit Demenz zu verbessern»). Es fällt auf, dass dem Item «Es ist möglich, die Interaktion mit Menschen mit Demenz zu geniessen» eher die junge Bevölkerung zustimmt, während die Gruppe der über 69-Jährigen hier besonders tiefe Werte aufweist. Bei den anderen drei Items, die sich statistisch voneinander unterscheiden, weisen die Jüngeren eine negativere Einstellung auf. Eine grafische Darstellung der Unterschiede zwischen den Altersgruppen findet sich in Anhang 8.

**Einflussfaktor: «Jemanden mit Demenz kennen»**

Werden die Summen aller Antworten (Summenscore) derjenigen, die einen Menschen mit Demenz persönlich kennen, mit denjenigen verglichen, die niemanden mit Demenz kennen, zeigt sich, dass jene, die jemanden mit Demenz kennen, eine signifikant positivere Einstellung aufweisen als jene, die niemanden mit Demenz kennen. Dies war zu beiden Erhebungszeitpunkten der Fall. Diejenigen, die jemanden mit Demenz kennen, waren bei der Erhebung im Jahr 2019 etwas positiver eingestellt als drei Jahre zuvor (plus 1.6 Punkte im Summenscore). Bei jenen, die niemanden mit Demenz kennen, ist der Mittelwert stärker angestiegen (von 93.22 auf 96.89).

**Tabelle 22: Vergleich der Summenscores: «Jemanden mit Demenz kennen»**

	2016 (n=334)		2019 (n=318)	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Haben Sie jemals jemanden mit Demenz gekannt?				
Mittelwert (Durchschnitt) <sup>1</sup>	105.20	93.22	106.80	96.89
Standardabweichung <sup>2</sup>	14.78	12.32	14.65	12.33
Minimum <sup>3</sup>	63	45	66	58
Maximum <sup>3</sup>	136	131	140	123

<sup>1</sup>Theoretischer Skalenmittelwert = 70

<sup>2</sup>Standardabweichung: Durchschnittliche Entfernung aller gemessenen Werte vom Mittelwert

<sup>3</sup>Möglicher geringster Wert der Skala= 20, möglicher höchster Wert der Skala=140

Es wird ersichtlich, dass Personen, die einen Menschen mit Demenz persönlich kennen oder gekannt haben, in allen Aussagen eine positivere Einstellung aufweisen als Personen, die niemanden mit Demenz kennen. Nur in den vier Aussagen «Menschen mit Demenz können kreativ sein», «Ich bewundere die Bewältigungsfähigkeit von Menschen mit Demenz», «Menschen mit Demenz können das Leben geniessen» und «Heutzutage können wir vieles tun, um das Leben von Menschen mit Demenz zu verbessern» unterscheiden sich die Gruppen nicht signifikant voneinander.

Bezüglich aller anderen Aussagen bestehen signifikante Unterschiede. Besonders gross sind diese in den Aussagen «Ich habe Angst vor Menschen mit Demenz», «Ich bin nicht sehr vertraut mit Menschen mit Demenz» und «Ich fühle mich frustriert, weil ich nicht weiss, wie ich Menschen mit Demenz helfen kann». Eine grafische Darstellung der Unterschiede hinsichtlich des Einflussfaktors «Jemanden mit Demenz kennen» findet sich in Anhang 9.

### **3.5 Befragung von Institutionen zu Angeboten für Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen**

Zur Evaluierung der Projektziele 1, 2 und 3 wurden die in die Thematik involvierten Institutionen der Stadt Frauenfeld zu ihren Angeboten für Menschen mit Demenz und deren Angehörige befragt.

#### **3.5.1 Auswahl der Institutionen**

Vor der Befragung erstellte das BOVIDEM-Projektteam zusammen mit der Projektleitung der wissenschaftlichen Evaluation eine Liste aller relevanten und involvierten Institutionen, deren Angebote erfragt werden sollten.

Im Jahr 2016 wurden folgende 18 Institutionen befragt:

- Tertianum Friedau AG
- Stadtgarten – Zentrum für Pflege und Betreuung
- Alterszentrum Park mit Tageszentrum Talbach
- Spitex Region Frauenfeld
- Spitex für Stadt und Land AG Thurgau
- Home Instead Seniorendienste Region Frauenfeld AG
- Entlastungsdienst Schweizerisches Rotes Kreuz Kanton Thurgau
- Pro Infirmis Entlastungsdienst TG-SH
- Sozialdienst Kantonsspital Frauenfeld
- Amt für Soziale Dienste Stadt Frauenfeld
- Fachstelle für Alters- und Generationenfragen Stadt Frauenfeld
- Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde Frauenfeld (KESB Frauenfeld)
- Notariat Frauenfeld
- Aufsuchende Demenz Beratungsstelle Kantonsspital Frauenfeld
- Alzheimer Thurgau
- Pro Senectute Thurgau Beratungsstelle Frauenfeld
- Pro Senectute Thurgau Alltagshilfen – Hilfen im und ums Haus
- Memory Clinic.

Im Jahr 2019 erhielt die Projektleitung der wissenschaftlichen Evaluation eine aktualisierte Liste. Folgende Institutionen wurden in die Befragung aufgenommen:

- Glashausklinik AG – Psychiatrische Tagesklinik
- Verein Tapetenwechsel – Tageszentrum und Atelier

Im Jahr 2019 wurden daher insgesamt 20 Institutionen für die Teilnahme angefragt.

### **3.5.2 Vorgehen bei der Befragung von Institutionen**

Die Institutionen wurden mittels eines selbst erstellten Fragebogens zu ihren Angeboten für Menschen mit Demenz und deren pflegende Angehörige befragt. Für jede Institution wurde ein an ihre Angebote angepasster Fragebogen entworfen (Beispielfragebogen: Anhang 5). Die Fragebögen enthielten Fragen zu Angeboten für Menschen mit Demenz und/oder für pflegende Angehörige. Je nach Institution wurde dabei nach Unterstützungs- und Entlastungsangeboten für Menschen mit Demenz und/oder für pflegende Angehörige (z.B. Pflege von Menschen mit Demenz zu Hause, Haushaltshilfe) und/oder nach Beratungsangeboten für Betroffene und Angehörige (z.B. rechtliche Beratung, Sozialberatung) gefragt.

Der letzte Teil des Fragebogens war für alle Institutionen gleich und beinhaltete Fragen zur Vernetzung. Es wurde gefragt, wie häufig Zusammenarbeit zwischen den Institutionen und mit Ärztinnen bzw. Ärzten stattfindet, ob es sich dabei um formelle oder informelle Zusammenarbeit handelt und welche Art der Zusammenarbeit erfolgt. Zudem wurden die Teilnehmenden gebeten, von ihnen wahrgenommene Mankos und Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen festzuhalten.

Alle Institutionen erhielten einen Fragebogen per Post zugesandt. Anschliessend wurden die Institutionen telefonisch kontaktiert, um den Fragebogen gemeinsam auszufüllen.

Angaben zu den Angeboten und Informationen zur Vernetzung wurden in Tabellen zusammengefasst.

### **3.5.3 Ergebnisse der Befragung von Institutionen**

Von 20 angefragten Institutionen nahmen 18 an der Befragung teil.

#### **3.5.3.1 Unterstützungs- und Entlastungsangebote für Menschen mit Demenz**

In Tabelle 23 sind die Angaben zu Unterstützungs- und Entlastungsangeboten der befragten elf Institutionen zusammengefasst (Stand: Oktober 2019).

Tabelle 23: Entlastungs- und Unterstützungsangebote für Menschen mit Demenz

Unterstützungs- und Entlastungsangebote	Spitex Region Frauenfeld	Entlastungs-dienst SRK Kanton Thurgau	Pro Infirmis TG-SH Entlastungs-dienst	Home Instead Senioren-dienste Frauenfeld AG	Pro Senecute Thurgau Alltagshilfen- Hilfen im und ums Haus	Alzheimer Thurgau	Stadtgarten – Zentrum für Pflege und Betreuung	Tertianum Friedau Terti-anum AG	Alterszent- rum Park mit Tages-zent- rum Talbach	Verein Tape- tenwechsel – Tages-zent- rum und Ate- lier	Glashaus- klinik AG – Psychiatri- sche Tages- klinik
<b>BETREUUNG ZU HAUSE</b>		✓	✓	k.A.							
Kapazität (Stunden/Woche)		unbegrenzt	Nicht definiert <sup>1</sup>	k.A.							
NutzerInnen (im letzten Monat)		46	4	k.A.							
Tatsächliche Stunden (im letzten Monat)		944.75	36	k.A.							
Kosten/Stunde (Patienten- beteiligung)		Durchschnitt- lich 19.60 CHF <sup>2</sup>	Max.45 / 56.25 CHF <sup>3</sup>	k.A.							
<b>HAUSHALTSHILFE</b>	✓			k.A.	✓						
Kapazität (Stunden/Woche)	Ca. 3 h/ KlientIn			k.A.	unbegrenzt						
NutzerInnen (im letzten Monat)	Ca. 60			k.A.	k.A.						
Tatsächliche Stunden (im letzten Monat)	Ca. 360			k.A.	k.A.						
Kosten/Stunde (Patienten- beteiligung)	38 CHF/ 45 CHF <sup>4</sup>			k.A.	32 CHF <sup>5</sup>						
<b>PFLEGE ZU HAUSE</b>	✓										
Kapazität	-										
NutzerInnen	ca. 160										
Tatsächliche Stunden (im letzten Monat)	k.A.										
Kosten/Stunde (Patienten- beteiligung)	Durchschnitt- lich 6.65 CHF										

Ergebnisse

Unterstützungs- und Entlastungsangebote	Spitex Region Frauenfeld	Entlastungs-dienst SRK Kanton Thurgau	Pro Infirmis TG-SH Entlastungs-dienst	Home Instead Senioren-dienste Frauenfeld AG	Pro Senec-tute Thurgau Alltagshilfen im und ums Haus	Alzheimer Thurgau	Stadtgarten-Zentrum für Pflege und Betreuung	Tertianum Friedau Terti-anum AG	Alterszent-rum Park mit Tageszent-rum Talbach	Verein Tape-tenwechsel – Tages-zent-rum und Ate-lier	Glashaus-klinik AG – Psychiatri-sche Tages-klinik
<b>BESCHÄFTIGUNG UND ENTLASTUNG ZU HAUSE</b>		✓	✓	k.A.							
Kapazität (Stunden/Woche)		1-2 x 2 h/ Klient/in	Nicht definiert <sup>1</sup>	k.A.							
NutzerInnen (im letzten Monat)		3	4	k.A.							
Tatsächliche Stunden (im letzten Monat)		-	-	k.A.							
Kosten/Stunde (Patienten-beteiligung)		0 CHF	Max.45 / 56.25 CHF <sup>3</sup>	k.A.							
<b>TAGESAUFENTHALT<sup>6</sup></b>									✓	✓	✓
Kapazität (Plätze/Tag)									7	5	12
Kapazität (Stunden pro Tag)									8.5 h (Mo-Fr)	10 h (Mo-Fr)	9 h (Mo-Mi)
NutzerInnen (Durchschnitt/Woche)									Ca. 80 % Auslastung	15	25
Kosten/Tag (Patienten-beteiligung)									85 CHF <sup>7</sup>	65/95 CHF <sup>8</sup>	80 CHF
<b>KOMBINATION TAG/NACHT- AUFENTHALT<sup>5</sup></b>											
Kapazität (Plätze)											
Kapazität (Stunden pro Woche)											
NutzerInnen (Durchschnitt/Woche)											
Kosten/Tag (Patienten-beteiligung)											

## Ergebnisse

Unterstützungs- und Entlastungsangebote	Spitex Region Frauenfeld	Entlastungsdienst SRK Kanton Thurgau	Pro Infirmis TG-SH Entlastungsdienst	Home Instead Senioren-dienste Frauenfeld AG	Pro Senectute Thurgau Alltagshilfen im und ums Haus	Alzheimer Thurgau	Stadtgarten-Zentrum für Pflege und Betreuung	Tertianum Friedau Tertianum AG	Alterszentrum Park mit Tageszentrum Talbach	Verein Tape-tenwechsel – Tages-zentrum und Atelier	Glashaus-klinik AG – Psychiatri-sche Tages-klinik
<b>KURZZEITPFLEGE</b>							✓	✓	✓		
Kapazität (Plätze)							nach Kapazität <sup>9</sup>	nach Kapazität <sup>9</sup>	2 <sup>11</sup>		
Mögliche Aufenthaltsdauer (Tage/Person)							84	30	Nicht definiert		
NutzerInnen (im letzten halben Jahr)							2	0	k.A.		
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen							28	0	k.A.		
Kosten/Tag (Patienten-beteiligung)							142 CHF	125-145 CHF <sup>10</sup>	128-132 CHF <sup>12</sup>		
<b>FERIEN FÜR MENSCHEN MIT DEMENZ</b>						✓					
Kapazität (Tage/Jahr)						7					
NutzerInnen (im letzten Jahr)						10					
Kosten/Tag (Patienten-beteiligung)						193 CHF					
<b>Legende:</b>	<b>Fussnoten:</b>										
✓ = wird durchgeführt	<sup>1</sup> je nach Pool der Mitarbeitenden sind die Möglichkeiten unterschiedlich, keine grundsätzliche Limitation										
k.A. = keine Angaben	<sup>2</sup> je nach steuerbarem Einkommen; Differenz zu effektiven Kosten werden teilweise von der öffentlichen Hand und vom SRK Thurgau mitfinanziert										
- = nicht erhoben	<sup>3</sup> Wochentag/Wochenende										
	<sup>4</sup> Mitglieder/Nicht-Mitglieder im Verein Spitex Region Frauenfeld										
	<sup>5</sup> Möglichkeit einer teilweisen oder vollständigen Erstattung durch Krankenversicherung oder Ergänzungsleistungen										
	<sup>6</sup> bezieht sich auf Tagesaufenthalte in der Stadt Frauenfeld. Weitere Tagesaufenthalte möglich in der Alterstagesklinik Weinfelden (16 Plätze, Mo-Fr 09:00 bis 15:30 Uhr)										
	<sup>7</sup> gilt für einen Tag/Woche; Vergünstigung bei mehreren Tagen pro Woche (2 Tage: 150 CHF, 3 Tage: 210 CHF, 4 Tage: 260 CHF, 5 Tage: 325 CHF); Rabatt für Einwohner Frauenfeld: 15 CHF										
	<sup>8</sup> mit ärztlicher Verordnung/ohne ärztliche Verordnung										
	<sup>9</sup> kein Bett definitiv als Ferienbett reserviert; Kurzzeitpflege nur möglich, wenn etwas frei ist										
	<sup>10</sup> je nach Zimmergrösse										
	<sup>11</sup> Anzahl der Ferienbetten allgemein, nicht explizit für Menschen mit Demenz, können aber von Menschen mit Demenz genutzt werden.										
	<sup>12</sup> bezieht sich auf Aufenthalt an Tag 1-14 im Zweierzimmer; ab Tag 15 10 CHF weniger pro Tag										

Es wird deutlich, dass in der Stadt Frauenfeld grundsätzlich ein grosses Angebot an Entlastungs- und Unterstützungsangeboten für Menschen mit Demenz besteht. Dieses Angebot hat sich seit 2016 hinsichtlich der Tagesbetreuung für Menschen mit Demenz nochmals erweitert. Zwei neue Angebote sind hinzugekommen. Insgesamt ist dadurch die Kapazität an täglich vorhandenen Plätzen von 7 auf 24 (Montag bis Mittwoch) bzw. von 7 auf 12 (Donnerstag und Freitag) angestiegen. Gleichzeitig wird jedoch die Nachtbetreuung nicht mehr angeboten. In insgesamt drei Institutionen gibt es ein Angebot für Kurzzeitpflege. Bei der Erhebung 2016 gaben nur zwei dieser drei Institutionen ein Kurzzeitpflegeangebot an. Gleichzeitig gilt es zu betonen, dass in zwei der Institutionen hierfür keine Betten reserviert sind und dieses Angebot nur bei ausreichender Kapazität besteht. Dies könnte dazu führen, dass es häufig keine Möglichkeit gibt, dieses Angebot tatsächlich zu nutzen. Das Ferienangebot für Menschen mit Demenz ist gleichgeblieben. Jedoch fällt auf, dass sich der Preis erhöht hat (von 165 CHF auf 193 CHF).

Zudem wird im Vergleich zur Erhebung im Jahr 2016 ersichtlich, dass das Angebot der Beschäftigung und Entlastung zu Hause nun häufiger genutzt wurde (2016: Angebot des Entlastungsdienstes SRK wurde im letzten Monat nie genutzt, Angebot des Pro Infirmis Entlastungsdienstes TG-SH wurde von einer Person genutzt; 2019: Beide Angebote wurden von drei bzw. vier Personen in Anspruch genommen).

Zusätzlich zu den erfragten Angeboten in der Tabelle bietet «Alzheimer Thurgau» Museumsbesuche an («Bewegte Kunstgeschichten»). Dies wurde im vergangenen Jahr zwei Mal durchgeführt, mit jeweils zehn Teilnehmenden. Die Kosten belaufen sich auf 60 CHF für vier Museumsbesuche.

### **3.5.3.2 Angebote für pflegende Angehörige**

«Alzheimer Thurgau» bietet Informationsseminare und Kurse für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz an. Es gibt vier Kurse pro Jahr mit jeweils zehn Plätzen (insgesamt 40 Plätze, Vergleich 2016: insgesamt 38 Plätze). Die Kurse kosten 25 CHF pro Abend. 30 Personen haben dieses Kursangebot im letzten Jahr genutzt. Dies entspricht in etwa den Zahlen im Jahr 2016.

Zudem können hier weitere neu hinzugekommene Angebote von «Alzheimer Thurgau» als zusätzliche Angebote für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen erwähnt werden:

Das «Café Vergissmeinnicht» findet seit Oktober 2018 einmal im Monat statt und ist für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen geöffnet. Es wurde jeweils von durchschnittlich zwölf Personen besucht. Die Teilnahme ist kostenlos.

### **3.5.3.3 Beratungsangebote für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz**

In Tabelle 24 sind die Angaben der zehn Institutionen zusammengefasst, die zu Beratungsangeboten befragt wurden und Beratung für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz anbieten.

Tabelle 24: Beratungsangebote für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz

Beratungsangebote für pflegende Angehörige	Notariat Frauenfeld	Pro Senectute Thurgau Beratungsstelle Frauenfeld	Fachstelle für Alters- und Generationenfragen	Memory Clinic	Aufsuchende Demenz Beratungsstelle Frauenfeld	Alzheimer Thurgau	Sozialdienst Kantonsspital Frauenfeld <sup>1</sup>	Glashausklinik AG- Psychiatrische Tagesklinik	Verein Tapetenwechsel-Tageszentrum und Atelier	Spitex Region Frauenfeld
<b>FINANZIELLE BERATUNG</b>		✓	✓*			✓	✓			
Kapazität (Stunden/Woche)		ca. 20	60 Stellen%			70 Stellen%	320 Stellen%			
Durchschnittliche Wartezeit (Tage)		7 <sup>2</sup>				0	max. 1			
Anzahl der NutzerInnen (im letzten Monat)		6				1-2	30			
Kosten/Stunde (Patientenbeteiligung)		0 CHF				0 CHF	0 CHF			
<b>RECHTLICHE BERATUNG</b>	✓	✓	✓* <sup>3</sup>		✓*		✓			
Kapazität (Stunden/Woche)	nicht definiert	20	60 Stellen%				320 Stellen%			
Durchschnittliche Wartezeit (Tage)	2-3 <sup>4</sup>	7 <sup>2</sup>					max. 1			
Anzahl der NutzerInnen (im letzten Monat)	10 <sup>5</sup>	4					30			
Kosten/Stunde (Patientenbeteiligung)	120-200 CHF <sup>6</sup>	0 CHF					0 CHF			
<b>SOZIALBERATUNG</b>		✓	✓*		✓		✓	✓ <sup>7</sup>		
Kapazität (Stunden/Woche)		20	60 Stellen%		12-15		320 Stellen%	1		
Durchschnittliche Wartezeit (Tage)		7 <sup>2</sup>			7 <sup>2</sup>		max. 1	14		
Anzahl der NutzerInnen (im letzten Monat)		6			22		30	0		
Kosten/Stunde (Patientenbeteiligung)		0 CHF			0 CHF		0 CHF	nicht definiert		
<b>BERATUNG ÜBER KRANKHEIT</b>				✓/✓*	✓	✓		✓	✓	
Kapazität (Stunden/Woche)				16 <sup>8</sup>	12-15	70 Stellen%		nicht definiert	5 <sup>9</sup>	
Durchschnittliche Wartezeit (Tage)				40 <sup>2</sup>	7 <sup>2</sup>	0		1	0	
Anzahl der NutzerInnen (im letzten Monat)				35 <sup>10</sup>	22	8-12		8	12-15	
Kosten/Stunde (Patientenbeteiligung)				0 CHF	0 CHF	0 CHF		0 CHF	0 CHF	

Beratungsangebote für pflegende Angehörige	Notariat Frauenfeld	Pro Senectute Thurgau Beratungsstelle Frauenfeld	Fachstelle für Alters- und Generationenfragen	Memory Clinic	Aufsuchende Demenz Beratungsstelle Frauenfeld	Alzheimer Thurgau	Sozialdienst Kantonsspital Frauenfeld <sup>1</sup>	Glashausklinik AG- Psychiatrische Tagesklinik	Verein Tapetenwechsel-Tageszentrum und Atelier	Spitex Region Frauenfeld
<b>PFLEGERISCHE BERATUNG</b>								✓	✓	✓
Kapazität (Stunden/Woche)								nicht definiert	5	nicht definiert <sup>11</sup>
Durchschnittliche Wartezeit (Tage)								1	0	k.A.
Anzahl der NutzerInnen (im letzten Monat)								0	12-15	k.A.
Kosten/Stunde (Patientenbeteiligung)								0 CHF	0 CHF	0 CHF
<b>VERMITTLUNG VON ENTLASTUNGSDIENSTEN</b>		✓	✓*			✓	✓ <sup>12</sup>			
Kapazität (Stunden/Woche)		20	60 Stellen%			70 Stellen%	320 Stellen%			
Durchschnittliche Wartezeit (Tage)		7 <sup>2</sup>				0	max. 1			
Anzahl der NutzerInnen (im letzten Monat)		6				3	30			
Kosten/Stunde (Patientenbeteiligung)		0 CHF				0 CHF	0 CHF			
<b>Legende:</b> ✓ = wird erbracht ✓* = Weiterleiten an entsprechende Stellen k.A., = keine Angaben - = nicht erhoben	<b>Fussnoten:</b> 1 alle Angebote nur für Patientinnen und Patienten des Kantonsspitals Frauenfeld, alle Angaben zu Nutzung/Kapazität sind nicht trennbar in Beratung für Angehörige von Menschen mit Demenz oder anderen Personen 2 je nach Dringlichkeit 3 zusätzlich: Erstinformation zu Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung 4 telefonisch jederzeit möglich 5 Personen, die noch keine Demenz haben (häufig auch Angehörige von Personen mit Demenz), die sich bezüglich Vorsorgeauftrag beraten lassen; 6-7 Fälle pro Jahr zur Verfügung über Liegenschaft (bei Personen mit Demenz) 6 telefonische Beratung kostenlos; Vorsorgeauftrag (inkl. Beratung): 215 CHF 7 grundsätzlich möglich, bisher noch nie durchgeführt 8 integriert in Demenzabklärung 9 Angehörige sind fixer Bestandteil der Betreuung von Personen mit Demenz, spontan möglich 10 35 für Erstgespräch plus 35 für Nachgespräch 11 nicht quantifizierbar, nur in Zusammenhang mit Pflege oder Alltagshilfen 12 weniger Vermittlung, eher Information									

Die Stadt Frauenfeld verfügt über ein breites Beratungsangebot für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz. Die Beratungsangebote sind im Vergleich zu 2016 ähnlich geblieben. Bei einzelnen Angeboten war eine erweiterte Kapazität möglich. Zudem sind durch zwei neue Institutionen zusätzliche Angebote hinzugekommen.

Die «Pro Senectute Thurgau Beratungsstelle Frauenfeld» gab im Jahr 2019 mehr Kapazität für finanzielle, rechtliche und Sozialberatung sowie für die Vermittlung von Entlastungsdiensten an. Die Wartezeit betrug im Jahr 2016 laut Aussagen der Institution 5 bis 14 Tage, im Jahr 2019 wurde eine Wartezeit von 7 Tagen angegeben.

Die «Aufsuchende Demenz Beratungsstelle Frauenfeld» gab im Jahr 2019 eine leicht erhöhte Kapazität an (2016: 12 Stunden pro Woche, 2019: 12 bis 15 Stunden pro Woche). Die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer scheint gestiegen zu sein. Ebenso hat sich die Wartezeit etwas erhöht (2016: 1-2 Tage; 2019: 7 Tage).

In der Memory Clinic war die Anzahl der Beratungen hinsichtlich der Demenzerkrankung (inkludiert in Demenzabklärung) im letzten Monat bei der Erhebung 2019 höher als 2016 (2016: 25 Nutzerinnen/Nutzer, 2019: 35 Nutzerinnen/Nutzer).

Pflegerische Beratung wird von der Glashausklinik AG, vom Verein Tapetenwechsel und von der Spitex Region Frauenfeld durchgeführt, jedoch nicht als explizites Beratungsangebot, sondern als Teil des Leistungsauftrags.

Das Angebot der Beratung hinsichtlich der Demenzerkrankung konnte durch die beiden neuen Institutionen Glashausklinik AG und Verein Tapetenwechsel (Beratung der Angehörigen als fixer Bestandteil der Betreuung) erweitert werden, ebenso das Angebot der Sozialberatung. In der Glashausklinik wäre eine Sozialberatung möglich, wurde jedoch bisher noch nie durchgeführt.

### 3.5.3.5 Beratung für Menschen mit Demenz und Demenzabklärung

In Tabelle 25 ist das Angebot der Beratung von Menschen mit Demenz und der Demenzabklärung dargestellt.

Tabelle 25: Beratungsangebote für Menschen mit Demenz

Beratungsangebote für Betroffene	Memory Clinic	Fachstelle für Alters- und Generationenfragen	Alzheimer Thurgau	Sozialdienst Kantonsspital Frauenfeld <sup>1</sup>
<b>Beratung für Menschen mit Demenz, die zu Hause leben</b>		✓	✓	✓
Kapazität (Stunden/Woche)		ca. 9	70 Stellen%	320 Stellen%
Anzahl NutzerInnen (im letzten Monat)		1	0	20
Kosten/Stunde (Patientenbeteiligung)		0 CHF	0 CHF	0 CHF
<b>Demenzabklärung</b>	✓			
Kapazität (Stunden/Woche)	160 Stellen% Medizin 195 Stellen% Neuropsychologie			
Durchschnittliche Wartezeit (Tage)	40 <sup>2</sup>			
Anzahl der NutzerInnen (im letzten Monat)	70 <sup>3</sup>			
Kosten/Stunde (Patientenbeteiligung)	0 CHF			
<b>Legende:</b> ✓ = wird erbracht ✓* = Weiterleiten an entsprechende Stellen  <b>Fussnoten:</b> 1 Alle Angebote nur für Patientinnen und Patienten des Kantonsspitals Frauenfeld; alle Angaben zu Nutzung/Kapazität sind nicht trennbar in Beratung für Angehörige von Menschen mit Demenz oder andere Personen 2 Durchschnittswert. Je nach Dringlichkeit, in Einzelfällen auch bereits nach sieben Tagen möglich 3 35 Erstgespräche, 35 Verlaufskontrollen				

Menschen mit Demenz, die zu Hause leben, können sich für eine Beratung an die Fachstelle für Alters- und Generationenfragen sowie an «Alzheimer Thurgau» wenden. Während eines Spitalaufenthaltes im Kantonsspital Frauenfeld besteht für Menschen mit Demenz die Möglichkeit einer Beratung durch den Sozialdienst des Kantonsspitals Frauenfelds. Das Angebot ist insgesamt ähnlich wie im Jahr 2016.

Demenzabklärungen werden in der Memory Clinic in Münsterlingen von Ärztinnen bzw. Ärzten und Neuropsychologinnen bzw. Neuropsychologen durchgeführt. Die durchschnittliche Wartezeit beträgt 40 Tage (im Jahr 2016: 28 Tage). Je nach Dringlichkeit kann diese Zeit aber auch wesentlich kürzer sein (bereits nach 7 Tagen).

### 3.5.3.6 Vernetzung der Institutionen untereinander und mit Ärztinnen bzw. Ärzten

Zur Vernetzung konnten insgesamt 18 Fragebögen einbezogen werden. In Tabelle 26 ist dargestellt, mit wie vielen anderen Institutionen eine informelle, formelle oder keine Zusammenarbeit besteht. Die Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten ist ebenfalls berücksichtigt (entspricht einer Institution).

**Tabelle 26: Vernetzung der Institutionen untereinander sowie mit Ärztinnen und Ärzten**

Vernetzung der Institutionen	Zusammenarbeit*			Art der Zusammenarbeit			
	Formell	Informell	Keine	Telefon	(Netzwerk) Treffen	Runder Tisch	Sonstiges
Tertianum Friedau AG	2	11	7	✓	✓	✓	E-Mail
Stadtgarten-Zentrum für Pflege und Betreuung <sup>1</sup>	5	12	3	✓	✓		
Alterszentrum Park mit Tageszentrum Talbach	9	5	6	✓	✓		
Spitex Region Frauenfeld	4 <sup>2</sup>	16 <sup>2</sup>	1	✓	✓	✓	Vertrag
Entlastungsdienst SRK Thurgau	1	17	2	✓	✓	✓	
Pro Infirmis Entlastungsdienst TG-SH	1	10	9	✓	✓		Austausch
Sozialdienst Kantonsspital Frauenfeld	0	11 <sup>3</sup>	9	✓	✓	✓	
Amt für Soziale Dienste Stadt Frauenfeld	3	16	1	✓	✓	✓	Schriftlich (Brief)
Fachstelle für Alters- und Generationenfragen	18	2	0	✓	✓		Projekte, informeller Austausch
Aufsuchende Demenz Beratungsstelle Kantonsspital Frauenfeld	11	2	5	✓	✓	✓	Patientenbezogene Besprechungen
KESB Frauenfeld	0	1	19	✓			
Notariat Frauenfeld <sup>4</sup>	1	3	16	✓		✓	E-Mail
Alzheimer Thurgau	1	17	2	✓	✓		
Pro Senectute Thurgau Beratungsstelle Frauenfeld	1	15	4	✓	✓	✓	Persönlich vorbeigehen, öffentliche Anlässe
Pro Senectute Thurgau Alltagshilfen	2	7	11	✓	✓		Vertrag mit Krebsliga
Memory Clinic <sup>5</sup>	0	20	0	✓	✓	✓	
Verein Tapetenwechsel – Tageszentrum und Atelier	0	14	6	✓	✓		Treffen für Fallbesprechung/Anmeldung
Glashausklinik Psychiatrische Tagesklinik	0	10	10	✓	✓		

\* Anzahl der Institutionen, mit denen informelle, formelle oder keine Zusammenarbeit gepflegt wird

**Legende:**

✓ = wird durchgeführt

**Fussnoten:**

- zusätzliche Zusammenarbeit mit Palliative Care Thurgau
- mit einer Institution formelle **und** informelle Zusammenarbeit
- fallbezogene Zusammenarbeit
- zusätzliche Zusammenarbeit mit Berufsbeistandschaften
- fallbezogene Zusammenarbeit mit allen Institutionen je nach Bedarf, in Kooperation mit den alterspsychiatrischen Kooperationspartnern im Bereich der Demenzberatung, ambulante Alterspsychiatrie, Alterstagesklinik Weinfelden, Konsil- und Liaisondienst; Kontakt auch mit dem Strassenverkehrsamt und externen psychiatrischen Diensten Frauenfeld

### Formelle/informelle/keine Zusammenarbeit

Es ist ersichtlich, dass alle Institutionen eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen pflegen. Zwölf der 18 Institutionen geben an, mit mindestens zwei Drittel der aufgelisteten Institutionen zusammenzuarbeiten (entweder formell oder informell). Die KESB Frauenfeld pflegt am wenigsten Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen. Es besteht ein Austausch je nach Bedarf und Fall, aber keine definierte Zusammenarbeit. Eher wenig Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen geben auch das Notariat Frauenfeld und «Pro Senectute Thurgau Alltagshilfen» an.

In Tabelle 27 wird deutlich, inwiefern sich die Zusammenarbeit zwischen 2016 und 2019 verändert hat. Um etwaige unterschiedliche Interpretationen von «formeller» und «informeller» Zusammenarbeit auszuschliessen, wird hier nur auf der Ebene Zusammenarbeit «Ja» oder «Nein» unterschieden. Es ist angegeben, mit wieviel Prozent der aufgelisteten Institutionen (2016: 18 Institutionen, 2019: 20 Institutionen) die jeweiligen befragten Institutionen eine Zusammenarbeit angegeben haben. Werte, die im Vergleich zum Jahr 2019 gestiegen sind, sind grau hinterlegt.

**Tabelle 27: Zusammenarbeit mit anderen Institutionen Vergleich 2016/2019**

Institution	2016	2019
Tertianum Friedau AG	94.4%	65%
Stadtgarten- Zentrum für Pflege und Betreuung <sup>1</sup>	72%	85%
Alterszentrum Park mit Tageszentrum Talbach	83.3%	70%
Spitex Region Frauenfeld	94.4%	95%
Entlastungsdienst SRK Thurgau	88.9%	90%
Pro Infirmis Entlastungsdienst TG-SH	77.8%	55%
Sozialdienst Kantonsspital Frauenfeld	75%	55%
Amt für Soziale Dienste Stadt Frauenfeld	88.9%	95%
Fachstelle für Alters- und Generationenfragen	100%	100%
Aufsuchende Demenz Beratungsstelle Kantonsspital Frauenfeld	72.2%	65%
KESB Frauenfeld	k.A.	5%
Notariat Frauenfeld <sup>4</sup>	38.9%	20%
Alzheimer Thurgau	83.3%	90%
Pro Senectute Thurgau Beratungsstelle Frauenfeld	100%	80%
Pro Senectute Thurgau Alltagshilfen	100%	45%
Memory Clinic <sup>5</sup>	83.3%	100%
Verein Tapetenwechsel - Tageszentrum und Atelier	-	70%
Glashausklinik Psychiatrische Tagesklinik	-	50%

Im Jahr 2019 kam es im Vergleich zur Erhebung 2016 bei vier Institutionen zu einer Erhöhung der Anzahl der zusammenarbeitenden Institutionen. Gleichzeitig verringerte sich die Anzahl der zusammenarbeitenden Institutionen jedoch für acht der befragten Institutionen. Eine Erklärung dafür könnten die neu hinzugekommenen Institutionen sein, die ihre Zusammenarbeit noch nicht etablieren konnten. Die Glashausklinik Psychiatrische Tagesklinik gab an, mit 50 % der aufgelisteten Institutionen eine Zusammenarbeit zu pflegen. Acht der 18 (44.4%) befragten Institutionen gaben an, mit der Glashausklinik Psychiatrische Tagesklinik keine Zusammenarbeit zu pflegen. Gleichzeitig ist zu beachten, dass Zusammenarbeit unterschiedlich definiert werden kann und abhängig von der befragten Person ist.

### **Art der Zusammenarbeit**

Alle Institutionen nutzen Telefongespräche für die Zusammenarbeit. Sechzehn der 18 befragten Institutionen nehmen zudem an (Netzwerk-)Treffen teil. Nur das Notariat Frauenfeld und die KESB Thurgau geben dies nicht als Art der Zusammenarbeit an (11%). Im Jahr 2016 gaben vier von 16 befragten Institutionen (25%) an, keine (Netzwerk-)Treffen für die Zusammenarbeit zu nutzen. Zudem gab die Hälfte der Institutionen an, den «Runden Tisch» für die Zusammenarbeit zu nutzen. Dies entspricht der Erhebung im Jahr 2016.

### **Mankos und Schwierigkeiten**

Insgesamt werden im Jahr 2019 wenige Schwierigkeiten angegeben. Die meisten Institutionen betonen die gute Organisation und die sehr gut funktionierende Zusammenarbeit. Eine Institution erwähnt in diesem Zusammenhang die verschiedenen Plattformen für Netzwerktreffen der Stadt Frauenfeld. Eine Institution gibt an, dass trotz der sehr gut funktionierenden Zusammenarbeit eine noch engere klientenorientierte Zusammenarbeit mit denselben Zielsetzungen zwischen den Institutionen möglich wäre. Eine Institution wünscht sich engeren Kontakt zu den Hausärztinnen und Hausärzten. Eine weitere Institution gibt an, dass es für die eigene Arbeit hinderlich ist, auf den Beschluss der KESB lange warten zu müssen. Mehr Transparenz bezüglich der Kosten von Entlastungsangeboten wäre ebenfalls wünschenswert, wie eine der befragten Institutionen angibt. Eine Institution betont, dass eine Stelle für die Fallkoordination des gesamten «Hilfesystems» wünschenswert wäre, um die Situation für die Angehörigen zu erleichtern.

Im Jahr 2016 wurden insgesamt mehr Schwierigkeiten und Mankos erwähnt. Inhaltlich unterscheiden sich diese von denjenigen im Jahr 2019. Im Jahr 2016 wurden die wenig institutionalisierten Austauschgefässe als eine Schwierigkeit genannt. Hingegen wurde 2019 betont, dass diese Austauschgefässe sehr gut funktionieren. Zudem wurde erwähnt, dass die jeweils anderen Angebote zu wenig bekannt und Schnittstellen unklar sind. Diese Aussage findet sich

in der Erhebung 2019 ebenfalls nicht wieder. Es wird zwar erwähnt, dass eine Fallkoordination wünschenswert ist, jedoch bezieht sich dies auf die Situation der Angehörigen.

## **3.6 Befragung von Ärztinnen und Ärzten zu Angeboten für Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen**

### **3.6.1 Vorgehen bei der Befragung von Ärztinnen und Ärzten**

Die Befragung der Ärztinnen und Ärzte der Stadt Frauenfeld zu ihrem Angebot für Menschen mit Demenz und pflegende Angehörige erfolgte mittels eines selbst entwickelten Fragebogens (Anhang 6). Der Fragebogen beinhaltete Fragen zur Demenzabklärung (Werden Tests zur Demenzabklärung durchgeführt? Welche Tests werden durchgeführt? Wie hoch sind die Kapazität des Angebots bzw. die tatsächliche Nutzung und die Kosten?). Zudem wurde erfragt, ob ein Angebot zur Beratung von pflegenden Angehörigen zur Demenzerkrankung besteht. Auch hier wurde die Kapazität des Angebots erfragt (inklusive Wartezeiten), ebenso die tatsächliche Nutzung sowie die Kosten. Zudem wurden Angaben zur Vernetzung erhoben. Weitere Fragen bezogen sich auf die Häufigkeit und die Art der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen und mit Ärztinnen bzw. Ärzten (formelle oder informelle Zusammenarbeit). Zudem wurden die Teilnehmenden gebeten, wahrgenommene Mankos und Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen schriftlich festzuhalten. Der Fragebogen im Jahr 2019 enthielt zwei weitere Fragen nach der Wahrnehmung des Projekts BOVIDEM und nach den Veränderungen durch das Projekt BOVIDEM in der eigenen Praxis.

Der Fragebogen wurde mit einem frankierten Antwortkuvert an Ärztinnen und Ärzte der Stadt Frauenfeld versandt.

Angaben zu den Angeboten und Informationen zur Vernetzung wurden in Tabellen zusammengefasst.

### **3.6.2 Ergebnisse der Befragung von Ärztinnen und Ärzten**

Von insgesamt 43 versendeten Fragebögen wurden 9 zurückgesendet. Dies entspricht einer Rücklaufquote von 20.9 % (2016 lag die Rücklaufquote bei 30 %). Vier Teilnehmende (TN) waren Hausärztinnen bzw. Hausärzte mit Fachgebiet Allgemeine Innere Medizin. Weitere Fachgebiete waren: Neurologie (zwei TN), Psychiatrie (ein TN), Allgemeine Innere Medizin und Rheumatologie (ein TN) sowie Homöopathie (ein TN).

### 3.6.2.1 Angebote für Menschen mit Demenz

In Tabelle 28 sind die Antworten der Teilnehmenden dargestellt. Fünf der neun Teilnehmenden führen Demenzabklärungen durch. Dabei führen alle Teilnehmenden spezifische Tests (MMS-Test, DemTect, Uhrentest, MoCA-Test, Trail Making Test) durch. Ein Teilnehmer nannte die Durchführung von EEGs. Zwei Teilnehmende gaben an, über ein Angebot zur Beratung hinsichtlich der Demenzerkrankung zu verfügen.

Tabelle 28: Angebote der Ärztinnen und Ärzte

	Hausärztin/arzt	Spezialärztin/arzt	Fachgebiet	DEMENZ-ABKLÄRUNG	Tests	Kapazität (h/Woche)	Nutzung (Anzahl/Monat)	Kosten (CHF/h)	BERATUNG	Kapazität (h/Woche)	Wartezeit (Tage)	Nutzung (Anzahl/Monat)	Kosten (CHF/h)
1	x		AIM	x	MoCA-Test, MMS	0.5-1	1-2	120					
2	x		AIM	x	MMS, Uhrentest, Trail Making Test	k.A. <sup>1</sup>	1	nach Tarif	x	k.A. <sup>1</sup>	k.A. <sup>2</sup>	1	nach Tarif
3	x		AIM										
4	x		AIM	x	MMS, Uhrentest, Trail Making Test	0 <sup>3</sup>	?	Tar-med					
5		x	N	x	MoCA-Test, MMS, DemTect, EEG	k.A.	1-2	Tar-med	x <sup>4</sup>				
6		x	AIM, RH										
7		x	PS										
8		x	N	x	MoCA-Test, MMS, Uhrentest								
9		x	HP										

\*Abkürzungen: AIM = Allgemeine innere Medizin; DemTect= Demenz – Detektion; EEG=Elektroenzephalografie; MMS= Mini Mental State; MoCA= Montreal Cognitive Assessment; N= Neurologie; k.A. = keine Angaben; PS= Psychiatrie  
x = wird durchgeführt

Bei der Erhebung 2016 gaben 14 der 17 Teilnehmenden an, Demenzabklärungen durchzuführen. Sieben der Teilnehmenden verfügten über ein Beratungsangebot.

Im Vergleich zum Jahr 2016 zeigte sich, dass sich der MoCA-Test aufgrund der aktuellen Empfehlungen etabliert hat (dieser Test wurde im Jahr 2016 nie erwähnt).

### 3.6.2.2 Vernetzung mit Institutionen

In Tabelle 29 sind die Antworten der Ärztinnen und Ärzte zur Zusammenarbeit mit den 20 Institutionen der Stadt Frauenfeld dargestellt (siehe Kapitel 3.5.1). In den ersten drei Spalten finden sich Angaben zur Anzahl der Institutionen, mit denen die einzelnen Teilnehmenden eine informelle, formelle oder keine Zusammenarbeit pflegen. Ebenso wird hier die Zusammenarbeit mit anderen Ärztinnen und Ärzten (entspricht einer Institution) berücksichtigt. In den letzten drei Spalten wird dargestellt, welche Art der Zusammenarbeit besteht.

Tabelle 29: Vernetzung der Ärztinnen und Ärzte mit Institutionen sowie anderen Ärztinnen und Ärzten

	Zusammenarbeit*			Art der Zusammenarbeit			
	Formell	Informell	Keine	Telefon	(Netzwerk)- Treffen	Runder Tisch	Sonstiges
1 <sup>1</sup>	5	12	0	✓			Überweisung der Patienten/Angehörigen an diese Strukturen
2 <sup>2</sup>	5	9	5	✓			
3	0	6	15	✓			Überweisungen
4 <sup>3</sup>	0	15	5	✓			Hausbesuche
5	4	0	17	✓	✓		
6	0	0	21				
7	0	9	12				
8	1	4	16	✓			Neurologische Beurteilungen/ Abklärungen bezüglich der Zuweisung
9 <sup>4</sup>							

\* Anzahl der Institutionen, mit denen informelle, formelle oder keine Zusammenarbeit gepflegt wird

**Legende:**  
✓ = wird durchgeführt

1 für vier Institutionen wurden bezüglich der Zusammenarbeit keine Angaben gemacht  
2 für zwei Institutionen wurden bezüglich der Zusammenarbeit keine Angaben gemacht  
3 für eine Institution wurde bezüglich der Zusammenarbeit keine Angabe gemacht  
4 keine Angaben

### Formelle/informelle/keine Zusammenarbeit

Es zeigt sich, dass eher wenig Zusammenarbeit zwischen den befragten Ärztinnen und Ärzten und den Institutionen besteht. Fünf Ärztinnen und Ärzte geben an, dass sie mit über der Hälfte der aufgelisteten Institutionen keine Zusammenarbeit pflegen. Von diesen gibt eine Ärztin/ein Arzt an, mit keiner der Institutionen zusammenzuarbeiten. Drei Ärztinnen/Ärzte (33.3%) arbeiten mit mehreren Institutionen zusammen (mit 14, 15 bzw. 17). Zu beachten ist jedoch die sehr geringe Anzahl der Teilnehmenden. Bei der Befragung der Institutionen zeigt sich, dass Ärztinnen und Ärzte häufig involviert sind: 16 der 18 befragten Institutionen geben an, mit Ärztinnen und Ärzten eine formelle oder informelle Zusammenarbeit zu pflegen.

Bei der Erhebung 2016 gaben verhältnismässig gleich viele Teilnehmenden an, mit weniger als der Hälfte der aufgeführten Institutionen zusammenzuarbeiten. Auch damals gab es ein geringer Anteil der Teilnehmenden (24%) an, mit mehreren Institutionen zusammenzuarbeiten. Dieser Anteil lag bei der Erhebung im Jahr 2019 etwas höher.

### Art der Zusammenarbeit

Telefongespräche sind die am häufigsten genannte Art der Zusammenarbeit: Sechs der neun Teilnehmenden geben an, auf diese Weise mit anderen Institutionen zusammenzuarbeiten. Dies war auch im Jahr 2016 der Fall. Einmal wurden (Netzwerk)Treffen genannt. Den «Runden Tisch» hat keiner der Teilnehmenden genannt.

Unter «Sonstige Art der Zusammenarbeit» beschreiben die Teilnehmenden vor allem Überweisungen und Zuweisungen.

### **Mankos und Schwierigkeiten**

Nur eine/r der Befragten beschreibt Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit mit einer anderen Institution, welche den Input der Hausärztinnen und Hausärzte zu wenig berücksichtigt.

#### **3.6.2.3 Wahrnehmung des Projekts BOVIDEM**

Sieben der neun Teilnehmenden beantworteten die Frage: «Wie haben Sie das Projekt BOVIDEM wahrgenommen?» Drei der sieben Teilnehmenden gaben an, das Projekt nicht zu kennen. Ein Teilnehmender gab an, das Projekt nur am Rande wahrgenommen zu haben. Ein weiterer Teilnehmender gab an, aktiv am Projekt teilgenommen zu haben, ein anderer empfand es als sehr gutes Angebot, das Betroffenen jedoch zu wenig nutzen.

Für die teilnehmenden Ärztinnen und Ärzte, die nicht aktiv am Projekt beteiligt waren, ergaben sich keine Veränderungen durch das Projekt BOVIDEM.

### **3.7 Kostenvergleich der Tages- und Nachtbetreuung**

Zur Evaluation des Projektzieles 2 wurden die Preise von vorhandenen Tages- und Nachtstrukturen in zehn Städten bzw. Orten mit dem Angebot in Frauenfeld verglichen.

#### **3.7.1 Vorgehen beim Kostenvergleich**

Im April 2020 erfolgte eine Internetrecherche bezüglich der Preise bestehender Tages- und Nachtbetreuungsplätze in unterschiedlichen Städten und Orten der Schweiz. Waren die Informationen zu den Preisen im Internet nicht auffindbar, wurden die anbietenden Institutionen telefonisch kontaktiert und um eine Preisauskunft gebeten. Anschliessend entstand eine tabellarische Übersicht aller vorhandenen Institutionen mit den jeweiligen Preisen. Abschliessend erfolgte ein Preisvergleich mit dem Angebot in Frauenfeld.

#### **3.7.2 Ergebnisse des Kostenvergleichs**

Tabelle 30 zeigt die Preise von Tages- und Nachtbetreuungsplätzen aus unterschiedlichen Institutionen in zehn Städten/Orten der Schweiz im Vergleich zum Angebot der Stadt Frauenfeld. Alle Preise beziehen sich auf den Zeitpunkt April 2020. Rot markierte Preise bedeuten eine Verteuerung des Angebots, grün markierte Preise eine Vergünstigung. Neu hinzugekommene Angebote wurden kursiv gedruckt.

Tabelle 30: Preisaufstellung von Tages- und Nachtbetreuungsplätzen in 10 Städten/Orten im Vergleich zu Frauenfeld

Stadt	Beispielhafte Angebote	Preis* TAG	Preis* NACHT	Preis* TAG/NACHT
FRAUENFELD	<b>Alterszentrum Park mit Tageszentrum Talbach</b> Tagesaufenthalt für Menschen mit Demenz	70 <sup>1</sup> /85 CHF		
	<b>Verein Tapetenwechsel – Tageszentrum und Atelier</b> Tagesaufenthalt für Menschen mit Demenz	65/95 CHF <sup>2</sup>		
	<b>Glashausklinik AG – Psychiatrische Tagesklinik</b> Tagesaufenthalt für Menschen mit Demenz	80 CHF		
1 Winterthur	<b>Wohn- und Pflegezentrum Tertianum Papillon</b> Tagesaufenthalt für Menschen mit Demenz	165 CHF		
	<b>Alterszentrum im Geeren</b> Tagesaufenthalt (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	100/110 CHF <sup>3</sup> → Ø 105 CHF		
	<b>Pflegezentrum Eulachtal</b> Tagesaufenthalt/Abendaufenthalt (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	96 CHF <sup>4</sup>		
	<b>Pflegewohngruppe Hegi</b> Tagesaufenthalt (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	130 CHF <sup>5</sup>		
2 St. Gallen	<b>Tagesstätte Lindenhof</b> Tagesaufenthalt für MmD/Nacht (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	109 CHF	110 CHF	165 CHF
	<b>Spitex Centrum Notker – Tagesheim Notkerstübli</b> Tagesaufenthalt/Nachtaufenthalt/Kombi Tag/Nacht (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	110 CHF	190 CHF	290 CHF
3 Luzern und Umgebung	<b>Viva Luzern</b> Tagesaufenthalt/Nachtaufenthalt für Menschen mit Demenz	98 CHF	50/70/80 <sup>6</sup> → Ø 67 CHF	
	<b>Der rote Faden</b> Tagesaufenthalt für Menschen mit Demenz	106 CHF		
	<b>Immomänt</b> Tagesaufenthalt für Menschen mit Demenz	97 CHF		
4 Zug	<b>Pflegezentrum Baar</b> Tagesaufenthalt/Nachtaufenthalt (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	84 CHF	120/145 <sup>7</sup> → Ø 132.5 CHF	
5 Chur	<b>Alterssiedlung Kantengut</b> Tagesaufenthalt (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	103 CHF		
	<b>Seniorenzentrum Cadonau</b> Tagesaufenthalt/Nachtaufenthalt (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	103 CHF	81 CHF	
6 Schaffhausen	<b>Hand in Hand Seniorenbetreuung Spira (Neunkirch)</b> Tagesaufenthalt/24h Aufenthalt (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	120 CHF		150 CHF
	<b>La Résidence</b> Tagesaufenthalt (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	75 CHF		
	<b>Pflegezentrum der Spitäler Schaffhausen</b> Keine Informationen zu Tagesaufenthalt	-		
7 Einsiedeln	<b>Alten- und Pflegeheim Gerbe</b> Tagesaufenthalt/Nachtaufenthalt (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	69 CHF <sup>8</sup>	69 CHF <sup>8</sup>	
8 Rorschach und Umgebung	<b>Pflegeheim Helios Goldach</b> Tagesaufenthalt/Nachtaufenthalt (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	120/125 <sup>9</sup> CHF → Ø 122.5 CHF	130/135 <sup>9</sup> CHF → Ø 132.5 CHF	
	<b>PeLago Pflegeheim der Region Rorschach</b> Tagesaufenthalt/Nachtaufenthalt (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	105 CHF	105 CHF	
9 Baden und Umgebung	<b>Regionales Pflegezentrum Baden</b> Tagesaufenthalt/Nachtaufenthalt (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	115 CHF	115 CHF	
	<b>Alterszentrum Rosenau</b> Tagesaufenthalt/Nachtaufenthalt (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	110 CHF	135 CHF	
10 Oftringen	<b>Stiftung Alterszentrum Lindenhof</b> Tagesaufenthalt/Nachtaufenthalt (nicht explizit für Menschen mit Demenz)	104 CHF	130 CHF	184 CHF
*Die Preise beziehen sich immer auf Hotellerie, Grund- und Betreuungsleistungen, inklusive Verpflegung; Angaben immer ohne Pflgetaxe bei <u>einem Aufenthalt an einem Wochentag/Nacht</u> für Personen innerhalb des Kantons oder der Wohngemeinde.				

**Fussnoten:**

- 1 Für Tagesgäste aus Frauenfeld
- 2 Mit/ohne ärztliche Verordnung
- 3 Für Personen innerhalb des Zweckverbands/für Personen ausserhalb des Zweckverbands
- 4 Bei einem Aufenthalt von 8 Stunden (stundenweise Abrechnung mit 12 CHF/Stunde); Nachtzuschlag bei einem Aufenthalt von 7.15 – 8.00 Uhr, sowie von 18.00 – 23.00 Uhr von 7 CHF/Stunde; Zuschlag für Wochenende/Feiertage von 5 CHF/Stunde
- 5 Durchschnittswert (80 – 120 CHF je nach Anzahl der Stunden und Mahlzeiten) plus 30 CHF für Betreuung
- 6 Mehrbettzimmer/Zweibettzimmer/Einzelzimmer
- 7 Doppelzimmer/Einzelzimmer
- 8 Ohne Mahlzeiten (diese müssen je nach Speisekarte bezahlt werden); daher ist es fraglich, inwieweit das Angebot günstiger/teurer geworden ist
- 9 Unterschiedliche Betreuungskosten je nach RAI-Stufe (1,2, 11 und 12: 30 CHF; 3-10: 35 CHF)

Im Vergleich zu den Angeboten von insgesamt 20 Institutionen in zehn Städten/Orten der deutschsprachigen Schweiz zeigt sich, dass das Angebot der Tagesbetreuung der Stadt Frauenfeld eher als günstig bewertet werden kann. Dies war auch in der Erhebung 2016 der Fall. Die Preisspanne der Angebote lag 2016 zwischen 66.50 CHF und 145 CHF pro Tag, der Durchschnittspreis bei 103.50 CHF pro Tag. Im Jahr 2020 zeigte sich eine Verteuerung von sieben Angeboten zur Tagesbetreuung und ein günstigerer Preis bei drei Angeboten. Die Preisspanne der Tagesbetreuungsangebote anderer Städte liegt 2020 bei 69 CHF bis 165 CHF, der Durchschnittspreis bei 106.30 CHF. Somit hat sich der Durchschnittspreis um 2.80 CHF erhöht. Das Angebot der Stadt Frauenfeld hat sich seit 2016 nicht verteuert. Das Tageszentrum Talbach für Tagesgäste aus der Stadt Frauenfeld liegt mit 70 CHF pro Tag 36.30 CHF unter dem Durchschnitt. Für Tagesgäste mit Wohnort ausserhalb der Stadt Frauenfeld liegt die Differenz zum Durchschnitt bei 21.30 CHF. Auch die beiden neu hinzugekommenen Angebote der Stadt Frauenfeld sind im Vergleich eher günstig. Mit ärztlicher Verordnung kostet ein Tag im Verein Tapetenwechsel 65 CHF, was 41.30 CHF unter dem Durchschnitt liegt. Ohne ärztliche Verordnung liegt der Preis 11.30 CHF unter dem Durchschnitt. Mit 80 CHF pro Tag befindet sich das Angebot der Glashausklinik 26.30 CHF unter dem Durchschnitt der erhobenen Preise der anderen Institutionen.

In zwei Institutionen ist ein neues Angebot der kombinierten Tag-/Nachtbetreuung hinzugekommen. Keine Institution der Stadt Frauenfeld weist zum Erhebungszeitpunkt April 2020 ein Angebot zur Nachtbetreuung auf.

Die Preise der Nachtbetreuung liegen in den einbezogenen Institutionen zwischen 67 CHF und 190 CHF. Der Durchschnittspreis befindet sich bei 115.20 CHF pro Nacht. Fünf der elf Angebote haben sich im Vergleich zur Erhebung im Jahr 2016 verteuert, ein Angebot ist günstiger geworden.

## 4 Fazit

Insgesamt liessen sich für die Ziele des Projekts «BOVIDEM – Gute Lebensqualität mit Demenz» positive Ergebnisse auf unterschiedlichen Ebenen identifizieren. Einzelne Bereiche zeigten keine Veränderung und geben Hinweise auf noch bestehende Potenziale.

### **Angebot und Vernetzung der Institutionen**

Hinsichtlich des Projektziels 1 (Die involvierten Institutionen in Frauenfeld und weitere Unterstützungs- und Entlastungsdienste der Stadt Frauenfeld vernetzen ihre Aktivitäten und bauen ihr Angebot bedarfsgerecht aus) zeigt sich, dass die Angebote der Institutionen grösstenteils konstant gehalten werden konnten und sich teilweise auch erweitert haben. Durch zwei neue Institutionen konnte die Kapazität für die Tagesbetreuung stark erweitert werden.

«Alzheimer Thurgau» konnte neue Angebote aufgleisen, beispielsweise das «Café Vergissmeinnicht», das die Angehörigen in den Interviews als sehr positiv bewerteten.

Hinsichtlich der Vernetzung der Institutionen zeigt sich ein ambivalentes Bild. Bei vier Institutionen wird deutlich, dass sie im Jahr 2019 mit mehr anderen Institutionen zusammenarbeiteten als noch im Jahr 2016. Bei acht der Institutionen zeigt sich, dass sie mit weniger anderen Institutionen zusammenarbeiteten als 2016. Eine Erklärung könnte sein, dass die Befragten Zusammenarbeit unterschiedlich definieren. Es zeigte sich zudem, dass die Antworten stark personenabhängig sind – zwischen den Erhebungszeitpunkten gab es in manchen Institutionen einen Wechsel der verantwortlichen Person.

Gleichzeitig werden jedoch weniger Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit angegeben: Im Jahr 2016 wurden die wenig institutionalisierten Austauschgefässe als Schwierigkeit genannt. Im Jahr 2019 wurde hingegen betont, dass diese Austauschgefässe sehr gut funktionieren.

### **Angebot an Tages- und Nachbetreuungsplätzen**

Bezogen auf das Projektziel 2 (Das Angebot an Tages- und Nachbetreuungsplätzen für demenzerkrankte Personen wird dem Bedarf entsprechend angepasst und zu erschwinglichen Tarifen angeboten) zeigt sich, dass sich das Angebot der Tagesbetreuung in der Stadt Frauenfeld stark erweitert hat. Zwei neue Institutionen bieten eine Tagesbetreuung an. Dies widerspiegelt sich auch in der Zufriedenheit der Angehörigen hinsichtlich des Platzangebots und der Wartefristen. Gleichzeitig ist das Angebot der Tagesbetreuung der Stadt Frauenfeld im Vergleich mit anderen Institutionen der deutschsprachigen Schweiz als eher günstig einzustufen. Dies zeigte sich auch im Jahr 2016. Es ist anzumerken, dass die Angebote der Stadt Frauenfeld ihre eher tiefen Preise halten konnten, während sich über ein Drittel der Angebote in anderen Institutionen verteuert haben.

Während das Angebot für die Tagesbetreuung ausgeweitet werden konnte, wurde das Angebot zur Nachtbetreuung eingestellt. In den Institutionen blieben alle Angebote zur Nachtbetreuung vorhanden, ebenso die Kombination aus Tages- und Nachtbetreuung. Hier kamen noch zwei weitere Angebote hinzu. In den Interviews zeigte sich, dass manche Angehörige ein Angebot zur Nachtbetreuung wünschen.

### **Inanspruchnahme der Beratungs- und Unterstützungsangebote**

Als Projektziel 3 wurde festgehalten: «Pfleger/betreuende Angehörige und Betroffene erhalten und nutzen niederschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote für ihre Anliegen und Problemstellungen».

Es zeigt sich, dass das Angebot an niederschweligen Beratungs- und Unterstützungsangeboten sehr hoch ist. Bereits 2016 nahmen die Angehörigen ein grosses vorhandenes Angebot wahr, gleichzeitig wurde betont, dass viel Eigeninitiative zur Nutzung der Angebote notwendig sei. Im Jahr 2019 wurde deutlich, dass die Interviewteilnehmenden weniger Eigeninitiative aufbringen mussten und eine Bezugsperson mit guter Beratungskompetenz im Bereich Demenz hatten. Vor allem im Jahr 2019 zeigte sich auch hinsichtlich der Übersicht über die Angebote ein positives Bild. Die im Rahmen des Projekts BOVIDEM erarbeitete Angebotsbroschüre wurde als positiv hervorgehoben.

In den Interviews zeigte sich auch, dass die Angehörigen sowohl im Jahr 2016 als auch im Jahr 2019 diejenigen Angebote, die explizit für Angehörige von Menschen mit Demenz bestehen, teilweise nicht nutzen. Ein Grund dafür ist die fehlende Betreuung ihres Angehörigen mit Demenz während dieser Zeit. Ein anderer Grund ist der Wunsch, nicht ständig mit dem Thema Demenz konfrontiert zu sein.

Hinsichtlich der Inanspruchnahme des Angebots der Tagesbetreuung zeigte sich, dass die Angehörigen in der Erhebung 2019 häufiger als 2016 eine Tagesbetreuung für die Person mit Demenz in Anspruch nahmen, wenn sie diese benötigte.

Fehlende Unterstützung nehmen die Angehörigen im Bereich der wenig vorhandenen Ferienbetten wahr und in Bezug auf die Möglichkeit, eine kompetente, spontane und leistbare Unterstützung für zu Hause zu erhalten (beispielsweise der Einsatz von geschulten freiwilligen Helferinnen und Helfern).

Die Erhebung in den Institutionen machte deutlich, dass im Jahr 2019 im Vergleich zum Jahr 2016 mehr Personen mit Demenz und/oder Angehörige einzelne Angebote nutzten (z.B. Aufsuchende Demenz Beratungsstelle am Kantonsspital Frauenfeld, Entlastungsdienst SRK und Pro Infirmis Entlastungsdienst TG-SH).

### **Nachbarschaftshilfe**

Für das Projektziel 4 (Durch Aktivieren der Nachbarschaftshilfe sollen an Demenz erkrankte Personen erreicht werden und Nachbarschaftshilfe soll anschliessend unterstützt werden) ergaben sich durch die Befragung im Vergleich zu 2016 nur geringe Unterschiede. Die meisten Ergebnisse blieben gleich oder sehr ähnlich. Zwischen den Erhebungszeitpunkten trat keine Verschlechterung ein. Ein leicht positiver Trend zeigt sich hinsichtlich des Verhältnisses zu Nachbarinnen und Nachbarn sowie hinsichtlich der Zuversicht, sich bei Hilfebedarf jederzeit an Nachbarinnen und Nachbarn wenden zu können.

Im Jahr 2016 leistete ein etwas geringerer Anteil der Befragten selbst Nachbarschaftshilfe als im Jahr 2019 (14.4 % vs. 15 %). Eine kognitive Beeinträchtigung wiesen jeweils 12.1 % (im Jahr 2016) bzw. 12.6 % (im Jahr 2019) der Personen auf, bei denen Nachbarschaftshilfe erfolgte.

### **Einstellung zu Demenz**

Für die Evaluierung des Projektziels 5 (Die Öffentlichkeit wird aus verschiedenen Perspektiven für das Thema Demenz sensibilisiert) wurde die Einstellung zu Demenz der Frauenfelder Bevölkerung mit einem Fragebogen erhoben. Hier zeigte sich bereits im Jahr 2016 ein sehr positiver Wert. Dieser Wert konnte 2019 noch signifikant verbessert werden. Dies kann einen Hinweis darauf geben, dass das Projekt BOVIDEM mit der Sensibilisierung der Bevölkerung einen wichtigen Beitrag zur Einstellung der Bevölkerung leisten konnte.

## 5 Literaturverzeichnis

Alzheimer Schweiz (2019a): Demenz in der Schweiz 2019. Zahlen und Fakten. Online verfügbar unter [https://www.alzheimer-schweiz.ch/fileadmin/dam/Alzheimer\\_Schweiz/de/Dokumente/Ueber\\_Demenz/Zahlen-Fakten/DemenzkostenCH\\_2019.pdf](https://www.alzheimer-schweiz.ch/fileadmin/dam/Alzheimer_Schweiz/de/Dokumente/Ueber_Demenz/Zahlen-Fakten/DemenzkostenCH_2019.pdf), zuletzt geprüft am 24.04.2020.

Alzheimer Schweiz (2019b): Demenzkosten in der Schweiz 2019. 11,8 Milliarden Franken jährlich, zuletzt geprüft am 16.03.2020.

BAG und GDK (2016): Nationale Demenzstrategie 2014-2019. Online verfügbar unter <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/strategie-und-politik/nationale-gesundheitsstrategien/nationale-demenzstrategie.html>, zuletzt aktualisiert am 2016, zuletzt geprüft am 24.04.2020.

Mayring, P. (2000): Qualitative Inhaltsanalyse. Online verfügbar unter <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1089/2383>.

National Commission for the Protection of Human Subjects of Biomedical and Behavioral Research (1979): The Belmont-Report. Ethical Principles and Guidelines for the protection of human subjects of research. Online verfügbar unter <http://www.hhs.gov/ohrp/humansubjects/guidance/belmont.html>, zuletzt geprüft am 21.05.2015.

Peng, A.; Moor, C.; Schelling, H.-R. (2011): Einstellung zu Demenz. Übersetzung und Validierung eines Instruments zur Messung von Einstellungen gegenüber Demenz und demenzkranken Menschen (Teilprojekt 1). Universität Zürich. Online verfügbar unter [http://www.zfg.uzh.ch/static/2011/Peng\\_Moor\\_Schelling\\_Einstellungen\\_Demenz\\_2011.pdf](http://www.zfg.uzh.ch/static/2011/Peng_Moor_Schelling_Einstellungen_Demenz_2011.pdf), zuletzt geprüft am 20.03.2020.

Zentrum für Gerontologie (2010): Menschen mit einer Demenz zuhause begleiten. Universität Zürich. Online verfügbar unter <http://www.zfg.uzh.ch/projekt/alt/rt-demenz/DINGS-Broschuere.pdf>, zuletzt geprüft am 20.03.2020.

## 6 Anhang

Anhang 1: Interviewleitfaden zu den qualitativen Einzelinterviews mit pflegenden Angehörigen

Anhang 2: Fragebogen: Befragung von pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz zur (Nicht-) Inanspruchnahme von Tages- und Nachtbetreuungsplätzen

Anhang 3: Fragebogen: Befragung der Bevölkerung der Stadt zum Thema Nachbarschaftshilfe

Anhang 4: Fragebogen: Befragung der Bevölkerung der Stadt zum Thema Einstellung zu Demenz

Anhang 5: Beispiel-Fragebogen: Befragung von Institutionen zu Angeboten für Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen

Anhang 6: Fragebogen: Befragung der Ärztinnen und Ärzte zu Angeboten für Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen

Anhang 7: Balkendiagramme zu Einstellung zu Demenz – Einflussfaktor Geschlecht

Anhang 8: Balkendiagramme zu Einstellung zu Demenz – Einflussfaktor Alter

Anhang 9: Balkendiagramme zu Einstellung zu Demenz – Einflussfaktor «Jemanden mit Demenz kennen»

## **Anhang 1: Interviewleitfaden zu den qualitativen Einzelinterviews mit pflegenden Angehörigen**

<b>Interviewleitfaden: Erfahrungen von pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz mit Dienstleistungen der Stadt Frauenfeld</b>
---

- Kurz selbst vorstellen und Klärung des Vorgehens
- Information zu Gesprächsaufnahme auf Tonband und Anonymisierung

### **Leitfrage/Stimulus/Erzählaufforderung**

Sie betreuen Ihren Mann/Ihre Frau/Ihre Mutter/Ihren Vater mit Demenz zu Hause.

- Ich möchte Sie als Erstes gerne fragen, wie es Ihnen zurzeit damit geht.
- Welche Unterstützungsangebote kennen Sie? Welche nehmen Sie in Anspruch?

### **Inhaltliche Aspekte:**

- Erfahrungen mit Unterstützungs- und Entlastungsdiensten zur Betreuung von MmD
- Erfahrungen mit Tages- und Nachtbetreuungsplätzen für MmD
- Erfahrungen mit Beratungs- und Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige
  - Zufriedenheit damit
  - Zurechtfinden unter Angeboten
  - eigener Aufwand/Nutzen der Dienste
  - Wünsche und Idealvorstellungen

### **Ausformulierte Fragen zu den einzelnen Themenbereichen:**

- Welche konkreten Erfahrungen mit dem Angebot an Unterstützung –und Entlastungsdiensten für Menschen mit Demenz/Tages- und Nachtbetreuung/Beratung und Unterstützung für pflegende Angehörige der Stadt Frauenfeld haben Sie bisher gemacht?
- Wie finden Sie das Angebot an Unterstützung –und Entlastungsdiensten für Menschen mit Demenz/Tages- und Nachtbetreuung/Beratung und Unterstützung für pflegende Angehörige für pflegende Angehörige in der Stadt Frauenfeld allgemein?
- Wie zufrieden sind Sie damit?
- Mit was sind Sie zufrieden? Mit was sind Sie nicht zufrieden? (Beispiel)
- Haben Sie das Gefühl, einen guten Überblick über die Möglichkeiten von Angeboten zu haben? Warum? Warum nicht?
- Wie empfinden Sie das Zurechtfinden hinsichtlich der verschiedenen Angebote?
- Wie ist die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Angeboten?
- Wie läuft eine Inanspruchnahme dieser Leistungen ab? (Anmeldung, Wartezeiten, etc.)
- Welchen Aufwand müssen Sie betreiben, um die Dienste nutzen zu können? (Beispiel)
- Welche Wünsche haben Sie an bestehende Unterstützung –und Entlastungsdienste für Menschen mit Demenz/Tages- und Nachtbetreuungsplätze/Beratung- und Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige für pflegende Angehörige?
- Denken Sie an das für Sie perfekte Angebot:
  - Wie müsste diese aussehen/gestaltet sein? Was müsste diese beinhalten?

### **Schluss:**

Gibt es etwas, was Sie als wichtig erachten, wir aber noch nicht besprochen haben?

Was möchten Sie noch gerne sagen?

### **Bedanken für das Interview.**

### **Soziodemografische Daten erheben, die im Interview noch nicht vorgekommen sind:**

- |  |  |
|--|--|
| - Alter                                    | - Wohnsituation                                      |
| - Ausbildung/Beruf                         | - Beziehung zum pflegebedürftigen Angehörigen        |
| - Seit wann pflegen Sie Ihren Angehörigen? | - Informelle Unterstützung (Nachbarn, Familie, etc.) |

## Anhang 2: Fragebogen: Befragung von pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz zur (Nicht-) Inanspruchnahme von Tages- und Nachtbetreuung

### Fragebogen für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz: Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme eines Tages- oder Nachtbetreuungsplatzes

#### Teil A. Angaben zu Ihrer Person

Bitte gehen Sie die Punkte 1 – 8 durch und beantworten Sie alle Fragen zu Ihrer Person.

*Für die Auswertung ist es sehr wichtig, dass Sie vollständige Angaben machen. Vielen Dank!*

1. Wie alt sind Sie? \_\_\_\_\_ Jahre

2. Welches Geschlecht haben Sie?  weiblich  männlich

3. Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt? \_\_\_\_\_ Personen

4. Was ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?

- keine Ausbildung
- Lehre
- Höhere Berufsbildung
- Hochschule
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

5. Was ist ihr derzeitiger Berufsstand?

- Arbeitnehmer/Arbeitnehmerin
- Selbstständig
- In Ausbildung (Lehre oder Studium)
- Hausmann/Hausfrau
- Rentner/Rentnerin
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

6. Welchen Beruf üben Sie derzeit aus? \_\_\_\_\_

6 a. Wie hoch ist Ihr derzeitiger Beschäftigungsgrad in Prozent? \_\_\_\_\_%

6 b. Hat die Betreuung Ihres betroffenen Angehörigen einen Einfluss auf die Höhe der Stellenprozente?

ja  nein

7. Wie ist Ihr

Zivilstand?

- ledig
- verheiratet/ in eingetragener Partnerschaft/ Konkubinat
- verwitwet
- geschieden
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

8. Welche Beziehung haben Sie zu Ihrem/Ihrer pflegebedürftigen Angehörigen?

- Er/sie ist mein (Ehe)Partner/meine (Ehe)Partnerin
- Er/sie ist mein Vater/meine Mutter
- Er/sie ist mein Bruder/meine Schwester
- Er/sie ist ein Freund/eine Freundin
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

**Teil B. Fragen zu Tages – und Nachtbetreuungsplätzen der Stadt Frauenfeld**

**Fragen 9 – 11 beziehen sich auf Ihre Erfahrungen mit dem Angebot an Tagesbetreuungsplätzen in der Stadt Frauenfeld.**

- Bei **Tagesbetreuung** sind Angebote gemeint, wo Menschen mit Demenz in Einrichtungen tagsüber professionell gepflegt und betreut werden.
- Bitte wählen Sie bei jeder Frage jene Antwort aus, die Ihnen am ehesten entspricht.

*Für die Auswertung ist es besonders wichtig, dass Sie vollständige Angaben machen. Vielen Dank!*

**9. Wie häufig hatten Sie seit der Betreuung Ihres/Ihrer Angehörigen mit Demenz einen Bedarf für eine Tagesbetreuung? Bitte wählen sie eine Antwort aus.**

- immer     
  oft     
  manchmal     
  selten     
  nie

**10. Wie häufig haben Sie eine Tagesbetreuung tatsächlich in Anspruch genommen, wenn Sie Bedarf hatten? Bitte wählen sie eine Antwort aus.**

- immer     
  oft     
  manchmal     
  selten     
  nie

- Falls sie trotz eines bestehenden Bedarfes die Angebote nicht in Anspruch genommen haben, fahren Sie bitte fort mit Punkt 11.

**11. In folgender Tabelle sind Gründe angeführt, weshalb Sie die Tagesbetreuung nicht in Anspruch genommen haben. Bitte bewerten Sie, in welchem Ausmass diese Aussagen für Sie zutreffen.**

	Trifft voll- ständig zu	Trifft Grossteils zu	Trifft teil- weise zu	Trifft nicht zu
Ich kenne die Angebote nicht (oder nicht genug).				
Es ist sehr schwierig, Plätze zu bekommen (z.B. aufgrund langer Wartezeiten).				
Ich habe andere gute Unterstützung.				
Die Organisation (Anmeldung, etc.) ist zu aufwendig.				
Die Angebote sind zu teuer.				
Mein Angehöriger/meine Angehörige lehnt das Angebot ab.				
Ich möchte bei der Pflege keine Hilfe annehmen.				
Ich habe ein schlechtes Gewissen, wenn ich das Angebot annehme.				
Ich habe das Gefühl, mein Angehöriger/meine Angehörige ist dort nicht gut versorgt.				
Sonstiges:				

**Fragen 12 - 14 beziehen sich auf Ihre Erfahrungen mit dem Angebot an Nachtbetreuungsplätzen in der Stadt Frauenfeld.**

- Bei **Nachtbetreuung** sind Angebote gemeint, wo Menschen mit Demenz in Einrichtungen nachtsüber professionell gepflegt und betreut werden.
- Bitte wählen Sie bei jeder Frage jene Antwort aus, die Ihnen am ehesten entspricht.

*Für die Auswertung ist es besonders wichtig, dass Sie vollständige Angaben machen. Vielen Dank!*

**12. Wie häufig hatten Sie seit der Betreuung Ihres/Ihrer Angehörigen mit Demenz einen Bedarf für eine Nachtbetreuung?**

- immer       oft       manchmal       selten       nie

**13. Wie häufig haben Sie eine Nachtbetreuung tatsächlich in Anspruch genommen, wenn Sie Bedarf hatten?**

- immer       oft       manchmal       selten       nie

- Falls sie trotz eines bestehenden Bedarfes die Angebote nicht in Anspruch genommen haben, so fahren Sie bitte fort mit Punkt 14.

**14. In folgender Tabelle sind Gründe angeführt, weshalb Sie die Nachtbetreuung nicht in Anspruch genommen haben. Bitte bewerten Sie, in welchem Ausmass diese Aussagen für Sie zutreffen.**

	Trifft vollständig zu	Trifft Grossteils zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu
Ich kenne die Angebote nicht (oder nicht genug).				
Es ist sehr schwierig, Plätze zu bekommen (z.B. aufgrund langer Wartezeiten).				
Ich habe andere gute Unterstützung.				
Die Organisation (Anmeldung, etc.) ist zu aufwendig.				
Die Angebote sind zu teuer.				
Mein Angehöriger/meine Angehörige lehnt das Angebot ab.				
Ich möchte bei der Pflege keine Hilfe annehmen.				
Ich habe ein schlechtes Gewissen, wenn ich das Angebot annehme.				
Ich habe das Gefühl, mein Angehöriger/meine Angehörige ist dort nicht gut versorgt.				
Sonstiges:				

Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!

### Anhang 3: Fragebogen: Befragung der Bevölkerung der Stadt zum Thema Nachbarschaftshilfe

#### Fragebogen für die Bevölkerung der Stadt zum Thema Nachbarschaftshilfe

##### Teil A. Angaben zu Ihrer Person

Bitte gehen Sie die Punkte 1 – 8 durch und beantworten Sie alle Fragen zu Ihrer Person.

*Für die Auswertung ist es sehr wichtig, dass Sie vollständige Angaben machen. Vielen Dank!*

1. Wie alt sind sie? \_\_\_\_\_ Jahre

2. Welches Geschlecht haben Sie?  weiblich  männlich

3. Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt? \_\_\_\_\_ Personen

4. Was ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?

- keine Ausbildung
- Lehre
- Höhere Berufsbildung
- Hochschule
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

5. Was ist ihr derzeitiger Berufsstand?

- Arbeitnehmer/Arbeitnehmerin
- Selbstständig
- In Ausbildung (Lehre oder Studium)
- Hausmann/Hausfrau
- Rentner/Rentnerin
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

6. Welchen Beruf üben Sie derzeit aus? : \_\_\_\_\_

Wie hoch ist ihr derzeitiger Beschäftigungsgrad in Prozent? \_\_\_\_\_%

7. Wie ist ihr Zivilstand?

- ledig
- verheiratet/ in eingetragener Partnerschaft/ Konkubinat
- verwitwet
- geschieden
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

8. Sind Sie Mitglied des Quartiervereins?  ja  nein

9. In welchem Quartier wohnen Sie?

- |   |   |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Erzenholz-Horgenbach-Osterhalden | <input type="checkbox"/> Herten Bannhalde |
| <input type="checkbox"/> Langdorf                         | <input type="checkbox"/> Ergarten Talbach |
| <input type="checkbox"/> Kurzdorf                         | <input type="checkbox"/> Gerlikon         |
| <input type="checkbox"/> Vorstadt                         | <input type="checkbox"/> Huben            |

**Teil B. Allgemeine Fragen zum Thema Nachbarschaft**

**10. Folgende Aussagen beziehen sich allgemein auf das Thema „Nachbarschaft“ in ihrem Haus, Ihrer Wohnumgebung oder Ihrem Quartier.**

- Alle Angaben beziehen sich auf Ihre derzeitige Situation.
- Bitte bewerten Sie, inwiefern die einzelnen Aussagen auf Sie zutreffen.
- Für die Auswertung ist es sehr wichtig, dass Sie vollständige Antworten geben. Wenn Sie nicht sicher sind, wählen Sie bitte die Antwort, welche Ihnen am ehesten entspricht.

	Trifft vollständig zu	Trifft Grossteils zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu
Das Verhältnis zu den meisten meiner/unsere Nachbarinnen und Nachbarn ist im Allgemeinen gut.				
Über die meisten meiner/unsere Nachbarinnen und Nachbarn weiss ich relativ viel.				
Gegenseitige Hilfeleistungen in unserer Nachbarschaft kommen häufig vor.				
Wenn ich Rat oder Hilfe brauche, kann ich mich jederzeit an meine Nachbarinnen und Nachbarn wenden.				
Wenn ich erfahre, dass eine Nachbarin oder ein Nachbar Sorgen hat, gehe ich auf sie oder ihn zu und frage, ob ich helfen kann.				
Mir ist es wichtig, dass zu möglichst vielen Nachbarinnen und Nachbarn ein gutes Verhältnis besteht.				
Die Beziehungen unter uns Nachbarinnen und Nachbarn sind überwiegend gut und hilfreich.				

**Teil C. Fragen zu Nachbarschaftshilfe**

**11. Folgende Fragen beziehen sich auf Ihre Erfahrungen mit Nachbarschaftshilfe.**

- Mit Nachbarschaftshilfe ist die Hilfe oder Unterstützung von hilfebedürftigen Personen in Ihrem Quartier/in Ihrer Nachbarschaft gemeint.
- Alle Angaben beziehen sich auf die derzeitige Situation.
- Bitte bewerten Sie, inwiefern die einzelnen Aussagen auf Sie zutreffen.
- Für die Auswertung ist es sehr wichtig, dass Sie vollständige Antworten geben. Wenn Sie nicht sicher sind, wählen Sie bitte die Antwort, welche Ihnen am ehesten entspricht.

**11 a. Leisten Sie derzeit Nachbarschaftshilfe oder haben sie im letzten Jahr Nachbarschaftshilfe geleistet?**

- ja                       nein

→ **WENN NEIN:** Der Fragebogen ist hiermit für Sie beendet. Bitte senden Sie ihn nun zurück. Herzlichen Dank!

→ **WENN JA:** Bitte beantworten Sie Fragen 11 b bis 11 g:

**11 b. Seit wann leisten Sie Nachbarschaftshilfe (Datum)?** \_\_\_\_\_/\_\_\_\_\_(MM/JJJJ)

**11 c. Bei wie vielen Personen leisten Sie Nachbarschaftshilfe?** \_\_\_\_\_ (Anzahl)

**11 d. Wie oft leisten Sie insgesamt Nachbarschaftshilfe?**

- selten (weniger als 1 Mal pro Monat)
- manchmal (1-2 Mal pro Monat)
- oft (1 Mal wöchentlich)
- sehr oft (mehrmals wöchentlich)

**11 e. Welche Art von Hilfe/Unterstützung führen Sie durch? Wie häufig führen Sie diese durch?**

Art der Hilfe (mehrere Antworten möglich)	Häufigkeit (jeweils nur eine Antwort möglich)
<input type="checkbox"/> Einkaufen	<input type="checkbox"/> selten (weniger als 1 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> manchmal (1-2 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> oft (1 Mal wöchentlich) <input type="checkbox"/> sehr oft (mehrmals wöchentlich)
<input type="checkbox"/> Spazieren gehen	<input type="checkbox"/> selten (weniger als 1 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> manchmal (1-2 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> oft (1 Mal wöchentlich) <input type="checkbox"/> sehr oft (mehrmals wöchentlich)
<input type="checkbox"/> Gespräche führen/Besuche machen	<input type="checkbox"/> selten (weniger als 1 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> manchmal (1-2 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> oft (1 Mal wöchentlich) <input type="checkbox"/> sehr oft (mehrmals wöchentlich)
<input type="checkbox"/> Reinigen der Wohnräume	<input type="checkbox"/> selten (weniger als 1 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> manchmal (1-2 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> oft (1 Mal wöchentlich) <input type="checkbox"/> sehr oft (mehrmals wöchentlich)

<input type="checkbox"/> Wäsche waschen	<input type="checkbox"/> selten (weniger als 1 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> manchmal (1-2 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> oft (1 Mal wöchentlich) <input type="checkbox"/> sehr oft (mehrmals wöchentlich)
<input type="checkbox"/> Vorlesen/Spiele spielen	<input type="checkbox"/> selten (weniger als 1 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> manchmal (1-2 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> oft (1 Mal wöchentlich) <input type="checkbox"/> sehr oft (mehrmals wöchentlich)
<input type="checkbox"/> Kochen/ Essen bereitstellen	<input type="checkbox"/> selten (weniger als 1 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> manchmal (1-2 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> oft (1 Mal wöchentlich) <input type="checkbox"/> sehr oft (mehrmals wöchentlich)
<input type="checkbox"/> Unterstützung bei finanziellen/administrativen Angelegenheiten (z.B. Behördengänge)	<input type="checkbox"/> selten (weniger als 1 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> manchmal (1-2 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> oft (1 Mal wöchentlich) <input type="checkbox"/> sehr oft (mehrmals wöchentlich)
<input type="checkbox"/> Pflegerische Unterstützung welche? : _____ _____ (z.B. Unterstützung bei der Körperpflege)	<input type="checkbox"/> selten (weniger als 1 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> manchmal (1-2 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> oft (1 Mal wöchentlich) <input type="checkbox"/> sehr oft (mehrmals wöchentlich)
<input type="checkbox"/> Sonstiges: _____ _____	<input type="checkbox"/> selten (weniger als 1 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> manchmal (1-2 Mal pro Monat) <input type="checkbox"/> oft (1 Mal wöchentlich) <input type="checkbox"/> sehr oft (mehrmals wöchentlich)

**11 f. Welche Einschränkung/Erkrankung hat/haben die von Ihnen unterstützte Person/die von Ihnen unterstützten Personen? (Mehrere Antworten möglich)**

Person 1	<input type="checkbox"/> Körperliche Beeinträchtigung (z.B. körperliche Erkrankungen, Probleme mit der Mobilität, etc.) <input type="checkbox"/> Gedächtnisbeeinträchtigung/kognitive Einschränkung (z.B. Vergesslichkeit, Demenz, etc.) <input type="checkbox"/> Seelische/Psychische Beeinträchtigung (z.B. Depression, Suchtproblematik, etc.) <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____
Person 2	<input type="checkbox"/> Körperliche Beeinträchtigung (z.B. körperliche Erkrankungen, Probleme mit der Mobilität, etc.) <input type="checkbox"/> Gedächtnisbeeinträchtigung/kognitive Einschränkung (z.B. Vergesslichkeit, Demenz, etc.) <input type="checkbox"/> Seelische/Psychische Beeinträchtigung (z.B. Depression, Suchtproblematik, etc.) <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____

Person 3	<input type="checkbox"/> Körperliche Beeinträchtigung (z.B. körperliche Erkrankungen, Probleme mit der Mobilität, etc.) <input type="checkbox"/> Gedächtnisbeeinträchtigung/kognitive Einschränkung (z.B. Vergesslichkeit, Demenz, etc.) <input type="checkbox"/> Seelische/Psychische Beeinträchtigung (z.B. Depression, Suchtproblematik, etc.) <input type="checkbox"/> Sonstiges: _____
----------	--

**11 g. Wie lange schätzen Sie, werden Sie die Nachbarschaftshilfe in dieser Form noch anbieten?**

- Kürzer als ein Monat
- 1-6 Monate
- Über 6 Monate
- So lange, wie die Unterstützung benötigt wird

**Herzlichen Dank für Ihre Teilnahme!**  
**Bitte senden Sie den Fragebogen nun zurück.**

## Anhang 4: Fragebogen: Befragung der Bevölkerung der Stadt zum Thema Einstellung zu Demenz

### Fragebogen für die Bevölkerung der Stadt zum Thema Einstellung zu Demenz

#### Teil A. Fragen/Aussagen zum Thema Demenz

Folgender Teil beinhaltet 20 Fragen zum Thema Demenz. Bewerten Sie bitte jede Aussage entsprechend dem Grad Ihrer Zustimmung. Wählen Sie eine der Antworten zwischen „stimme überhaupt nicht zu“ und „stimme völlig zu“, je nachdem wie Sie sich in jedem einzelnen Fall fühlen. Es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Seien Sie bitte ehrlich. Äussern Sie Ihre Meinung auch dann, wenn Sie keine Erfahrung mit Menschen mit Demenz haben. Für die Auswertung ist es sehr wichtig, dass Sie alle Fragen ausfüllen. Vielen Dank!

	Stimme über- haupt nicht zu	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	neutral	Stimme eher zu	Stimme zu	Stimme völlig zu
1. Es ist bereichernd mit Menschen mit Demenz zu arbeiten.							
2. Ich habe Angst vor Menschen mit Demenz.							
3. Menschen mit Demenz können kreativ sein.							
4. Ich fühle mich zuversichtlich in der Nähe von Menschen mit Demenz.							
5. Es ist mir wohl dabei, einen Menschen mit Demenz zu berühren.							
6. Ich fühle mich nicht wohl in der Nähe von Menschen mit Demenz.							
7. Jeder Mensch mit Demenz hat unterschiedliche Bedürfnisse.							
8. Ich bin nicht sehr vertraut mit Menschen mit Demenz.							
9. Ich würde einen aufgewühlten Menschen mit Demenz meiden.							
10. Menschen mit Demenz mögen es, vertraute Dinge in ihrer Nähe zu haben.							
11. Es ist wichtig, die frühere Geschichte von Menschen mit Demenz zu kennen.							

	Stimme über- haupt nicht zu	Stimme nicht zu	Stimme eher nicht zu	neutral	Stimme eher zu	Stimme zu	Stimme völlig zu
12. Es ist möglich, die Interaktion mit Menschen mit Demenz zu geniessen.							
13. Ich fühle mich entspannt in der Nähe von Menschen mit Demenz.							
14. Menschen mit Demenz können das Leben geniessen.							
15. Menschen mit Demenz spüren, wenn andere nett zu ihnen sind.							
16. Ich fühle mich frustriert, weil ich nicht weiss, wie ich Menschen mit Demenz helfen kann.							
17. Ich kann mir nicht vorstellen, mich um jemanden mit Demenz zu kümmern.							
18. Ich bewundere die Bewältigungsfähigkeiten von Menschen mit Demenz.							
19. Heutzutage können wir vieles tun, um das Leben von Menschen mit Demenz zu verbessern.							
20. Schwieriges Verhalten kann eine Form von Kommunikation sein für Menschen mit Demenz.							

**Teil B: Angaben zu Ihrer Person**

Bitte gehen Sie die Punkte 1 – 5 durch und beantworten Sie alle Fragen zu Ihrer Person.

**1. Was ist Ihr Geschlecht?**       männlich    weiblich

**2. Wie alt sind Sie?**                      \_\_\_\_\_ Jahre

**3. Welchen Beruf üben Sie aus?** \_\_\_\_\_

**4. Was ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?**

keine Ausbildung

Lehre

Höhere Berufsbildung

Hochschule

Sonstiges: \_\_\_\_\_

**5 a. Haben Sie jemals jemanden mit Demenz gekannt oder mit ihm/ihr gearbeitet?**  ja    nein

**5 b. Falls ja, geben Sie bitte näher Auskunft. Wie lange kennen Sie oder haben Sie die Person oder die Personen mit Demenz gekannt? Wie nahe stehen bzw. standen Sie sich?**

**Vielen Dank für Ihre Teilnahme!**

*Quelle: Peng, A.; Moor, C.; Schelling, H.-R. (2011). Einstellung zu Demenz. Übersetzung und Validierung eines Instruments zur Messung von Einstellung gegenüber Demenz und demenzkranken Menschen (Teilprojekt1). Abgerufen von: <http://www.zfg.uzh.ch/de/projekt/alt/einstell-demenz-2011.html>*

## Anhang 5: Beispiel-Fragebogen: Befragung von Institutionen zu Angeboten für Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen

Fragebogen zur Erfassung der Angebote für Menschen mit Demenz und deren pflegende Angehörige

Alterszentrum Park mit Tageszentrum Talbach

### Angaben zur Institution

Folgend finden sich Angaben zu Ihrer Institution.

Bitte lesen Sie alle *kursiv gedruckten* Angaben sorgfältig durch und überprüfen diese auf ihre Richtigkeit. Sollten Angaben nicht richtig oder nicht mehr aktuell sein, korrigieren Sie die Angabe bitte im freien Feld darunter.

Institution: *Alterszentrum Park mit Tageszentrum Talbach*

Korrektur:

Name der Leitung: *Bernhard Liepelt (Alterszentrum Park)*

*Erika Baumann (Leiterin Pflege Talbach)*

Korrektur:

Adresse: *Alterszentrum Park, Zürcherstrasse 84, 8500 Frauenfeld*

Korrektur:

Telefon: *052 728 71 71 (Rezeption),*

*052 728 77 00 (Hr. Liepelt), 052 728 77 10 (Fr. Baumann)*

Korrektur:

Mailadresse: *info@alterszentrumpark.ch*

Korrektur:

**Teil A. Angebote für Menschen mit Demenz**

Bitte geben Sie an, ob die aufgelisteten Angebote in Ihrer Institution derzeit vorhanden sind.

Bitte beachten Sie: Es sollen nur Angebote angegeben werden, die von **Menschen mit Demenz** genutzt werden können. Diese müssen nicht ausschliesslich für Menschen mit Demenz sein, aber eine Nutzung durch sie muss möglich sein.

**Tagesaufenthalte, Nachtaufenthalte und kombinierte Tages- und Nachtaufenthalte**

1. Besteht in Ihrer Institution derzeit das Angebot eines **Tagesaufenthaltes für Menschen mit Demenz, die zu Hause leben?**

- Ja  
 Nein

Falls Ja, überprüfen und ergänzen Sie bitte die folgenden Angaben resp. beantworten Sie die Fragen:

Kapazität	Tatsächliche Nutzung	Kosten/Person in CHF												
<p><b>Anzahl Plätze für Menschen mit Demenz:</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 40px; width: 100%; margin-top: 5px;"></div> <p><i>Öffnungszeiten: Mo – Fr. 09.00-17.30 Uhr</i></p> <p><b>Korrektur:</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 80px; width: 100%; margin-top: 5px;"></div>	<p><b>Durchschnittliche Anzahl Nutzer/innen (Menschen mit Demenz) des Halbtagesangebotes: pro Woche (bezogen auf die letzten 3 Monate):</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 40px; width: 100%; margin-top: 5px;"></div> <p><b>Durchschnittliche Anzahl Nutzer/innen (Menschen mit Demenz) des Ganztagesangebotes: pro Woche (bezogen auf die letzten 3 Monate):</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 40px; width: 100%; margin-top: 5px;"></div>	<p><b>Kostenanteil pro Person:</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 140px; width: 100%; margin-top: 5px;"></div> <p><b>Zusätzliche Kosten für Grund- und Behandlungspflege nach Pflegestufe pro Person/Tag:</b></p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 5px;"> <tr><td><b>Pflegestufe 1:</b></td></tr> <tr><td><b>Pflegestufe 2:</b></td></tr> <tr><td><b>Pflegestufe 3:</b></td></tr> <tr><td><b>Pflegestufe 4:</b></td></tr> <tr><td><b>Pflegestufe 5:</b></td></tr> <tr><td><b>Pflegestufe 6:</b></td></tr> <tr><td><b>Pflegestufe 7:</b></td></tr> <tr><td><b>Pflegestufe 8:</b></td></tr> <tr><td><b>Pflegestufe 9:</b></td></tr> <tr><td><b>Pflegestufe 10:</b></td></tr> <tr><td><b>Pflegestufe 11:</b></td></tr> <tr><td><b>Pflegestufe 12:</b></td></tr> </table>	<b>Pflegestufe 1:</b>	<b>Pflegestufe 2:</b>	<b>Pflegestufe 3:</b>	<b>Pflegestufe 4:</b>	<b>Pflegestufe 5:</b>	<b>Pflegestufe 6:</b>	<b>Pflegestufe 7:</b>	<b>Pflegestufe 8:</b>	<b>Pflegestufe 9:</b>	<b>Pflegestufe 10:</b>	<b>Pflegestufe 11:</b>	<b>Pflegestufe 12:</b>
<b>Pflegestufe 1:</b>														
<b>Pflegestufe 2:</b>														
<b>Pflegestufe 3:</b>														
<b>Pflegestufe 4:</b>														
<b>Pflegestufe 5:</b>														
<b>Pflegestufe 6:</b>														
<b>Pflegestufe 7:</b>														
<b>Pflegestufe 8:</b>														
<b>Pflegestufe 9:</b>														
<b>Pflegestufe 10:</b>														
<b>Pflegestufe 11:</b>														
<b>Pflegestufe 12:</b>														

2. Besteht in Ihrer Institution derzeit das Angebot eines **Nachtaufenthaltes für Menschen mit Demenz, die zu Hause leben?**

- Ja  
 Nein

Falls Ja, überprüfen und ergänzen Sie bitte die folgenden Angaben resp. beantworten Sie die Fragen:

Kapazität	Tatsächliche Nutzung	Kosten/Person in CHF												
<p><b>Anzahl Plätze für Menschen mit Demenz:</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 40px; width: 100%; margin-bottom: 10px;"></div> <p><b>Öffnungszeiten:</b></p> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> <p>Mo auf Di _____</p> <p>Di auf Mi _____</p> <p>Mi auf Do _____</p> <p>Do auf Fr _____</p> <p>Fr auf Sa _____</p> <p>Sa auf So _____</p> <p>So auf Mo _____</p> </div>	<p><b>Durchschnittliche Anzahl Nutzer/innen (Menschen mit Demenz) pro Woche (bezogen auf die letzten 3 Monate):</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 40px; width: 100%; margin-bottom: 10px;"></div>	<p><b>Kostenanteil pro Person/Nacht:</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 100px; width: 100%; margin-bottom: 10px;"></div> <p><b>Zusätzliche Pflege- und Betreuungskosten nach Pflegestufe Person/Nacht:</b></p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td>Pflegestufe 1:</td></tr> <tr><td>Pflegestufe 2:</td></tr> <tr><td>Pflegestufe 3:</td></tr> <tr><td>Pflegestufe 4:</td></tr> <tr><td>Pflegestufe 5:</td></tr> <tr><td>Pflegestufe 6:</td></tr> <tr><td>Pflegestufe 7:</td></tr> <tr><td>Pflegestufe 8:</td></tr> <tr><td>Pflegestufe 9:</td></tr> <tr><td>Pflegestufe 10:</td></tr> <tr><td>Pflegestufe 11:</td></tr> <tr><td>Pflegestufe 12:</td></tr> </table>	Pflegestufe 1:	Pflegestufe 2:	Pflegestufe 3:	Pflegestufe 4:	Pflegestufe 5:	Pflegestufe 6:	Pflegestufe 7:	Pflegestufe 8:	Pflegestufe 9:	Pflegestufe 10:	Pflegestufe 11:	Pflegestufe 12:
Pflegestufe 1:														
Pflegestufe 2:														
Pflegestufe 3:														
Pflegestufe 4:														
Pflegestufe 5:														
Pflegestufe 6:														
Pflegestufe 7:														
Pflegestufe 8:														
Pflegestufe 9:														
Pflegestufe 10:														
Pflegestufe 11:														
Pflegestufe 12:														

3. Besteht in Ihrer Institution derzeit das Angebot eines **kombinierten Tages- und Nachtaufenthaltes für Menschen mit Demenz, die zu Hause leben?**

- Ja  
 Nein

Falls Ja, überprüfen und ergänzen Sie bitte die folgenden Angaben resp. beantworten Sie die Fragen:

Kapazität	Tatsächliche Nutzung	Kosten/Person in CHF												
<p><b>Anzahl Plätze für Menschen mit Demenz:</b></p> <div data-bbox="108 607 531 703" style="border: 1px solid black; height: 43px; width: 265px;"></div> <p><i>Öffnungszeiten: Do, 9.00 bis Fr., 17.30 Uhr</i></p> <p><b>Korrektur:</b></p> <div data-bbox="108 842 531 1068" style="border: 1px solid black; height: 101px; width: 265px;"></div>	<p><b>Durchschnittliche Anzahl Nutzer/innen (Menschen mit Demenz) pro Woche (bezogen auf die letzten 3 Monate):</b></p> <div data-bbox="563 607 986 703" style="border: 1px solid black; height: 43px; width: 265px;"></div>	<p><b>Kostenanteil pro Person: 1 Tag-Nacht-Aufenthalt:</b></p> <div data-bbox="1018 510 1445 689" style="border: 1px solid black; height: 80px; width: 268px;"></div> <p><b>Zusätzliche Pflege- und Betreuungskosten nach Pflegestufe pro Person/Tag-Nacht-Aufenthalt:</b></p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 1:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 2:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 3:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 4:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 5:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 6:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 7:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 8:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 9:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 10:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 11:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 12:</td></tr> </table>	Pflegestufe 1:	Pflegestufe 2:	Pflegestufe 3:	Pflegestufe 4:	Pflegestufe 5:	Pflegestufe 6:	Pflegestufe 7:	Pflegestufe 8:	Pflegestufe 9:	Pflegestufe 10:	Pflegestufe 11:	Pflegestufe 12:
Pflegestufe 1:														
Pflegestufe 2:														
Pflegestufe 3:														
Pflegestufe 4:														
Pflegestufe 5:														
Pflegestufe 6:														
Pflegestufe 7:														
Pflegestufe 8:														
Pflegestufe 9:														
Pflegestufe 10:														
Pflegestufe 11:														
Pflegestufe 12:														

**Kurzzeit – und Entlastungspflege (Ferienbetten)**

4. Besteht in Ihrer Institution derzeit das Angebot zur **Kurzzeit- und Entlastungspflege (Ferienbetten)** für Menschen mit Demenz, die zu Hause leben?

- Ja  
 Nein

Falls Ja, überprüfen und ergänzen Sie bitte die folgenden Angaben resp. beantworten Sie die Fragen:

Kapazität	Tatsächliche Nutzung	Kosten/Person in CHF												
<p><b>Anzahl Plätze für Menschen mit Demenz:</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 30px; width: 100%;"></div> <p><b>Mögliche Aufenthaltsdauer in Tagen pro Person:</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 30px; width: 100%;"></div>	<p><b>Anzahl Nutzer/innen (Menschen mit Demenz) im letzten halben Jahr:</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 30px; width: 100%;"></div> <p><b>Durchschnittliche Dauer der Aufenthalte in Tagen:</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 30px; width: 100%;"></div>	<p><b>Kostenanteil pro Person/Tag:</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 100px; width: 100%;"></div> <p><b>Zusätzliche Pflege- und Betreuungskosten nach Pflegestufe pro Person/Tag:</b></p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 1:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 2:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 3:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 4:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 5:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 6:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 7:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 8:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 9:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 10:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 11:</td></tr> <tr><td style="padding: 2px;">Pflegestufe 12:</td></tr> </table>	Pflegestufe 1:	Pflegestufe 2:	Pflegestufe 3:	Pflegestufe 4:	Pflegestufe 5:	Pflegestufe 6:	Pflegestufe 7:	Pflegestufe 8:	Pflegestufe 9:	Pflegestufe 10:	Pflegestufe 11:	Pflegestufe 12:
Pflegestufe 1:														
Pflegestufe 2:														
Pflegestufe 3:														
Pflegestufe 4:														
Pflegestufe 5:														
Pflegestufe 6:														
Pflegestufe 7:														
Pflegestufe 8:														
Pflegestufe 9:														
Pflegestufe 10:														
Pflegestufe 11:														
Pflegestufe 12:														

**Teil B. Angebote für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz**

---

Bitte geben Sie an, ob das aufgelistete Angebot in Ihrer Institution derzeit vorhanden ist.

Bitte beachten Sie: Es sollen nur Angebote angegeben werden, die sich für pflegende Angehörige von **Menschen mit Demenz** eignen.

Angehörigengruppe

5. Besteht in Ihrer Institution derzeit das Angebot einer **Angehörigengruppe für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz** (z.B. Selbsthilfegruppe, Angehörigencafé, etc.)?

- Ja  
 Nein

Falls Ja, überprüfen und ergänzen Sie bitte die folgenden Angaben resp. beantworten Sie die Fragen:

Kapazität	Tatsächliche Nutzung	Kosten/Person in CHF
<b>Anzahl Treffen pro Jahr:</b> <div style="border: 1px solid black; height: 30px; width: 100%;"></div>	<b>Durchschnittliche Anzahl Nutzer/in- nen pro Treffen:</b> <div style="border: 1px solid black; height: 30px; width: 100%;"></div>	<b>Kosten pro Treffen:</b> <div style="border: 1px solid black; height: 30px; width: 100%;"></div>

**Teil C. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

6. Bitte geben Sie für jede der aufgelisteten Institutionen an, ob sie eine formelle, eine informelle oder keine Zusammenarbeit pflegen. Kreuzen Sie Zutreffendes bitte an (fügen sie ein X in das entsprechende Feld ein).

Institution	Formelle Zusammenarbeit	Informelle Zusammenarbeit	Keine Zusammenarbeit
Perlavita AG Friedau			
Pflegezentrum Stadtgarten – Zentrum für Pflege und Betreuung			
Spitex Region Frauenfeld			
Spitex für Stadt und Land Thurgau Thur			
Home Instead Seniorendienste Frauenfeld AG			
Entlastungsdienst SRK Kanton Thurgau			
Entlastungsdienst Thurgau			
Sozialdienst Spital Thurgau AG			
Amt für Soziale Dienste Stadt Frauenfeld			
Anlaufstelle für Alters- und Generationenfragen Stadt Frauenfeld			
Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB) Kanton Thurgau			
Notariat Frauenfeld (Testament)			
Beratungsstelle Demenz am Kantonsspital Frauenfeld			
Schweizerische Alzheimervereinigung Thurgau			
Pro Senectute Sozialberatung			
Pro Senectute Alltagshilfen			
ÄrztInnen (HausärztInnen, PsychiaterInnen)			
Memory Clinic			
Tapetenwechsel Tageszentrum und Atelier			
Glashausklinik Psychiatrische Tagesklinik			

7. Bitte geben Sie folgend an, welche **Art der Zusammenarbeit** Sie mit den anderen Institutionen üblicherweise pflegen. Kreuzen sie Zutreffendes bitte an (fügen Sie ein X in das entsprechende Feld ein). Mehrfachnennungen sind dabei möglich.

- Telefongespräche
- (Netzwerk-) Treffen
- Runder Tisch
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

8. Bitte beschreiben Sie folgend, welche **Mankos oder Schwierigkeiten** Ihrer Meinung nach bei der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen bestehen.

## Anhang 6: Fragebogen: Befragung der Ärztinnen und Ärzte zu Angeboten für Menschen mit Demenz und ihrer Angehörigen

Fragebogen zur Erfassung der Angebote für Menschen mit Demenz und deren pflegende Angehörige

Ärztinnen und Ärzte der Stadt Frauenfeld

### Angaben zu Ihnen und Ihrer Praxis

Folgend finden sich Angaben zu Ihnen und Ihrer Praxis.

Bitte ergänzen alle **fett gedruckten** Angaben vollständig in den dafür vorgesehenen freien Feldern, resp. beantworten Sie die Fragen.

**Name (und ggf. Name der Praxis):**

**Adresse:**

**Telefon:**

**Mailadresse:**

**Sind Sie Hausarzt/ Hausärztin?**

Ja

Nein

**Welches ist Ihr Fachgebiet?**

Allgemeine Innere Medizin

Neurologie

Psychiatrie

Anderes:

---

**Teil A. Angebote für Menschen mit Demenz**

---

Bitte geben Sie an, ob die Angebote in Ihrer Institution derzeit vorhanden sind.

Falls ja, beantworten Sie zudem bitte alle **fett gedruckten** Fragen und ergänzen alle **fett gedruckten** Angaben vollständig in den dafür vorgesehenen freien Feldern. Die Kosten können Sie uns auch als Preisliste zukommen lassen.

**Demenzabklärung**

1. Führen Sie **Tests zur Demenzabklärung** durch?

- Ja
- Nein

---

Falls Ja, überprüfen und ergänzen Sie bitte die folgenden Angaben resp. beantworten Sie die Fragen:

**Welche Tests zur Demenzabklärung führen Sie durch?**

Kapazität	Tatsächliche Nutzung	Kosten/Person in CHF
<b>Kapazität in Stunden pro Woche:</b> <div style="border: 1px solid black; height: 30px; width: 100%;"></div>	<b>Anzahl Nutzer/innen im letzten Monat:</b> <div style="border: 1px solid black; height: 30px; width: 100%;"></div>	<b>Kosten pro Stunde:</b> <div style="border: 1px solid black; height: 30px; width: 100%;"></div>

**Teil B. Angebote für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz**

Bitte geben Sie an, ob die aufgelisteten Angebote in Ihrer Praxis derzeit vorhanden sind.

Falls ja, beantworten Sie zudem bitte alle **fett gedruckten** Fragen und ergänzen alle **fett gedruckten** Angaben vollständig in den dafür vorgesehenen freien Feldern.

Bitte beachten Sie: Es sollen nur Angebote angegeben werden, die sich für pflegende Angehörige von **Menschen mit Demenz** eignen.

**Beratung über die Krankheit Demenz**

2. Besteht in Ihrer Praxis derzeit das Angebot zur **Beratung über die Krankheit Demenz für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz?**

- Ja
- Nein

Falls Ja, überprüfen und ergänzen Sie bitte die folgenden Angaben resp. beantworten Sie die Fragen:

Kapazität	Tatsächliche Nutzung	Kosten/Person in CHF
<p><b>Anzahl mögliche Beratungsstunden pro Woche:</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 30px; width: 100%; margin-top: 5px;"></div>  <p><b>Durchschnittliche Wartezeit (Zeit von Anmeldung bis Durchführung der Beratung):</b></p> <div style="border: 1px solid black; display: inline-block; width: 80px; height: 20px; margin-top: 5px;"></div> Tag	<p><b>Anzahl Nutzer/innen im letzten Monat:</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 30px; width: 100%; margin-top: 5px;"></div>	<p><b>Kosten pro Beratungsstunde:</b></p> <div style="border: 1px solid black; height: 30px; width: 100%; margin-top: 5px;"></div>

**Teil C. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

3. Bitte geben Sie für jede der aufgelisteten Institutionen an, ob sie eine formelle, eine informelle oder keine Zusammenarbeit pflegen. Kreuzen Sie Zutreffendes bitte an.

Institution	Formelle Zusammenarbeit	Informelle Zusammenarbeit	Keine Zusammenarbeit
Perlavita AG Friedau			
Pflegezentrum Stadtgarten – Zentrum für Pflege und Betreuung			
Alterszentrum Park mit Tageszentrum Talbach			
Spitex Region Frauenfeld			
Spitex für Stadt und Land Thurgau Thur			
Home Instead Seniorendienste Frauenfeld AG			
Entlastungsdienst SRK Kanton Thurgau			
Entlastungsdienst Thurgau			
Sozialdienst Spital Thurgau AG			
Amt für Soziale Dienste Stadt Frauenfeld			
Anlaufstelle für Alters- und Generationenfragen Stadt Frauenfeld			
Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB) Kanton Thurgau			
Notariat Frauenfeld (Testament)			
Beratungsstelle Demenz am Kantonsspital Frauenfeld			
Schweizerische Alzheimervereinigung Thurgau			
Pro Senectute Sozialberatung			
Pro Senectute Alltagshilfen			
Andere ÄrztInnen (HausärztInnen, PsychiaterInnen)			
Memory Clinic			
Tapetenwechsel Tageszentrum und Atelier			
Glashausklinik – Psychiatrische Tagesklinik			

4. Bitte geben Sie folgend an, welche **Art der Zusammenarbeit** Sie mit den anderen Institutionen üblicherweise pflegen. Kreuzen sie Zutreffendes bitte an. Mehrfachnennungen sind dabei möglich.

- Telefongespräche
- (Netzwerk-) Treffen
- Runder Tisch
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

5. Bitte beschreiben Sie folgend, welche **Mankos oder Schwierigkeiten** Ihrer Meinung nach bei der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen bestehen.

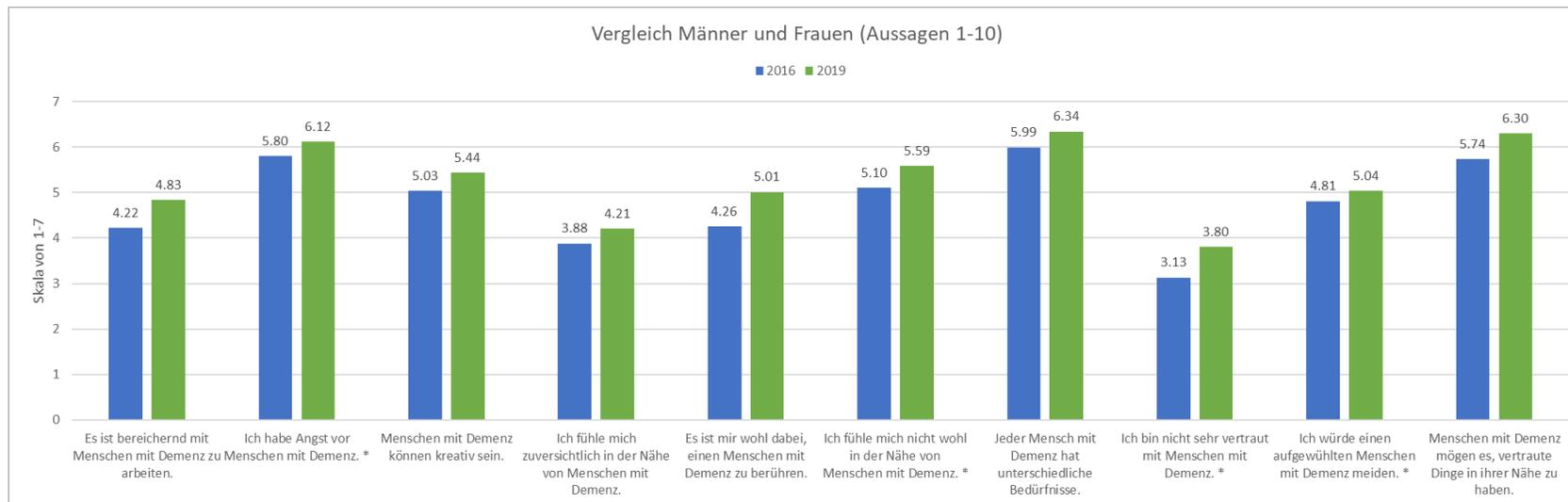
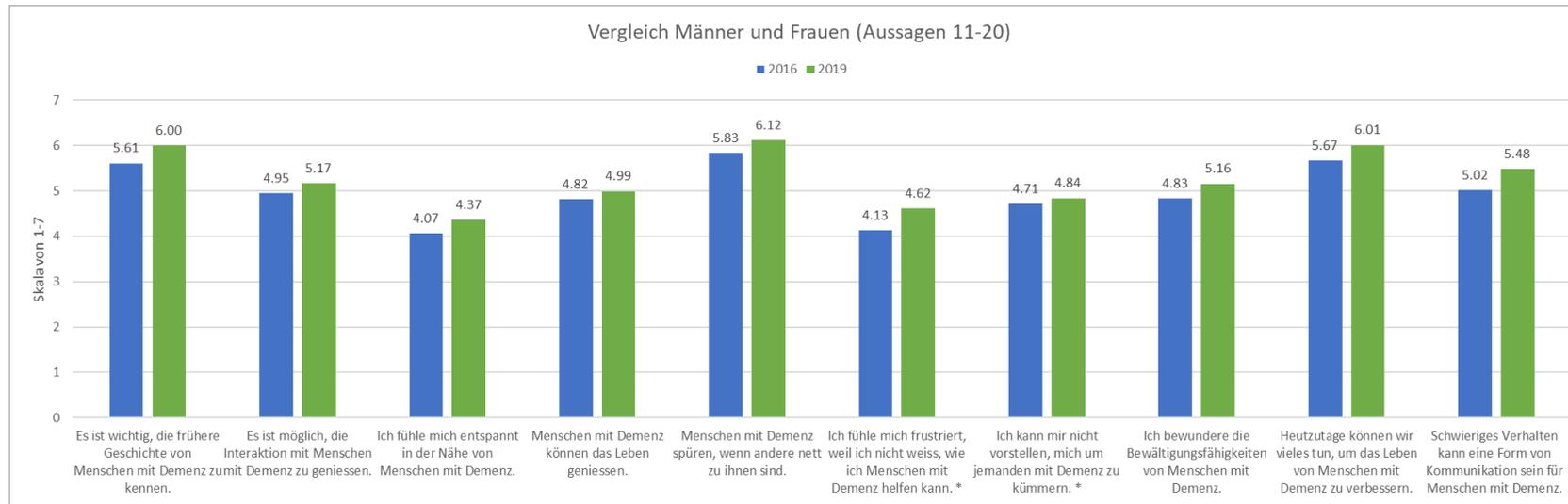
### **Teil D. Wahrnehmung des Projekts BOVIDEM**

---

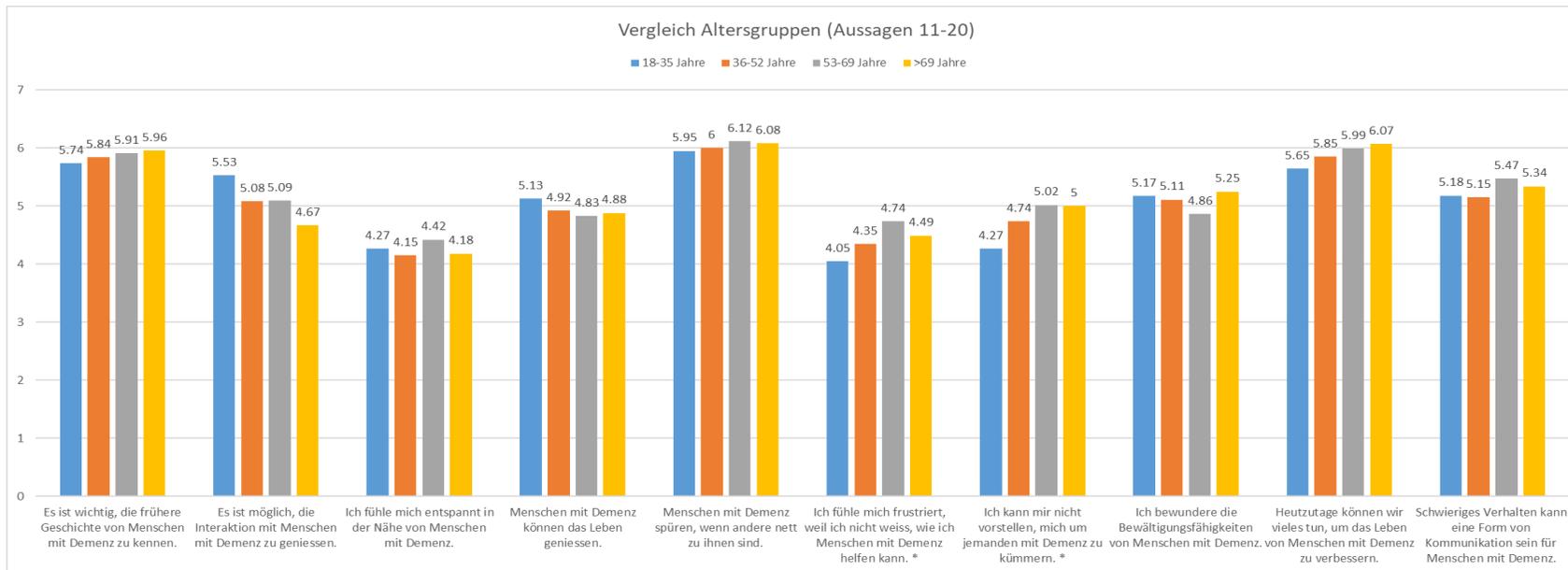
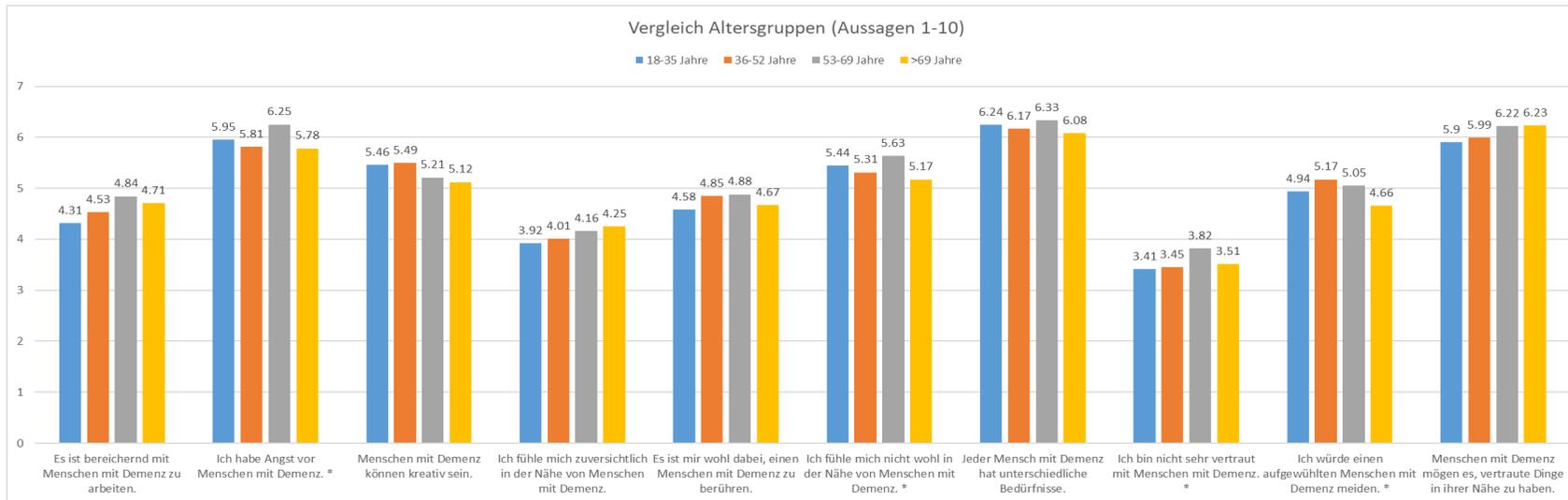
Wie haben Sie das Projekt «BOVIDEM – Gute Lebensqualität mit Demenz» der Stadt Frauenfeld wahrgenommen?

Was hat sich aus Ihrer Sicht durch das Projekt «BOVIDEM – Gute Lebensqualität mit Demenz» der Stadt Frauenfeld für Ihre Praxis verändert?

**Anhang 7: Balkendiagramme zu Einstellung zu Demenz – Einflussfaktor Geschlecht**



**Anhang 8: Balkendiagramme zu Einstellung zu Demenz – Einflussfaktor Alter**



**Anhang 9: Balkendiagramme zu Einstellung zu Demenz – Einflussfaktor «Jemanden mit Demenz kennen»**

